Nr. 6/JUNI '87

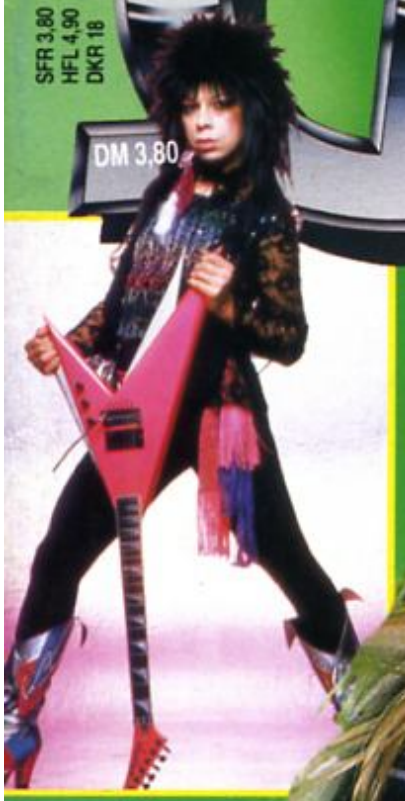
DAS DEFINITIVE HARDROCK & METAL-MAGAZIN

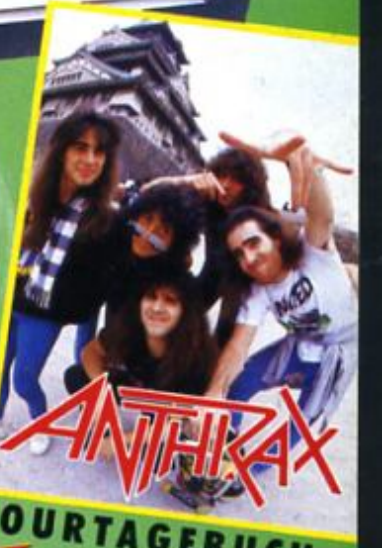
Y9115 E

CRASH

SFR 3,80 ÖS 30 L 3800
HFL 4,90 PTAS 350 ESC 300
DKR 18 DM 3,80

DM 3,80





ANTHRAX

TOURTAGEBUCH AUS JAPAN

VINNIE VINCENT
NEUE INVASION

EXKLUSIV
DORO WARLOCK

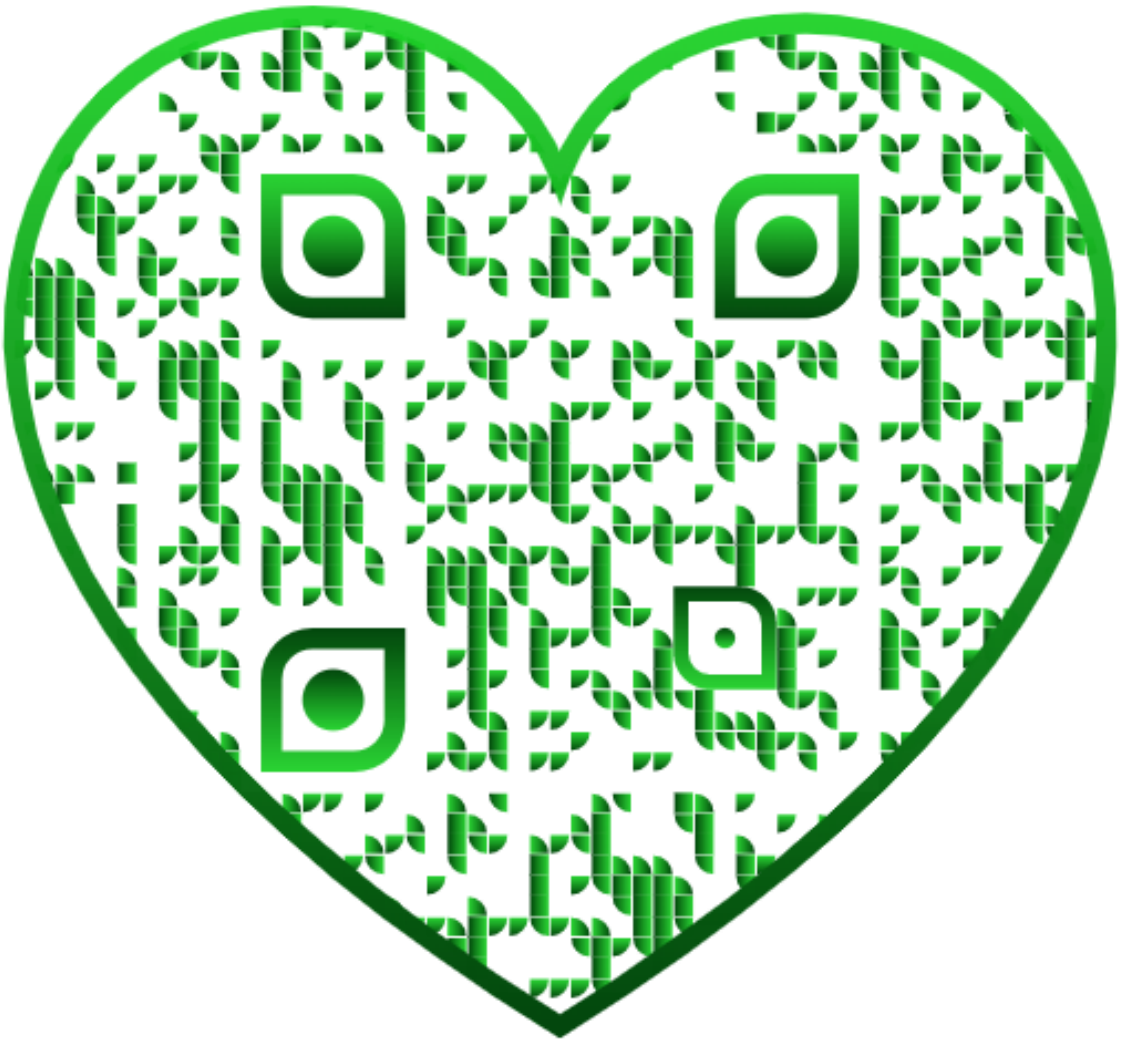
POSTER

GARY MOORE

OVERKILL

STRYPER

BON JOVI · CINDERELLA · TRIUMPH · RATT
AUTOGRAPH · DARK ANGEL · HELLOWEEN



musicbox TV

Magnum's Bob Catley + Tony Clarkin waren bei Annette im CRASH-TV

Foto: J. A. HOPPE

CRASH präsentiert:

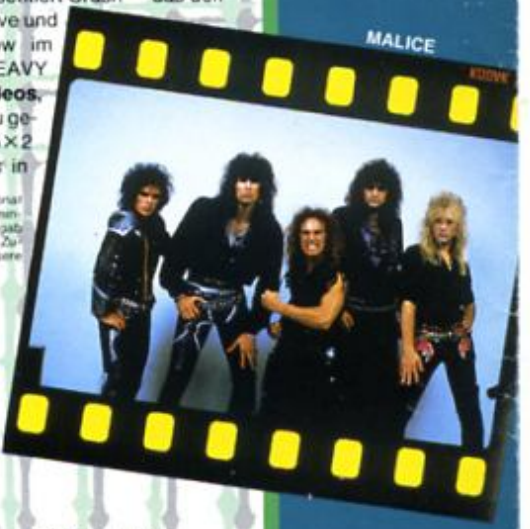
musicbox — HARD 'N' HEAVY

Auch in den kommenden vier Wochen solltet Ihr Euren Fernseher nicht ungenutzt lassen. Auf dem Kanal der musicbox präsentiert Crash — das definitive Hardrock- und Metal-Magazin — die definitive und einzige (!!) Hardrock- und Heavy Metal-Show im deutschsprachigen Fernsehen. HARD 'N' HEAVY bringt die **neuesten Clips, Eure Wunschvideos, News und tolle Preise,** die es in jeder Sendung zu gewinnen gibt. So verlosen wir z. B. jeden Monat 5×2 Freikarten für die „Monsters of Rock"-Festivals in Nürnberg und Pforzheim. Außerdem habt Ihr die Chance, zwei Backstagepässe für dieses Ereignis zu gewinnen.

Recht imposant ist auch unsere Gästeliste für den kommenden Fernsehmonat. HARD 'N' HEAVY-Moderatorin Annette erwartet Besuch von **Slayer, Malice, Manowar, Poison** und — wenn alles klappt — auch **Stryper**

❶ Möglichkeiten, Crash-HARD 'N' HEAVY zu empfangen: ❶ täglich (siehe Kasten!) auf dem Kabelkanal der musicbox, Intelsat bundesweit, ❷ in München jeden Dienstag um 16.00 h über Antenne, Kanal 4/UHF, ❸ jeden Dienstag über die Antennenfrequenzen von RTL plus, 15.20 h, ❹ europaweit mit Parabolantenne, musicbox, Intelsat. — *PS: Aufmerksamen TV-Bangern wird es sicher aufgefallen sein: Während Mick Wall derzeit ein Buch schreibt, moderiert unsere Annette auch die „Monsters of Rock" auf „Sky Channel"!*

MANOWAR



MALICE

Und dann gab es im vergangenen Monat auch die HARD 'N' HEAVY-Wahl. Zumindest, was die Spitzenplätze betrifft, gab es keine Überraschungen, unsere Zuschauer votierten genauso wie unsere Leser (vergl. Crash-Poll, Feb. '87).

Beliebteste Band

1	(20.5%)	IRON MAIDEN
2	(10.0%)	BON JOVI
	(10.0%)	EUROPE
3	(7.5%)	METALLICA
4	(4.8%)	ACCEPT
5	(4.3%)	SCORPIONS
	(4.3%)	AC/DC
6	(3.4%)	HELLOWEEN
	(3.4%)	DEEP PURPLE
7	(2.8%)	MÖTLEY CRÜE
	(2.8%)	DIO
8	(2.3%)	JUDAS PRIEST
9	(2.0%)	KISS
10	(1.8%)	ZZ TOP

Beliebtester Sänger

1	(11.4%)	RONNIE JAMES DIO
2	(11.2%)	BRUCE DICKINSON
3	(10.4%)	JOEY TEMPEST
4	(9.3%)	JON BONJOVI
5	(8.1%)	DORO PESCH
6	(4.6%)	ROB HALFORD
7	(4.1%)	OZZY OSBOURNE
8	(3.3%)	KLAUS MEINE
	(3.3%)	GEOFF TATE
9	(3.1%)	JAMES HETFIELD
10	(2.5%)	MICHAEL KISKE

Beliebtester Gitarrist

1	(15.0%)	GARY MOORE
2	(10.2%)	YNGWIE MALMSTEEN
3	(6.5%)	RICHIE SAMBORA
4	(6.3%)	ANGUS YOUNG
5	(5.6%)	RITCHIE BLACKMORE
6	(5.0%)	KEE MARCELLO
7	(4.0%)	KIRK HAMMETT
8	(3.5%)	ADRIAN SMITH
9	(2.9%)	JOHN LEVEN
10	(2.8%)	DAVE MURRAY

Beliebtester Drummer

1	(17.1%)	NICKO MC BRAIN
2	(14.1%)	IAN HALIGHLAND
3	(11.0%)	LARS ULRICH
4	(8.1%)	TOMMY LEE
5	(5.9%)	IAN PAICE
6	(4.7%)	HERMAN RAREBELL
7	(4.3%)	TICO TORRES
8	(3.3%)	COZY POWELL
9	(2.9%)	STEFAN KAUFMANN
	(2.9%)	VINNIE APPICE
10	(2.6%)	ERIC CARR

Beliebtester Bassist

1	(50.9%)	STEVE HARRIS
2	(10.8%)	CLIFF BURTON
3	(4.1%)	LEMMY KILMISTER
	(4.1%)	ALEC JOHN SUCH
4	(2.7%)	JASON NEWSTED
	(2.7%)	GENE SIMMONS
	(2.7%)	NIKKI SIXX
	(2.7%)	JIMMY BAIN

CRASH / HARD 'N' HEAVY

SENDETERMINE

SONNTAGS	18.00 Uhr
MONTAGS	21.00 Uhr
DIENSTAGS	16.00 Uhr
MITTWOCHS	0.00 Uhr
DONNERSTAGS	12.00 Uhr
FREITAGS	9.00 Uhr
SAMSTAGS	6.30 Uhr

Die Sendung ist im Kasten: Helloween + Annette

Foto: BITE

WATCH OUT FOR CRASH TV!

IT'S MOSH!

INHALT

6/87

AUF DER ROLLE

... heißt unsere neue Serie, in der wir Musiker auf ihren Freizeit- & Vergnügungstouren begleiten. Den Auftakt machen heute Victory, mit denen wir Hannover's Kneipenszene erforschten. Ab Seite 24

Foto: G. KIENITZ

HELLOWEEN

Durch dick & dünn begleiten wir Helloween hinter den eisernen Vorhang und in den polnischen Knast. Ab Seite 70

Fotos: G. KIRKLAND

CINDERELLA & BON JOVI

1 Sofa — 1 Tournee — 2 Bands. Beide sind zum Erfolg verdammt. An seinem 25. Geburtstag zieht Jon Bon Jovi Bilanz. Und gibt auch seinen Schützlingen Cinderella Gelegenheit, das Wort zu ergreifen. Ab Seite 14

Foto: G. CHIN

WARLOCK

Doro ist ganz allein in Amerika und macht die neue Warlock-LP. Weshalb, wohin geht's weiter? Auf Seite 11—13

KING DIAMOND

Es war einmal ein König. Der hatte einen bösen Traum. Und als er aufwachte, hat er daraus eine Platte gemacht: ABIGAIL. Und dann hat er uns den Alptraum erzählt. Eine Geschichte zum Gruseln, ab Seite 48

AUTOGRAPH

Ihre Karriere begann wie im Märchen: zwangsläufig. Und genauso wird es auch weitergehen. Ab Seite 32

METALLSPLITTER 4+5
NEWS 6+7
SCHWARZE SEITEN 8+9
Neues aus dem Untergrund
WARLOCK 10—13
Unter 4 Augen: Doro Pesch
BON JOVI + CINDERELLA 14—16
TRIUMPH 16+17
Keine Freunde in Europa?
CRASH-Test 18
Pretty Maids/Nightranger
BACKSTAGE 20—23
Foto-Session: Musiker privat
VICTORY 24—26
Auftakt unserer neuen Serie „Auf der Rolle"
HEAVY-ADRESSEN 27
Part I
VINNIE VINCENT 28+29
Die Invasion geht weiter
SAVAGE GRACE 30
AUTOGRAPH 32+33
Eine Traumkarriere
RATT 34
Halbzeit
DARK ANGEL 36+37
MINI-POSTER 38+47
POSTER 39—46
Gary Moore, Overkill
KING DIAMOND 48+49
Horror-Visionen
ANTHRAX 50—52
Tour-Tagebuch aus Japan
STRYPER 53
... und die Sünde
HARRIS JOHNS 54+55
Soundarchitekt + Studiobesitzer
NEUE VIDEOS 56
T.N.T. 57
TANKARD 58
SPOTS 59—61
Evildead, Kublai Khan, Deepfreeze; Monro, James Young, Liege Lord, Testament, Bitch, D.R.I.
LP-REVIEWS 62—64
CD-REVIEWS 65
LONG LIVE ROCK 'N' ROLL 66—68
Die Geschichte des Hardrocks, 5. Teil
LIZZY BORDEN 69
HELLOWEEN 70—72
Fast im Knast hinter dem eisernen Vorhang
KLEINANZEIGEN/LESERBRIEFE 72+73
STAGE-SHOTS 74—77
ON STAGE 78—80
Konzert-Reviews
KONZERT-VORSCHAU 80
CHARTS 81
VORSCHAU/IMPRESSUM 82

Titelfotos: L. GOLDSMITH, N. ZLOZOWER, G. CHIN, B. ALARY

Poster: H. S. BROSS, BITE

METALL SPLITTER

RAP AND HEAVY

Alle Einsendungen mit Stichwort an folgende Adresse: Crash, Werinherstr. 71, 8000 München 90. Einsendeschluß: 25. Mai 1987.

Ein Großteil wird sicher sagen: *„Ähhhh, was soll ich denn mit dem Quatsch?“* Typisch, denn bevor man sein Urteil über eine neue Heavy-Richtung fällt, sollte man erst mal in die Musik reinhören. Dazu habt Ihr jetzt die Gelegenheit, denn anläßlich ihrer Deutschland-Tour mit Run DMC verlosen die Beastie Boys 10 ihrer bärenstarken Singles „Fight For Your Right“. Stichwort: Metal-Rap.

BELOHNUNG

Overkill's Gitarrist Bobby Gustafson beklagt den Verlust seiner Lieblingsgitarre (auf dem Foto hier hat er sie noch), einer 1981 Black Fender Stratocaster im schwarzen Fender-Case, die ihm am 12. 4. 87 in Nürnberg gestohlen wurde. Für die Wiederbeschaffung setzt er eine Belohnung von 1000,— DM aus. Es werden keine polizeilichen Nachforschungen erwogen, falls sich die Gitarre wieder einfindet. Der ‚ehrliche' Finder kann sich bei uns (bitte nur schriftlich) melden: Crash, Werinherstr. 71, 8 München 90.

Foto: BITE

TRIO INFERNAL

Da „US-Metal“-Records gleichzeitig drei LPs veröffentlichen, Anvil Bitch — RISE OF OFFEND, Kublai Khan — ANNIHILATION und Blood Feast — KILL FOR PLEASURE, gibt's für alle Speed'er und Trash'er 10mal drei LPs zu gewinnen. Stichwort: Trio Infernal.

LEERES SCHLANGEN-NEST

Über sein Line-Up konnte uns Whitesnake-Shouter David Coverdale immer noch nichts Neues mitteilen, da sich seine Wunschkandidaten noch nicht entschieden haben. Um seinen treuen deutschen Fans die Wartezeit bis zu einer Tour zu verkürzen, verlosen wir 5 Whitesnake Pic-Disc-Singles „Still Of The Night“. Stichwort: Cobra. Foto: G. KIRKLAND

UNGEHEUER IM ANMARSCH

Wie Ihr bereits wißt, finden die diesjährigen „Monsters of Rock“ am 29. 8. in Nürnberg/Messegelände und am 30. 8. in Pforzheim/Stadion statt. Neben dem Headliner Deep Purple sind Dio, Metallica, Cinderella und Helloween angesagt. Karten gibt's bereits an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Bei den englischen Monsters sind Bon Jovi Headliner. Da sie auf den deutschen „Monsters“ nicht auftreten werden, stellen sie ihren deutschen Fans als Trostpflaster 10 ihrer aktuellen Fahndungsfotos zur Verfügung. Stichwort: Wanted.

FREIBIER

Während der Demo-Produktion in New York lernte Warlock's Doro den Gitarristen Thommy Bolan kennen, der in US-Insiderkreisen als der neue Gitarrenhero gilt. Da Peter Szigeti einige Wochen vorher Warlock ade gesagt hatte und Thommy sofort Interesse zeigte, nahm ihn Doro kurzerhand als neues Mitglied in die Band auf. Zur Feier des Tages stehen 20 Dosen Bier der Marke „Warlock Spezial" abrufbereit in der Redaktion. Stichwort: Prost.

DEUTSCH-DÄNISCHE VEREINIGUNG

Jetzt ist es amtlich: Pretty Maids sind wieder ein Sextett. Angel G. Schleifer hat Sinner verlassen, um mit den Dänen den Sprung in eine zukunftssichere Welt zu machen. Zur Zeit weilen sie in New York, um für die Songs „Love Games" und „Future World" Videos aufzunehmen. Danach wird fleißig für die anstehenden Tourneen geprobt.

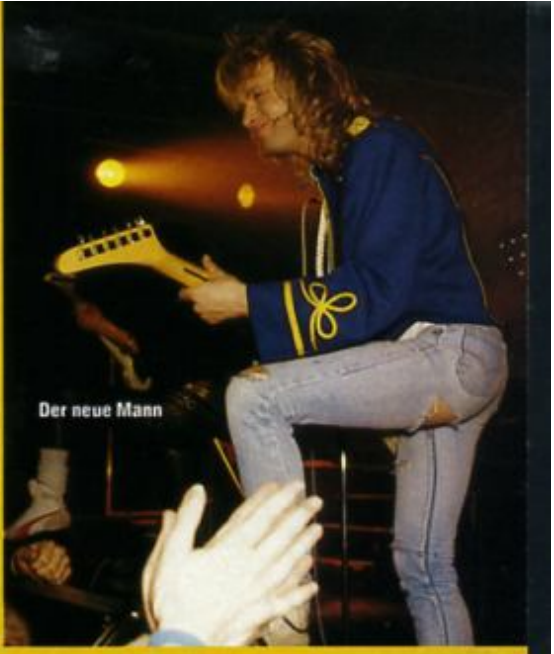

Der neue Mann

Foto: G. W. KIENITZ

AB IN DIE STAATEN

Nicht für eine Tournee, sondern für die Videoproduktion zu ihrer neuen US-Single „Starin' Eyes", halten sich Bonfire zur Zeit in den USA auf. Unter ihren deutschen Fans verlosen sie derweil, wie hier zu sehen, eine CD, 5 Tour-Shirts und 5 Maxis „SDI". Stichwort: Bonfire.

RAUCHVERBOT

Foto: V. Walter

Ab sofort ist bei Deep Purple-Konzerten nur demjenigen das Rauchen erlaubt, der mit dem neuen DP-Aschenbecher erscheint. Fünf dieser Raritäten-Becher und eine warme Tourjacke für kalte Tage warten auf Eure Zuschriften. Einzige Bedingung: Ihr müßt Nichtraucher sein. Stichwort: Qualm.

SCORPIONS GEGEN RASSENTRENNUNG

Trotz Streß im Plattenstudio haben die Scorps den Blick für die Welt nicht verloren: Sie haben sich der Aktion „Radio Mandela" angeschlossen, einer Aktion von Künstlern für einen Radiosender der Befreiungsbewegung „African National Congress", die gegen die Rassentrennung in Südafrika kämpft. Angesichts der totalen Pressezensur in Südafrika ist ein solcher Sender das einzig mögliche Informationsmittel für die schwarze Bevölkerungsmehrheit. Die Scorps haben der Aktion eine Lederweste und fünfzehn T-Shirts zur Verfügung gestellt, darunter Kleidungsstücke von ihrer letzten Welttournee. Wer was davon haben will, bezahlt mindestens fünf DM auf das elan-Solidaritätskonto, Konto-Nr. 33339-467, Postgiroamt Dortmund, BLZ 44010046, Stichwort „Südafrika – Scorpions". Die Scorpions-Spenden werden unter den Einzahlern verlost.

KIRSCHBÖMBCHEN

Im alteingesessenen „Marquee Club"/London haben Sexy-Anita und ihre Glamour-Boys ihr erstes komplettes Album eingespielt. Fünf dieser Cherry Bombz-Live-LPs, Titel: COMING DOWN SLOW, liegen zur Verlosung für Euch bereit. Stichwort: Kirschbomben. Foto: N. ZLOZOWER

News...News...News

● Mittlerweile ist Yngwies ehemaliger Sänger **Mark Boals** — nach einem kurzen Stelldichein bei L.A. Rocks — zum japanischen Gitarrenhelden **Kuni** gewechselt, der ebenfalls an einer neuen Platte arbeitet. Mit dabei sind wiederum **Chuck Wright, Frankie Banali** und **John Purdell,** wobei es so aussieht, als wenn Purdell auch den Job des Producers übernehmen wollte.

● **Quiet Riot** haben ihre Suche nach einem neuen Sänger wohl immer noch nicht abgeschlossen, obwohl **Brad Sinsel** von **T.K.O.** behauptet, er sei derjenige welcher. Er ist zwar in die engere Auswahl gekommen, aber das ist auch schon alles ...

● Nachdem „Warner Brothers"-Records sie Anfang des Jahres fallen ließen, scheinen **Rough Cutt** mit Sänger **Paul Shortino** und Gitarrist **Chris Hager** getrennte Wege zu gehen, außerdem könnte eine Trennung von ihrem Management (Dio's Firma „Niji") bevorstehen. Keiner weiß was Genaues, aber der Split ist definitiv, und die Gerüchte besagen außerdem, daß Shortino einer neuen **Sweet**-Formation vorstehen wird, deren Hauptquartier in LA angesiedelt ist und von **Ron Smallwood** (Iron Maiden) gemanaged wird. Angeblich will man im Sommer anfangen, eine Platte aufzunehmen, und kein Geringerer als **Richie Blackmore** soll der Produzent sein ... Weitere News folgen.

● Die Mädchen-Band **Precious Metal,** die nach ihrem ersten Album (1985) von „Polygram" gedropped wurde, ist immer noch in der LA-Club-Szene aktiv. Man hat jetzt ein neues Management und damit auch den Namen gewechselt: Jetzt heißen sie einfach **Precious.** Die Besetzung ist aber immer noch dieselbe.

Foto: R. HALFIN/REPFOTO

● Ein Hin & Her bei **Whitesnake** — es ist schon fast langweilig: Obwohl sie es noch nicht zugeben, sollen **Aldridge** und **Sarzo** Herrn **Coverdale** nun doch ihr Ja-Wort gegeben haben, wollen es aber noch nicht der Öffentlichkeit kundtun. Wenn man dem Management Glauben schenken kann, ist das einzig feste Whitesnake-Mitglied bislang nur **Adrian Vandenberg.**

● **Rob Rock** hat **Impelletteri** *(siehe Crash 5: „Das Driver-Project")* verlassen, um sich **Joshua** anzuschließen, der schwer in den Vorarbeiten für sein nächstes Album steckt, das bei Dieter Dierks produziert werden soll.

● Eine neue Welle von Glam-Bands überrollt Los Angeles. Eine von ihnen ist **Jet Boy,** die kürzlich einen Vertrag bei „Elektra"-Records (Mötley Crüe, Dokken) bekamen. Sie sind gerade mit Produzent **Tom Allom** im Studio. **Sam Jaffa,** ehemals Hanoi Rocks, ist ihr neuer Bassist.

● Ihr habt's gemerkt: **Dave Lombardo** ist wieder bei **Slayer!** Eigentlich wollte er ja bei **Megadeth** einsteigen, aber nachdem er sich mit der Band getroffen hatte, entschied er sich doch wieder anders ... Slayer, die keinen echten Ersatz für Dave finden konnten, haben versprochen, künftig nett zu seiner Frau zu sein.

● Eine neue Superband gefällig? Es gibt Leute, die halten **Croucier** für die kommenden Weltmeister. Croucier kommen natürlich aus Los Angeles, und den Namen hat die Kapelle vom Bassisten und Sänger **Tom Croucier,** dem Bruder von **Ratt's Juan.** Aber ihre Musik soll ganz anders sein ...

● Wen's interessiert: **David Lee Roth's** Vater wurde vor ein paar Wochen gekidnapped, und der Kidnapper wurde kürzlich von der Polizei erschossen, nachdem er einen Tag vorher aus dem Kittchen entkommen war. Hm.

Foto: R. HALFIN/REPFOTO

● **James Hetfield** von den unglücklichen Helldrivern **Metallica** fiel wieder einmal vom Skateboard und brach sich dabei den Arm, der ohnehin schon durch eine Plastikschiene verstärkt sein soll ...

● Eine Band, die sich **Vicious Rumour Club** nennt, hat „Whole Lotta Love" als Rap-Version vertont. **Jimmy Page** bat man, eine Metal-Version à la Run DMC zu remixen.

● In der Zwischenzeit hat eine Gruppe namens **The Coolies** ihre Heavy Metal-Interpretationen der **Simon and Garfunkel**-Hits „Homeward Bound" und „Scarborough Fair" vorgelegt ...!

● Kräftig durchgeschüttelt aber unverletzt blieb **Saxon**-Gitarrist **Graham Oliver,** als er sich mit seinem Auto auf einer Schnellstraße überschlug.

● **Alice Cooper** schreibt neues Material für's nächste Album, das schon in Kürze fertig sein soll. Dann kommt er auch wieder nach Europa.

● **Guns & Roses** wollen auch nach Europa und ganz gewiß nach Deutschland kommen, um ein paar Club-Shows zu spielen. Vorher wird nochmal letzte Hand an das Debüt-Album gelegt.

● **Yngwie Malmsteen** hat einen neuen Sänger. Sein Name ist **Mark Weitz** und er ist auch ein Schwede.

Foto: M. JOHANSSON

● „Im gegenseitigen Einvernehmen" trennten sich **Accept** und ihr Sänger **Udo Dirkschneider,** der jetzt eine eigene Band gründen will. Sein Nachfolger kommt aus England, mehr weiß man jetzt noch nicht.

Er hat nach **Randy O.** bei **Odin** gesungen, als der zu **Michelangelo** gewechselt war. Weitz überzeugte Yngwie, indem er zu diversen Rising Force-Tapes sang — und Yngwie fand ihn viel besser als seine Originale.

Mittlerweile wurde **Randy O.** bei **Michelangelo** ausgebootet, zugunsten eines neuen Talents namens **Michael Myers.** Inzwischen gibt es Gerüchte, die besagen, daß **Randy** auf dem Weg zurück zu **Odin** sei.

● „Target"-Records haben gerade das Debüt-Album von **Sacred Child** veröffentlicht, einer Melodic Metal-Band, der eine kanadische Sängerin namens **Astrid Young** vorsteht. Das Mädel stieß auf die LA-Band, als das Album halbfertig war. Aber erst nachdem man sie angenommen hatte, rückte sie damit raus, daß ihr großer Bruder kein anderer als **Neil Young** ist.

● **Eric Martin** ist mit seinem neuen „Capitol"-Album I'M ONLY FOOLING MYSELF als Support-Act von **Eddie Money** auf US-Tour. Seine Band besteht aus **Danny Meblin** an der Gitarre (einer von Mike Varney's ersten Top-Tips), **Mike Mani** (k), **Mark Chole** (b) und **Gigi Gonaway** als Schlagzeuger. Mit von der Partie sind auch der Saxophonist **Dan Lauter,** sowie die Background-Sängerinnen **Karen Faulkner** und **Renee Tashjian.**

● Das neue **Y&T**-Album, CONTAGIOUS, wird von „Geffen" in Amerika Ende Mai veröffentlicht. Der Produzent ist **Kevin Beamish,** der auch für DOWN FOR THE COUNT verantwortlich zeichnete. Mit von der Partie ist der neue Drummer **Jimmy DiGrasso,** der zeitweilig als Gastmusiker bei **Mama's Boys** tätig war und dann für ein paar Wochen ins **Ozzy**-Camp wechselte, als der mit **Chris Tsangarides** an THE ULTIMATE SIN arbeitete. DiGrasso mußte **Randy Castillo** damals weichen, bevor es mit der Aufnehmerei richtig losging.

● Auch wenn letzten Monat was anderes behauptet wurde: **Viv Campbell** wird *nicht* bei Whitesnake einsteigen! Er war nach Amerika zurückgekehrt — nachdem er

nach seinem Ausstieg bei Dio des Landes verwiesen wurde — um im Whitesnake-Video mitzuwirken. Nach diesem kurzen Zwischenspiel heiratete er seine langjährige amerikanische Freundin und hofft nun, daß sein Ehestand ihn vor einer erneuten Ausweisung bewahrt.

● Entgegen allen anderslautenden Gerüchten sind beide, **King Kobra** und **Twisted Sister,** noch am Leben. **KK** sind im Übungsraum — nachdem **Carmine Appice** von seiner Tournee mit den frisch-reformierten **Vanilla Fudge** zurückgekehrt ist — und schauen sich im übrigen nach einem neuen Deal um. Die einzige Frage ist nur, *wo* sie proben, denn aus ihrem Übungsraum sind sie ausgezogen — oder ist das alles wieder nur eine Lügengeschichte? Vielleicht haben sie sich doch aufgelöst? — Man sollte es aufgeben, hier weiterzuforschen ...

Wie auch immer, glaubwürdigen Gewährsleuten zufolge sind **Twisted Sister** noch zusammen, obwohl ihre Situation nicht die beste ist. Trotzdem: Sie *werden* ein neues Album aufnehmen, und **Joe Franco** *ist* der neue Drummer ... und klar ist außerdem: Wenn ihre nächste Platte so schlecht wie die letzte ankommt, werden Sister zur Historie werden. Erwarten darf man das neue Album im Herbst.

Foto: LFI/KAPLAN

● **Savatage** haben gerade mit den Arbeiten an ihrem dritten Longplayer für „Atlantic" begonnen. Produzent ist **Paul O'Neil,** der Titel der LP, die „viel heavier" sein soll: THE HALL OF THE MOUNTAIN KING.

● **Willie Basse** hat sein Recording-Project **Liberty** aufgelöst, daß er zusammen mit dem ehemaligen Sound Barrier-Gitarristen **Spacey T.** ins Leben gerufen hatte. Statt dessen arbeitet er an einem neuen Outfit für seine **Black Sheep,** mit denen er ins Studio gehen will, sobald die Mannschaft komplett ist. Spacey T. formiert derweil seine eigene Band.

● Wegen Trunkenheit ist **Gil Weston-Jones** bei **Girlschool** rausgeflogen! **Kim McAuliffe's** lapidarer Kommentar: *„Es ist okay, wenn du ein Mädchen von der Bühne tragen mußt, aber es ist nicht okay, wenn du Mädels von der Bühne tragen mußt, weil sie so besoffen sind, daß sie nicht mehr gerade stehen und ihr Instrument spielen können!"* Es sieht jetzt so aus, als würde Ex-Rock Goddess **Tracey Lamb** Gil's Job übernehmen.

● Unterdessen haben **Rock Goddess** ihre Reihen fest geschlossen. Die 16jährige Keyboarderin und Klarinettistin **Blecky Axten** und Ex-PDQ-Bassistin **Julia Longman** sind die neuen Rockgöttinnen.

● Und Mr. **Brian Robertson,** der wiederum bei Motörhead rausgeflogen ist, weil er nicht genug getrunken hat, ist nun bei **Statetrooper** gelandet. Gerade rechtzeitig zur Europatournee, die starten soll, sobald das Album veröffentlicht ist.

● Das wird ungefähr zur gleichen Zeit sein, wenn **Roger Waters,** Ex-Pink Floyd, sein neuestes Solo-Werk — kaum zu glauben: ein Konzept-Album — vorlegt. Die Texte handeln von einer fiktiven Radiostation in Kalifornien, deren DJ protestiert, als man ihm die Rockmusik aus dem Äther verbannen will. Sounds thrilling, huh! Das hört sich ja wild an! Die Scheibe wird RADIO KAOS heißen, und Roger versucht gerade, daraus auch einen Film zu machen, in dem Madeline Bell, Kate Kisson und Paul Carrack und ein Männerchor mitwirken sollen. In der Band spielen Andy Fairweather-Low und Mel Collins mit. Rogers alte Band ist gerade damit beschäftigt, ein neues Album fertigzustellen, das sie liebend gerne unter dem alten Markennamen Pink Floyd veröffentlichen will. Ihr Handicap: Roger will das mit aller Gewalt verhindern.

● **Joey Tempest** verrät uns, daß er einst dem lieben David einen Brief geschrieben hat, in dem er ihm offenbarte, *wieviel* Einfluß **Whitesnake** auf **Europe** gehabt haben ...!

● **Wendy O. Williams** hingegen weiß nichts Gutes über die Kollegen **Bon Jovi** zu sagen: *„Diese beschissenen Platin-Künstler — müssen sie denn alle dadurch glänzen, daß sie keine Ideen haben und die größten Trottel sind? Haben solche Arschlöcher wie Bon Jovi nichts im Hirn, außer Kohle zu machen?"*

Die **Beastie Boys** — auch erklärte Feinde Bon Jovis — können ihr da nicht helfen. Deren Meinung nach sind Bon Jovi *„Ein Haufen von Weichkeksen."* Die biestigen Jungs hatten zum „Battle of the Bands" herausgefordert und von Jon Bon Jovi eine eindeutige Absage erhalten: *„Ich weiß wirklich gar nichts über die Beastie Boys ..."*

● Alice Cooper's Lead-Gitarrist **Kane Roberts** wird demnächst sein Solo-Album veröffentlichen. Während er letztes Jahr Co-Writer von Cooper war, hatte er bereits seine eigene Band, Criminal Justice, mit der er auch ein Album aufnahm, das eigentlich zu einem Zeitpunkt veröffentlicht werden sollte, der ihnen den Support-Act von Alice Cooper ermöglicht hätte. Diese Pläne haben sich zerschlagen, und nun soll die Platte unter Kane's eigenem Namen bei „MCA" in Kürze rauskommen. Die Pläne, als Alice's Vorgruppe aufzutreten, werden jetzt nochmal ins Auge gefaßt, aber wenn, dann klappt's vermutlich erst im Herbst, bei Coopers *nächster* Tour, *nach* einer Reihe von Festival-Dates in Europa.

● **Rogue Male** waren in Wales, um neue Demos aufzunehmen, darunter auch eine Coverversion des alten Chris Spedding-Songs „Motorbikin'". Nach dem großen Krach mit „Music For Nations" suchen sie nun auch einen neuen Major-Deal.

● **Dave Mustaine** (Megadeth) haßt **Stryper:** *„Stryper sucks!"* — und will extra nach England kommen, um die Band mit Satansbildern zu bewerfen, wenn sie demnächst hier spielen wird.

Foto: H. CLAUSEL

Foto: M. JOHANSSON

● Es gingen auch Gerüchte um, daß **Randy Castillo Ozzy's** Band verlassen habe — aber eines ist sicher: Ozzy hat **Jake E. Lee** gefeuert!!! Keiner sagt was darüber, aber Fact ist, daß Gitarristen aus ganz Amerika ihre Demo-Tapes in die Post packten, während Crash-Korrespondent Paul Suter diese unglaubliche Geschichte niederschrieb. Mehr dazu im nächsten Monat!

Foto: M. JOHANSSON

● Statt im Mai soll das neue **KISS**-Werk nun doch erst im Herbst veröffentlicht werden.

● „Jet"-Records möchten am großen Erfolg **Gary Moore's** partizipieren. Flugs wurden die Alben G-FORCE und LIVE AT THE MARQUEE wiederveröffentlicht.

● **Heavy Pettin'** sind völlig baff, daß ihr Song „Romeo" in die britische Endausscheidung für den „Eurovision Song Contest" gekommen ist. Normalerweise haben nur Weichspüler im Abba-Stil, Retortenbands, die nur zu diesem Anlaß gegründet werden, eine Chance. Diesmal hat die englische Plattenindustrie nach wirklich existierenden Bands als Contestbewerber Ausschau gehalten. Die Band, die sich „nur so aus Jux" beworben hatte, hofft nun, daß sie nicht gewinnt.

● Und **Scott ‚Not' Ian** von **Anthrax** schätzt, daß er in spätestens 20 Jahren *„so taub wie Pete Townshend"* sein wird. *„Ich lebe mit einem ständigen Summen in den Ohren. Ich höre die Vögel zwitschern, ein nicht enden wollendes Gezirpe, wie ein kaputter Radiator."*

● „MCA" haben die Punk/Metal-Crossover-Band **Legal Weapon** gesigned, deren Anführer Gitarrist **Kat Arthur** ist.

● Das **Mötley Crüe-**Album GIRLS, GIRLS, GIRLS ist nur ein Fitzchen später rausgekommen, als es geplant war (naja, eigentlich sollte es im Januar erscheinen), und die Tour dazu soll in Amerika am 20. Juni starten. Derzeit hat die Band LA verlassen, um fern der Heimat, in Arizona, ungestört proben zu können — womit der arme **Nikki** von seiner neuen Super-Braut, der ehemaligen **Prince-**Partnerin **Vanity,** scheiden mußte. Ihre Verbindung ist erst ein paar Wochen alt — ob sie diese schwere Zeit wohl überleben wird? Und was soll danach nur werden, wenn Mötley nicht weniger als ein Jahr auf Tour sind?!

● **Helix** haben ein neues Album fertig. Die Preproduction lief im heimatlichen Kanada, das Album wurde in London fertiggestellt. **Neil Kernon** und **Mike Stone** teilen sich die Produktion.

● **Slayer** haben ihre Europa-Tournee gestartet. In der Zwischenzeit wurde der Stein des Anstoßes, ihr aktuelles Album REIGN IN BLOOD in England auf ihrem eigenen Label, bei „London"-Records, veröffentlicht. „CBS" wollte wegen des Songs über Dr. Mengele, „Angel Of Death", auf dieses Album verzichten. **Tom Araya** dazu: *„Die Leute denken, daß wir Pro-Nazis sind, aber der Song hat gar nichts damit zu tun, ob du dafür oder dagegen bist. Es ist nur ein Song, der eine Geschichte erzählt. Wo ist denn da das Problem?"*

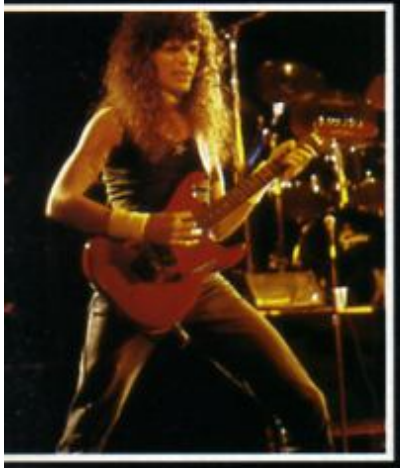
SYLVIE SIMMONS/PAUL SUTER

● Ganz viele von Euch haben nach der **Helloween**-Autogrammadresse gefragt, hier ist sie: Helloween, c/o Limb Schnoor, Hartzloh 44, 2000 Hamburg 60 — Rückporto bitte nicht vergessen.

SCHWARZE

NEUES AUS DEM UNTERGRUND

Aufgespürt von Alex Gernandt und Oliver Thöns



DAVID T. CHASTAIN

● **David T. Chastain** ist sicherlich einer der rührigsten und produktivsten Gitarristen in der Metal-Szene! Er ist Frontmann zweier Bands/Projekte, Chastain und CJSS, nimmt eine LP nach der anderen auf und spielt zudem noch Konzerte ... Als nächstes steht ein Album mit seiner Band Chastain an: THE 7TH OF NEVER. Obwohl man Schwierigkeiten hatte, sich für passende Songtitel zu entscheiden, konnte man sich nun auf folgende Nummern einigen: „We Must Carry On", „Paradise", „Too Late For Yesterday", „827", „The Wicked Are Restless", „The 7th Of Never", „Take Me Back In Time", „Feel His Magic" und „Forever more". Auf dem Album, das in Europa bei „Black Dragon"-Records erscheint, ist **Ken Mary** (d) zu hören, der sich in letzter Zeit durch Jobs bei Fifth Angel (seine eigentliche Band), T.K.O. und in der Tourband von Alice Cooper einige Lorbeeren verdiente ...

● **Catalepsy** heißt die neue Band der beiden Ex-Detente-Mitglieder **Steve Hochheiser** (b) und **Ross Robinson** (g), beide sind übrigens auf der Detente-LP RECOGNIZE NO AUTHORITY zu hören. Weiterhin mischen bei Catalepsy noch die Sängerin **Veronica Ross** und der Schlagzeuger **Blaz Gomez** mit. Der Sound auf dem Drei-Track-Demo erinnert an Detente, weist aber weniger Punkeinflüsse auf. Das Demo kostet 6 US-$ bei Catalepsy, 7095 Hollywood Blvd., Suite 104-332, Hollywood CA 90028, USA.

● „Gama"-Records/Ariola" kündigen neue Platten und CDs an. Je eine neue LP gibt's von: **Necronomicon, Noisehunter** und, man glaubt es kaum, **Tokyo Blade** (mit neuem Sänger). Debüt-LPs kommen von **Darkness** und **Defiante.** Und für CD-Fans: **Gravestones** VICTIMS IN CHAINS und CREATING A MONSTER sind auf einer CD zum „normalen" Preis erhältlich und ebenso die erste **Stormwitch** mit STRONGER THAN HEAVEN. Halt! Noch was: ein Sampler mit ca. 70 Minuten Spieldauer, auf dem so ziemlich alle „Gama"-Bands vertreten sind. **Gravestone** selbst arbeiten auch schon wieder an einer neuen LP, diese soll, laut Aussage ihrer Plattenfirma, weitaus härter und schneller werden.

● **Wild Dogs'** REIGN OF TERROR soll jetzt auch als deutsche Pressung erscheinen, bzw. wird jetzt schon auf dem Markt sein, wenn ihr diese Zeilen lest.

● **Agent Steel** freuen sich zur Zeit darüber, daß ihr zweiter Longplayer, UNSTOPPABLE FORCE, so gut läuft. Ihre ehrgeizigen Pläne für 1987 beinhalten eine weitere Europa-Tournee sowie eine Tour durch Japan. Motto der selbsternannten „Weltraumtechniker des Heavy Metal"-Tour: „The Road To Atlantis '87 ..."!

● Was Neues aus Seattle/Washington, Home of Queensryche, Fifth Angel, Q 5 usw.: **Sexx!** Die Band mit dem überaus originellen Namen hat gerade ihre erste EP MAINLINE (Live) auf „Azra/Iron Works" veröffentlicht. Eine Special Collector's Edition-Picture Disc soll's auch bald davon geben. Mittlerweile haben es Sexx vorgezogen, nach Los Angeles zu ziehen. Mit dem Namen werden sie dort aber weniger auffallen ...

● Neues aus dem **White Lion**-Käfig: die vielversprechende Melodic Metal-Band aus New York City, die mit ihrem Debüt-Werk FIGHT TO SURVIVE (leider nur als US-Import erhältlich!) weltweit sensationelle Kritiken erhielt, hat gerade eine kleine Support-Tour für **Triumph** in den Staaten beendet. Auch neue Stücke haben Mike Tramp und Co. fertiggestellt, hierunter „Hungry", „Lonely Nights", „Wait" und „Sweet Little Lovin". Produziert hat sie der deutsche Producer Peter Hauke — der auch für die zweite Craaft-LP im Gespräch ist — in den Frankfurter „Hotline"-Studios. Bis die zweite White Lion-LP bei „Atlantic"-Records rauskommt, kann man sich die Zeit mit dem Videoclip zu „Broken Heart" (von FIGHT TO SURVIVE) überbrücken.

● TERROR SQUAD nennt sich das zweite Bombardement der dänischen Thrasher (Smørremosher!?) **Artillery,** das bei uns auf „Roadrunner" erscheint.

● Line-Up-Changes bei der texanischen Progressiv-Thrash-Band **Watchtower:** Für Gitarrist Billy White spielt nun **Ron Jarzombeck** (Ex-Slayer, Texas-Version!).

● Nachdem **Agnostic Front** einen Gig mit Voi Vod, Possessed und Nuclear Assault in Montreal/Kanada beendet hatten, verloren sie fast ihr gesamtes Equipment: Auf dem Weg nach Toronto kamen Truck und Tourbus bei regennasser Fahrbahn ins Schleudern und stürzten eine Böschung hinunter! Band und Crew blieben unverletzt, die Vehikel und das Equipment sahen dagegen sehr „mitgenommen" aus ...

● **V.V.S.I.** — bedeutet „Very, very slight imperfection" — sind eine gute LA-Melodic Metal-Kombo und haben mit NO ACE AT HAND wirklich ein As in der Hand. Leider ist die Scheibe bislang nur als Import erhältlich. Doch durch ihr Können werden sie bestimmt bald von sich reden machen, in der LA-Clubszene werden sie schon ziemlich hoch gehandelt. Man wird sehen ...

● **Exodus** werden ihre längst überfällige BONDED BY BLOOD-Nachfolge-Scheibe, SEEDS OF HATE betitelt, bei „Combat/Music For Nations" veröffentlichen. Seit längerer Zeit schon haben die Bay Area-Thrasher um Gitarrenass Gary Holt den Ex-Legacy Shouter **Steve „Zetro" Souza** in ihren Reihen.

● Noch eine neue Berliner Band: **Dirty Fingers.** Am Anfang des Jahres erschien ihr erstes Demo, und jetzt haben sie in West-Deutschland zwei Songs für einen Heavy Metal-Sampler eingespielt. Der Sound geht in Richtung Heavyrock. Wer sich von den fähigen Jungs live überzeugen möchte: am 23. Mai spielen sie mit **Lawless** im Berliner „Quartier Latin". Ich kann sie Euch nur empfehlen, also: Tickets besorgen.

● Eigentlich ist man bei japanischen Produktionen gewohnt, daß die Songtexte beiliegen — eine der sehr wenigen Ausnahmen ist die erste LP von **Killermay.** Killermay, eine neue und eine der besten japanischen Glam-Bands, brachte kürzlich ihr Debütalbum JOYSTICK heraus. Die Texte sind der Plattenfirma „EMI" jedoch zu verdorben, so daß sie sich weigerte, die Lyrics abzudrucken. Beispiel: der Song „Fucking With A Virgin". Aber wer sich mal das Poster in Platte oder CD betrachtet, dürfte nicht verstehen, warum man nur die

AGENT STEEL

Foto: H. HEPPKE

EXODUS

Foto: P. CRONIN-REPFOTO

SEITEN

Foto: R. HALFIN/REPFOTO

TESLA

Texte gestrichen hat. Für die, die es noch nicht gesehen haben: Killermay posieren auf dem Foto mit zwei Schulmädchen, von denen eines in eindeutiger Pose zwischen Reinos Schenkeln liegt. Nebenbei sei die LP allen Glam-Fans wärmstens empfohlen.

● Wer sich an die „Schwarzen Seiten" der letzten Ausgabe erinnert, wird sich vielleicht noch an **EZO** erinnern, deren LP Anfang April erscheinen sollte. Die Veröffentlichung wurde jedoch verschoben und das Album soll jetzt erst kommen. EZO sind übrigens die ehemaligen **Flatbacker.** Und wer ist Flatbacker? Das war mal eine der besten japanischen Speed-Bands, wollen sehen was sie nach einer **Gene Simmons**-Produktion abliefern.

● Wieder mal ein paar Namen aus einem fernen Land: Ungarn. **Ossian, Pokolgep** und **Saman.** Alle drei sind dort im Moment groß angesagt. In den Charts steht da jedoch die neue **Helloween**-LP KEEPER OF THE SEVEN KEYS auf Platz 1. Hervorragend und Trend-angebend ist in Ungarn das Metal-Fanzine „Metallica Hungarica".

● Momentane Schwierigkeiten gibt es im Lager von **Loudness.** Die Gerüchte verdichten sich, daß ein neuer Sänger zur Band stoßen soll. Das amerikanische Management äußert sich nicht dazu, weil sich Loudness selbst in Japan bedeckt halten. Wollen wir hoffen, daß es sich nur um ein Gerücht handelt.

● Insidertip **Tesla** sind zumindest in Amerika ganz groß im Kommen. Nach einer umjubelten Tour mit David Lee Roth, touren sie im Moment mit Alice Cooper durch die Staaten. Im Mai kommen sie dann ja auch für einen Gig nach Deutschland ... In einem Interview sagte die Band: *„... wir gehen einfach raus und spielen, ohne viel Haarspray und ohne große visuelle Effekte. Unsere visuellen Effekte bestehen nur aus der Musik."* Dabei halten sie sich total an ihre Vorbilder: Aerosmith und Led Zeppelin. Wir lassen uns überraschen, ob Tesla es am 21. 5. auch im Düsseldorfer „Tor 3" schaffen, nur mit Musik zu überzeugen.

● BOUND TO BREAK von **Anthem** scheint in Japan alle Verkaufsrekorde zu brechen. Das Superscheibchen (siehe Plattenkritik Crash 5/87) ist Ende April zum zweiten Mal in fast ganz Japan ausverkauft (kein Wunder).

● Die Berliner Heavy Metal-Band **Sudden Death** hat es mit ihrer Scheibe ALL OR NOTHING geschafft, einen Vertrieb zu finden. Und wer machts? „SPV" natürlich, gute Wahl, CD!

● Die japanischen **Action** sind wieder im Studio, um ihren vierten Longplayer aufzunehmen. Nachdem sie sich in Härte und Schnelligkeit von Platte zu Platte gesteigert haben, bin ich gespannt, wie die Neue wird.

● THE LAND WHICH ONCE WERE, so heißt das Demo von Tom (g/v), Kesse (g), Bjarne (d) und Klas (b). Tom, Kesse, Bjarne und Klas sind Dänen und nennen sich **Crionic!** Ihr Demo glänzt sowohl durch eine saubere Produktion, harte Riffs (ist wahrscheinlich zu milde gesagt!) und durch komplexe Songs. Erinnern mich etwas an Exodus. Zu haben ist das Ding für 10 DM bei Kesse, Espedalen 80, 8240 Risskov, Dänemark.

● **Hittman** aus New York haben gerade ihr erstes Album in Eigenregie fertiggestellt und verhandeln nun mit diversen Recordlabels. Die Band soll ein tolles Live-Video gedreht haben, kein Wunder: Sie arbeitete zusammen mit demselben Produzenten, der seinerzeit Europe's „Final Countdown"-Video zum visuellen Hit machte ...

● Eine neue Hardcore/Speed-Band aus Amerika nennt sich **E-X-E.** Ihr Debüt, STRIKEN BY MIGHT, ist bei „Shatter Records" erschienen (Import).

● **Zoetrope** (sprich: Etrop, ihr wißt schon!) spielen Street Metal und befinden sich zur Zeit im Studio, um mit Produzent **Randy Burns** ihre zweite LP einzuspielen.

● Auch **Exumer** und **Tankard,** die Thrash-Metal-Aushängeschilder des Rhein-Main-Gebiets, bringen neue LPs raus — und zwar im Oktober!

● Schon im Juni kommt auf „Roadrunner" das zweite Werk der Menschenfresser **Carnivore,** sowie die erst LP von **Infernal Majesty** (siehe „Schwarze Seiten" 3/87)!

● Der gute **Jack Starr** weiß, was er will. Seine Mitmusiker auf jeden Fall nicht mehr — er hat sie allesamt aus seinen Diensten entlassen. Neuestes Gerücht auf dem **Burning Starr:** Ex-Riot-Sänger Rhett Forrester, der schon auf Jack's erster Solo-LP OUT OF THE DARKNESS mitwirkte, soll wieder mit dem Guitar-Hero liiert sein.

● Das „Dynamo" in Eindhoven/Holland veranstaltet am Pfingstsonntag, dem 8. 6., ein Open-Air mit **Stryper** (!), **King Diamond, Agent Steel, Nuclear Assault, Vengeance** und **Destruction** ... Stattfinden wird es auf dem Eindhovener Marktplatz (die Holländer sind einfach cool!), und der Eintritt ist frei!

DEMO DES MONATS: BOYZZROXX

„Boyzz are gonna rock" — dieses Motto haben sie sich auf ihre Fahne geschrieben — Boyzzroxx, eine weitere deutsche Hardrock-Band mit Chancen für die Zukunft! Ihr aktuelles 4-Track Demo überzeugt — und das ist im von amerikanischen Newcomern dominierten Rock-(Demo-)Busineß gar nicht so einfach ... Obwohl: Boyzzroxx könnte man ohne weiteres für eine US-Band halten, denn mit dem Deutsch-Amerikaner Allan Keen hat die Gruppe nicht nur einen exzellenten Frontman, sondern auch einen Sänger mit fehlerfreier englischer Aussprache.

Das Demo wurde im Februar '87 im Ludwigshafener „Orion"-Studio eingespielt, und man scheute keine Kosten, um einen astreinen Sound zu gewinnen! Dieser Sound ist melodiöser Hardrock mit einem unbeschwerten Party-Feeling — „Fun-Music", wie die Band sagt. Aber: Erwartet bloß keine Glam-Truppe. Boyzzroxx achten wohl auf ein ansprechendes Aussehen, aber ohne jegliche Glam-Utensilien! Ganz selbstbewußt lassen sie ihre Musik für sich sprechen — und die kann sich hören lassen: Es gibt wirklich viele deutsche Bands, die nun versuchen, auf der Europe/Bon Jovi-Schiene zum großen Erfolg zu kommen, aber bislang versteht sich keine darauf, das Elementare dieser Musikrichtung — den melodischen HR — zu liefern: Eingängige Nummern, Hits eben ... Es gibt eine Ausnahme, und die heißt Boyzzroxx.

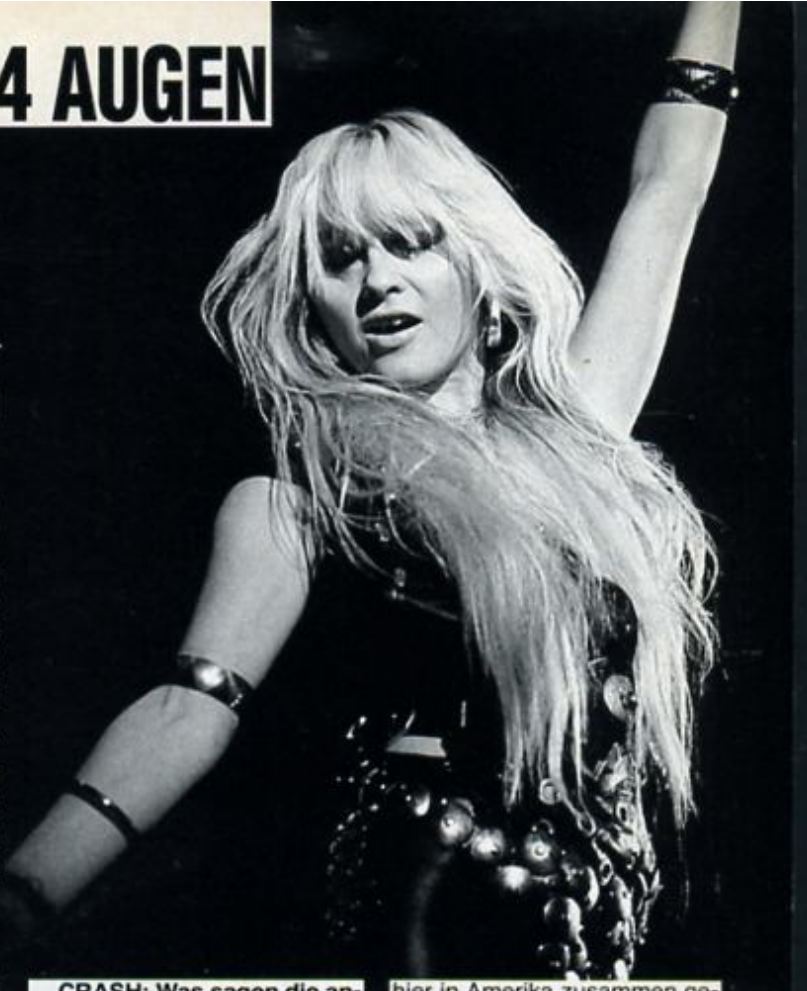
Ihre vier Demo-Stücke, „Cherchez La Femme (Only Looking 4 Love)", „This Is The Nite", „One More Shot" und „Say Goodbye", sind echt ansteckend, sprich eingängig, sprich Hits ... Natürlich ist man sehr keyboardorientiert, poppig würden's Thrasher nennen, aber von fetzigen Gitarrenparts nimmt man keineswegs Abstand. Sehr hörenswert finde ich die Soli von Martin Anthony (g) und Adi Smith (g). Drummer Tim Jaeger und Baßmann Chris Taylor bilden eine solide Rhythmsection und Sänger Allan Keen besticht durch eine harmonische Röhre, so kontrovers es auch klingt. Mit dem Amerikaner Mike Marks — er ist jedoch nicht auf diesem Demo zu hören — verfügt man neuerdings über ein wahres Keyboard-Ass, von dem man noch einige gute Ideen erwarten kann.

Die im Sommer '85 gegründete Formation macht kein Hehl daraus, daß ihre Musik *„modern, kommerziell und chartorientiert"* ist, aber bei ihrem Songwriting-Talent darf sie das auch von sich behaupten. Wer also auf guten US-Hardrock steht und nichts gegen eine lustige Party hat, kann hier blind zugreifen. Für lasche DM 5,— bekommt ihr Demo & Info bei **Boyzzroxx, Mecklenburgerstr. 36, 6800 Mannheim 31** (Tel.: 06 21/70 15 36).

UNTER 4 AUGEN

WARLOCK

DORO PESCH



Die Königin von Düsseldorf in New York City. Vor drei Monaten setzte sich Doro Pesch nach Amerika ab. In drei Monaten wird sie zurückkehren — mit einem neuen Album, einer neuen Show, einem neuen Gitarristen. Ihr ehrgeiziges Ziel: sich unter den ganz Großen am Metal-Himmel einzureihen. Für CRASH unterbrach sie ihre Arbeit kurze Zeit und berichtete von den letzten Wochen: Über den Split mit Peter Szigeti, über Headbanger in den USA, warum sie mit TRUE AS STEEL unzufrieden war, wie ihr neues Album klingen wird.

CRASH: Bei deiner Abreise nach New York hast du angekündigt, dort nur mal drei Wochen herumschnüffeln zu wollen — und jetzt bist du schon drei Monate dort. Woher kam der Sinneswandel?

DORO: „Naja, ich hab mir eben überlegt, daß ich was ganz Neues und was ganz Tolles machen wollte und das Album ein Überhammer werden muß. Deswegen habe ich mir einen neuen Produzenten gesucht und den alten entlassen. Ich dachte, zwei Platten mit jemandem, das reicht, irgendwie muß da mal frischer Wind rein."

CRASH: Gibt es einen Besseren als Michael Wagener?

DORO: „So begeistert war ich von dem nicht. Für das Geld, was er gekostet hat, war das nicht gut genug. Ich hab jetzt jemanden gefunden, der ganz toll ist: Joey Ballin, der ist einer der wichtigen Songschreiber in den Staaten und war schon Co-Producer bei den Stones, Billy Idol, Chako. Dreiviertel der neuen Songs hab ich schon geschrieben."

CRASH: Ohne deine Jungs?

DORO: „Ja, weil als Sänger ist es doch am besten, wenn man seine Songs selber schreibt, damit alles so in einem Guß entsteht, Musik und Text. Das Album wird der absolute Hammer. Dann habe ich da auch gleich einen neuen Gitarristen kennengelernt. Thommy Bolan, der ist ein absoluter Gott auf der Gitarre. Einen besseren hab ich noch nie im Leben gehört, echt nicht. Und dann macht der auch noch so eine Show wie Angus Young. Der ist erst 20 und spielt schon seit -zig Jahren Gitarre und denkt auch den ganzen Tag über an nichts anderes. Wir haben uns auf Anhieb verstanden."

CRASH: Mit wem spielte er früher?

DORO: „Der war bisher bei Armed Forces, 'ne ziemlich harte Band, die auf dem Independent-Sektor ganz gut ankam."

CRASH: Und wegen ihm hast du Peter rausgeschmissen?

DORO: „Peter und ich, wir hatten nicht mehr so die gleichen Ziele. Ich will jetzt einfach den absoluten Wahnsinn machen und ich kann das nicht haben, wenn mich jemand dann bremst und nicht so mitzieht. Jetzt geht es aufs Ganze, und da zählt nur noch: 20 Stunden am Tag Warlock — und nichts anderes mehr. Irgendwie waren wir uns da nicht so einig, und so haben wir uns eben getrennt. Wir sind zwar immer noch gute Freunde, aber musikalisch ging das nicht mehr."

CRASH: Was sagen die anderen dazu?

DORO: „Die haben das akzeptiert und machen weiter mit. Ich hab gesagt: Jeder, der mich jetzt nicht voll unterstützt, der hat keinen Platz mehr bei Warlock. Diese Diskussionen und Kompromisse bin ich absolut leid, echt."

CRASH: Du hast also klargestellt, wer der Boß ist?

DORO: „Irgendwie schon, ja. Ich will jetzt eben nur noch Leute um mich scharen, die an mich glauben und gut sind und keine großen Probleme mit sich selber haben und dann frustriert nicht zur Probe erscheinen. Das kann man sich nicht leisten, wenn man sich in Amerika durchsetzen will. Und genau das hab ich vor."

„Ich habe gesagt: Jeder, der mich jetzt nicht voll unterstützt, der hat keinen Platz mehr bei Warlock. Diese Diskussionen und Kompromisse bin ich absolut leid, echt."

CRASH: Rechnest du dir große Chancen aus?

DORO: „Ich bin ja jetzt drei Monate jeden Tag mit Musikern hier in Amerika zusammen gewesen, hab mir alles so reingezogen, hab mich umgeguckt, und irgendwie glaub ich schon, daß es hier gar nicht so viel Auswahl gibt an richtig guten Sachen. Hör dir Ratt an, die sind zwar poppig und kommerziell, aber für mich ist das nichts. Und Bon Jovi haben zwar den totalen Erfolg, aber ich dachte mir, es muß ja auch noch was anderes geben. AC/DC damals, das war für mich das Absolute, richtige Musik, nicht Lippenstift und Show statt Musik. Also, wir haben die Musik auch ein bißchen vernachlässigt in letzter Zeit, geb ich ehrlich zu, aber das möchte ich jetzt nicht mehr. Ich hab wieder so absolut meine Liebe zur Musik entdeckt."

CRASH: Wie sieht dein neues Material aus?

DORO: „Härter, purer Heavy Metal, für Hardcore-Freaks. Ich wollte ja zuerst nur Demos machen, aber dann hat es mir so gut gefallen ... Und die Plattenfirma kam aus Deutschland zu Besuch und hat sich das Material angehört und meinte: *‚Doro, bleib hier und mach das Album komplett fertig.'* Wir wollten eigentlich diesen Monat auf Europa-Tournee gehen, aber die haben wir dann sofort abgesagt und dafür ist jetzt die Platte schon fast fertig. Es sind mehrere Speed-Sachen drauf,

Foto: R. ELLIS

UNTER 4 AUGEN

aber Speed mit Qualität, richtig gute Songs. Es gibt ein ganz tolles Cover, ein Doppel-Cover, das kostet zwar mehr, aber ich hab es durchgekriegt bei der Plattenfirma. Es handelt sich da wieder mehr um den Warlock. Ich wollte den Fans echt was bieten, nachdem ich mit TRUE AS STEEL nicht so zufrieden war."

CRASH: Wie haben denn die Jungs reagiert, als sie von dir fertiges Material vorgesetzt bekamen?

DORO: „Naja, ich hab's ihnen vorgespielt, und die fanden das auch alle total tierisch. Die schreiben jetzt selbst noch ein paar Songs und kommen dann auch zur Produktion nach New York. Nur Peter hatte eben damit Probleme. Ich dachte mir aber, *ich* muß das schließlich singen und darf mich dadurch nicht einschränken lassen. Ich find schon, der Sänger ist die Nummer 1 in der Band und muß es auch sein. Früher haben wir erst die Riffs geschrieben und dann mühselig den Gesang reingequetscht, der Text wurde gar nicht so beachtet. Jetzt hab ich zuerst eine Textidee gehabt, irgendwelche Erfahrungen oder so, Gefühle, was mir gerade passiert ist, dann ist mir die Gesangsmelodie gekommen und zusammen mit Thommy hab ich dann die Demos gemacht, alles in einem. Das ist optimal. Die letzten drei Jahre Warlock waren gut und schön, aber die vierte Platte muß einfach ein Hammer werden, denn wenn jetzt nicht echt eine absolute Steigerung kommt, dann bleibt es so, und wir bekommen nie wieder die Chance, eine absolute Supergruppe zu werden. Ich will jetzt ernstgenommen werden und den Newcomer-Status so schnell wie möglich weghaben."

CRASH: Kennt man Warlock überhaupt schon in Amerika?

DORO: „Die kennen uns jetzt alle, kriegen zwar die Platte schwierig, weil Amerika so groß ist, aber einen Namen haben wir schon."

CRASH: Stehen die Amis nicht mehr auf so geschliffene Sachen als richtigen Heavyrock?

DORO: „Das hab ich auch gedacht, daß man für Amerika mehr in Richtung Pop gehen muß. Aber ich hab festgestellt, die Headbanger sind da genauso drauf wie in Deutschland. Metallica sind da z. B. total angesagt, auch Slayer. Es gibt auch gerade, wie in Deutschland, eine totale Thrash-Metal-Welle. Ratt und so Bands gebe ich wenig Chancen, zu überleben, weil: Die ganzen Leute, die Ratt kaufen, sind eben nicht die Heavy Metal-Fans.

Dann war ich bei Bon Jovi im Konzert und da hab ich vielleicht zehn Headbanger gesehen. Richtige Headbanger gibt es gar nicht bei Bon Jovi. Bei Cinderella war ich im Konzert, genau das gleiche. Bei uns werden die ja oft noch als Heavy Metal-Bands bezeichnet, aber das hab ich da überhaupt nicht empfunden, das war Mainstream-Rock.

Neulich in New York: Doro + Tom Keifer (Cinderella)

Ich hab mich mit einigen Headbangern über die neue LP von Priest unterhalten und erzählt, daß wir mit denen auf Tour waren, und das fanden die total bescheuert, *'wie könnt ihr nur mit so 'ner Pop-Band'* und so. Dabei haben mir die Priest damals erzählt, sie hätten die extra so für den amerikanischen Markt produziert. Die Platte ist auch ein totaler Erfolg geworden, aber nicht bei den Headbangern.

Jetzt weiß ich, daß es in Amerika genauso Heavy Metal-Fans gibt wie hier, die auf absolut harte Musik stehen, daß man damit auch in die Charts kommen kann. Die amerikanische Plattenfirma meinte auch selber, *'absolut auf der Heavy Metal-Schiene bleiben, im Pop-Bereich gibt es genug Sängerinnen.'* Deshalb können wir jetzt machen, was wir wollen. Das hab ich mir schon immer gewünscht."

CRASH: Wie gefällt es dir ansonsten in Amerika?

DORO: „Amerika gefällt mir insofern gut, als man eben alles machen kann und alle Möglichkeiten hat. Die sind auf der einen Seite unheimlich Geldgeil und komisch, auf der anderen Seite ist es toll, so ganz frei zu sein, morgens um Sechs Mittagessen zu gehen oder so. Aber irgendwie ist da nicht viel Unterschied zwischen Düsseldorf und New York. Ich schreibe meine Songs, gehe ins Studio. So das Nachtleben von New York habe ich erst ein einziges Mal richtig gesehen. Naja, es ist so wie überall auch, nur ein bißchen größer."

CRASH: Hast du eigentlich eine Begleitung in New York?

DORO: „Nee, ich bin ganz alleine. Das ist auch gut so. Ich hab jetzt einen zweiten Manager hier, Alex Grob, der hat schon mit allen möglichen Leuten zusammengearbeitet, von den Stones angefangen bis zum Denver-Clan, der spricht auch deutsch, ist aus der Schweiz. So ein Sprung ins kalte Wasser war mal ganz gut. Alle haben mir gratuliert zu meinem Erfolg in Deutschland und meinten: *'Klar, Königin von Düsseldorf ist ja ganz schön, aber Düsseldorf ist halt nicht die Welt.'* Das hab ich gar nicht verstanden, weil ich bisher nirgendwo war. Deswegen hat es mir ganz gut getan, mal die Dimensionen hier richtig kennenzulernen. Ich bin jetzt echt glücklich."

CRASH: Funktioniert die Zusammenarbeit mit deinem neuen Produzenten Joey Ballin besser als bei TRUE AS STEEL?

DORO: „Ja, denn der macht nichts, was ich nicht möchte, setzt mich nicht so unter Druck. Er bietet mir Ideen an, aber wenn es mir nicht gefällt, ist es gestorben. Und ich bin jetzt, nach drei Jahren, auch musikalisch selbstsicherer geworden, sag, wenn mir was nicht gefällt. Außerdem bin ich jeden Tag dabei, bei TRUE AS STEEL war ich nicht beim Abmischen dabei. Deshalb war ich hinterher auch so sauer, als diese Mischung dann überhaupt nicht meinen Vorstellungen entsprach."

CRASH: In welchem Studio seid ihr?

DORO: „Im 'Power Station', das ist das beste überhaupt. Unser Toningenieur hat die letzte Scheibe von Motörhead gemacht. Als ich das Studio zum erstenmal gesehen hab, dachte ich: *'Au Mann, das soll das beste Studio Amerikas sein? Wie sieht das denn aus!'* — total dreckig und die Technik war auch nicht so sensationell. In Amerika ist eine ganz andere Arbeitsatmosphäre. Da zählt nur die Musik und alles andere drumherum ist nicht so wichtig. In München früher sah es aus wie im Wohnzimmer und wir haben erst drei Stunden herumgesessen und dann angefangen. Die Amerikaner sind anders drauf und arbeiten auch mehr. Thommy hat sofort seinen Job aufgegeben für Warlock. Ich meinte: *'Wird dir das nicht zu langweilig, im Moment gibt es ja noch nicht soviel zu tun'*, und der sagte: *'Nee, dann kann ich mal wieder 20 Stunden Gitarre spielen, wenn ich nicht mehr jobben muß.'* Da wußte ich sofort, daß wir aus demselben Holz geschnitzt sind."

CRASH: Das klingt, als wärst du verliebt?

DORO: „Nee. Doch. In sein Gitarrenspielen. Wirklich, sonst nichts. Er ist okay."

CRASH: Was machst du denn in New York so alleine den ganzen Tag?

DORO: „Musik, Songs schreiben. Englisch lernen. Dann muß ich jeden Tag drei Stunden Sport machen, Bodybuilding, daß ich nicht so steif auf der Bühne stehe und meine Ansagen herumstammel. Wir wollen uns eine ganz tolle Show ausdenken. 'Entertainment' hört sich blöd an, aber die Fans werden auch optisch was geboten bekommen. Doch das soll eine Überraschung werden."

CRASH: Du bist also rund um die Uhr beschäftigt?

DORO: „Ja, denn jetzt geht

Foto: G. KIRKLAND

Foto: G. KIENITZ

„Jetzt weiß ich, daß es in Amerika genauso Heavy Metal-Fans gibt wie hier, die auf absolut harte Musik stehen, daß man damit auch in die Charts kommen kann. Die amerikanische Plattenfirma meinte auch selber, *‚absolut auf der Heavy Metal-Schiene bleiben, im Pop-Bereich gibt es genug Sängerinnen.'*"

es um die Wurst. In Amerika bekommst du *eine* Chance und dann nie wieder, wenn du versagst. Nicht so wie in Deutschland, wo man ein paar Platten machen darf. Die Konkurrenz ist hier so groß und das Geschäft viel härter. Dementsprechend auch die Arbeit. Die ersten vier Wochen hat mich die Plattenfirma erst mal auf Promotiontour geschickt, da mußte ich jeden Tag um fünf Uhr aufstehen, weil um Sechs der Flieger ging. Ich war in allen größeren Städten, wußte oft gar nicht mehr, wie die hießen, um da in Radiostationen Interviews zu machen. Pro Tag waren das mindestens zwei Städte, also immer drei Flüge, von morgens um Fünf bis nachts um Zwölf. Da hab ich gemerkt, wie unheimlich hart das ist."

CRASH: Wann kommt euer neues Album?

DORO: „Im Juli ist es fertig, wenn alles gut klappt, kommt es schon im August. Und es wird so sein, wie ich es eigentlich immer schon machen wollte: härter. Mit TRUE AS STEEL war ich nie so ganz glücklich und irgendwie haben das die Fans auch gemerkt. Da waren so manche Lieder drauf, z.B. ‚Lady in Rock 'n' Roll Hell', das fand ich schon im Studio absolut Scheiße und das wollte ich nicht singen. Jetzt möchte ich den Fans nur noch das anbieten, was ich selbst absolut liebe, und keine Kompromisse mehr machen. Und wenn so ein Produzent sagt: *‚Ey, du hast jetzt das und das zu tun'*, das läuft jetzt nicht mehr."

CRASH: Warum habt ihr denn so kurz vor Erscheinen des neuen Albums noch einmal das drei Jahre alte BURNING THE WITCHES veröffentlicht? Dem aktuellen Warlock-Standard entspricht es ja nicht gerade ...

DORO: „Ja, es ist nicht besonders gut, die Texte sind unprofessionell, der Sound ist nicht so gut, das Plattencover ist nicht so gut. Wir haben überlegt, ob wir noch was dran arbeiten, aber man wüßte gar nicht, wo man anfangen sollte, um es auf den heutigen Stand zu bringen. Deshalb hab ich mir gedacht, es ist besser, das so original zu lassen. Wir haben einfach unheimlich viele Anfragen von Fans gekriegt, so pro Tag bis zu zehn Anrufen, ob wir die Platte nicht wieder verkaufen können. Ja, und jetzt ist es halt geschehen, und ich hoffe, die Fans denken nicht, das ist Warlock heute. Es ist eben unser Erstlingswerk. Wenn man sich die erste Platte der Scorpions anhört, ist das auch nicht gerade die erste Sahne. Es ist eben eine Platte für die Sammler."

CRASH: Werden wir euch in old Germany dieses Jahr live zu Gesicht bekommen?

DORO: „Ja, ab Oktober gehen wir auf Welttournee, acht Monate lang. Wir beginnen im Ostblock, Ungarn, Polen, vielleicht DDR, dann ganz Europa, natürlich auch Deutschland. Wahrscheinlich nur neun Termine, dafür gehen wir aber in schöne, große Hallen."

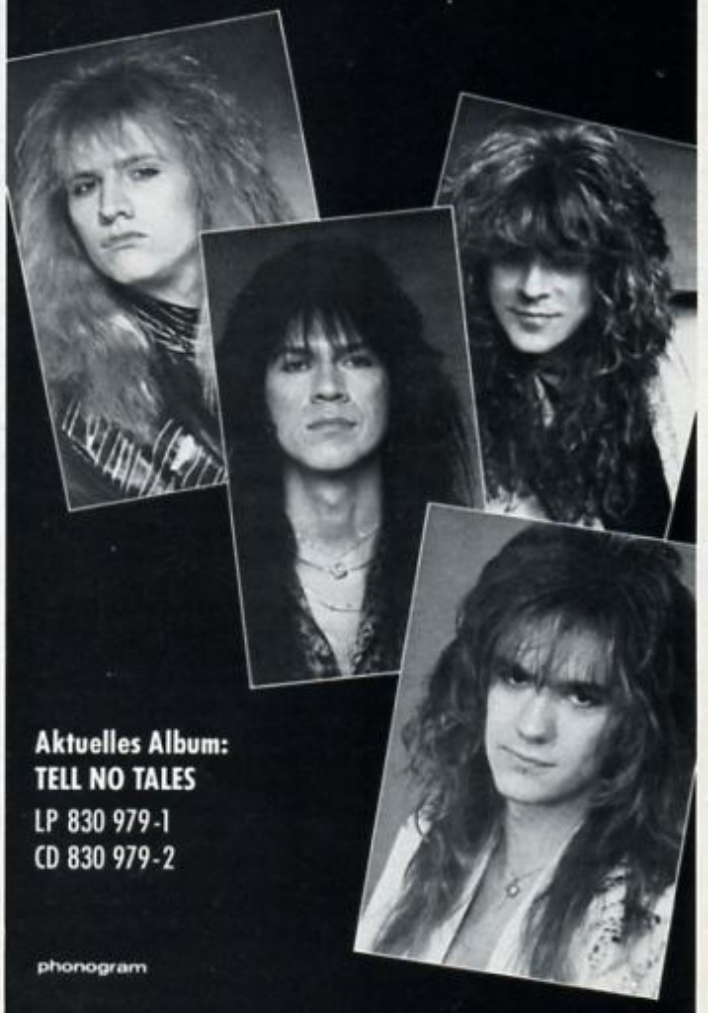
CRASH: Alleine oder wieder als Support?

DORO: „Allein, hab ich mir gedacht. Ich bin so überzeugt, daß den Leuten unser neues Material absolut gefallen wird, daß wir alleine in große Hallen gehen werden." FARIN

HEAVY METAL AUS DEM NORDEN

TELL NO TALES

highly explosive



Aktuelles Album:
TELL NO TALES
LP 830 979-1
CD 830 979-2

phonogram

AUF DEM SPRUNG... ..

Wann immer Dir jemand eine Aschenputtel-Geschichte erzählt, weißt Du, daß das gute Ende nicht weit sein kann. Diese Cinderella- (= Aschenputtel-) Story hat zwar einen guten Anfang, jedoch ist das gute Ende noch nicht in Sicht!

Tom Keifer, Sänger und Frontmann dieser zugkräftigen Band, ist eine Art von Typ, den man wie ein Puzzle zusammensetzen muß, um ein klares Bild von ihm bekommen zu können. Zu seiner Rechten: Der ziemlich blonde Bassist Eric Brittingham (blonds have more fun — Blonde haben mehr Spaß — und Männer verdienen eigentlich gar nicht so viele Haare ...), zu seiner Linken: Jeff LaBar, ein eurasischer Jake E. Lee-Typ, der Gitarre spielt, und hinter ihm Schlagzeuger Fred Coury. So schaut das Ganze aus, wenn die Band auf der Bühne ist. Trifft man die Gruppe hinter der Bühne, findet man eine ziemlich ruhige Idylle vor, vor allem, wenn man die Stimmung dem Sänger überläßt. Tom mag Ruhe und Frieden, und er vermißt sein Zuhause, wie er sagt.

Warum in aller Welt sollte jemand Kalifornien verlassen, um nach Indianapolis zu gehen, wo es eiskalt ist? Einzige Erklärung: ein heißes Konzert! Karten für die Bon Jovi/Cinderella-Tour verkauften sich überall wie warme Semmeln, aber heute ist sowohl für die Fans als auch für Jon Bongiovi ein besonderer Abend, der seinen 25. Geburtstag feiert.

Offiziell gibt es Cinderella schon seit vier Jahren, aber in Wirklichkeit existiert die Band, so wie wir sie jetzt kennen, erst seit ca. zwei Jahren. Tom Keifer formierte die Gruppe zusammen mit Eric Brittingham, wobei es zunächst noch einige Umbesetzungen gab. Als sich vor ungefähr zwei Jahren Jeff LaBar mit Tom und Eric zusammentat, gingen die Dinge voran. Die letzte notwendige Verbesserung kam vergangenes Jahr, als Fred Coury das Schlagzeug übernahm. Das waren große Veränderungen für eine neue Band, die ihr erstes Album aufnehmen sollte. Eine etwas beängstigende Aussicht für vier Jungs, die noch nicht sehr lange zusammen spielten.

Man mag es Glück, die rechte Zeit oder was auch immer nennen. Fest steht, daß es nur sehr wenige Bands schaffen, gleich am Anfang so groß herauszukommen wie Cinderella, und diese Band wird es bestimmt noch weit bringen. Ich habe sie bisher sechsmal live gesehen und ich bin beeindruckt, wie sehr sie sich seit dem erstenmal verbessert haben, als sie mit David Lee Roth unterwegs waren — das riecht nach Erfolg.

Tom, Jeff, Fred und meine Wenigkeit quetschten sich oben im Schlafzimmer des Vertreters ihrer Plattenfirma zusammen, um ein wenig zu plaudern, während Bon Jovi unten ihre eigene Pressekonferenz abhielten. Eric fühlte sich nicht gut und ließ sich entschuldigen, Tom ließ sich auf's Sofa plumpsen, um zu zeigen, wie müde er eigentlich war, und fragte andauernd, wann er denn sein Mittagsschläfchen halten könne. Jeff und Fred waren mehr daran interessiert, wann der Junge mit der Pizza wohl endlich kommen würde.

Tom sprach leise, und wenn er sich auch dachte, daß Interviews schrecklich, jedoch notwendig sind, bin ich mir sicher, daß er, während er sprach, von einem königlichen Bett, herun-

Backstage-Party mit Bon Jovi und ihrer Support-Band Cinderella

tergelassenen Jalousien, ausgehängten Telefonen und niemals endendem Schlaf träumte. Es tut mir leid, Tom, das gibt es höchstens bei Aschenputtel.

Die Band ist begeistert von ihrem Erfolg, sie spielt gerne live, aber alle drei gestehen, daß es ihnen schwerfällt, sich dem Leben on the road anzupassen und sieben Monate lang aus dem Koffer zu leben.

Tom hat Cinderellas Karriere geplant, und nichts wurde dem Zufall überlassen. Deshalb, sagt er, wartete die Band mit der Tournee, bis ein Angebot kam, das ihnen die Gelegenheit gab, so schnell wie möglich an Boden zu gewinnen. Dieses Angebot kam von David Lee Roth, und wer ist als Zugpferd besser geeignet als Big Dave?

Trotz der großen Fan-Schar würden sie noch nicht alleine, als Hauptact, auf Tournee gehen. **„Die richtige Zeit ist noch nicht gekommen"**, sagt Tom. **„Man kann in kürzester Zeit viele Platten verkaufen, wenn man häufig im Fernsehen oder Radio zu sehen bzw. zu hören ist. Aber das bedeutet nur, daß du die Leute am Fernseher bzw. Radio gerade drei Minuten lang unterhalten hast. Wenn es um Konzerte geht, mußt du sie eine Stunde lang unterhalten, und es braucht seine Zeit, das zu schaffen."**

In ihrem neuen Video „Somebody Save Me", in dem Tom demonstriert, wie gut er wie ein Wolf heulen kann, sind auch Jon Bon Jovi und Richie Sambora vertreten, die natürlich alle Mädels abbekommen. Weder Jon noch Richie haben Extraauftritte nötig, also muß mehr dahinterstecken. **„Das stimmt"**, gesteht Tom. **„Normalerweise liefert unser Ma-**

ZUR GROSSEN KARRIERE

nager die Videokonzepte, aber bei dem ‚Save Me'-Video haben wir alle kräftig mitgemischt. Wir sollten Sam Kenneson, einen Komiker, als Gaststar bekommen, aber das Ganze scheiterte, als Sam 20 Minuten vor Drehbeginn anrief und absagte. Man braucht wohl kaum zu erwähnen, daß wir uns schnell etwas anderes einfallen lassen

mußten." Ich will wissen, ob ihnen dann plötzlich einfiel, daß Jon und Richie gerade einen Tag frei hatten und sie beim Video mitmachen sollten — ohne vorherige Proben. **„Ja, so ähnlich war's ..."**, lacht Jeff.

Wie würde Tom seine Bandmitglieder beschreiben? **„Arschlöcher! ... Hoppla! Streich das lieber raus!"** lacht er. **„Also, da sie hier neben mir sitzen, wollen wir mal schauen ... Fred ist derjenige, der alles immer leicht und von der humorvollen Seite nimmt; er ist der Komiker der Band. Er legt sofort los, wenn irgend etwas nicht stimmt. Er ist ein guter Junge ...**

Jeff ist ein Beobachter; er kommt mit großartigen Geschichten daher, wenn man es am wenigsten erwartet. Im Studio greift er z.B. Dinge auf, denen niemand sonst Beachtung schenkt. Er sagt dann auch mal: ‚*Nein, ihr verdammten Idioten, nicht so, sondern so!*' — nachdem wir uns drei Stunden lang abgemüht haben, um etwas zu korrigieren! Das kann er wirklich gut.

Eric ist zweifellos derjenige von uns, der immer ein Haar in der Suppe findet. Eric könnte an einer Million Dollar was Falsches entdecken, du könntest ihm eine Aktentasche voll mit Geld geben, dann wären ihm die Scheine aber bestimmt zu groß oder zu klein. Er achtet sehr genau auf kleinste Details und vergißt dabei das Gesamtbild einer Situation."

Tom hat jetzt seinen Spaß gehabt — aber wie denken die anderen über ihn? **„Er ist ein Leader, den du aber nicht als Leader einordnest"**, meint Fred. **„Du kannst ihn jederzeit etwas fragen und er antwortet dir direkt. Er weiß immer ganz genau, wo's langgeht, und gibt sich mit irgendwelchem dummen Zeug gar nicht erst ab. Er ist der Leonard Nimoy der Band. Auf der Suche nach ...! Er ist smart."**

„Er ist der smarteste motherf..., der mir je über den Weg gelaufen ist", fügt Jeff hinzu. **„Er weiß genau, was er tut!"** Das reicht — mit diesen kleinen Bemerkungen haben sie sich mindestens ein weiteres Jahr einen Platz in der Band gesichert ...

Pläne für die nahe Zukunft schließen ein weiteres Video zu „Nightsongs" mit ein, und nach der Amerika-Tournee, die am 15. Juli zu Ende geht, wird Tom seinen längst fälligen und wohlverdienten Schlaf in seinem eigenen Bett und seinem eigenen Haus bekommen. Wenn der August anrollt, werden sie wieder zusammen mit Bon Jovi auf Tournee gehen, diesmal in Europa. Zum Auftakt steht das „Donington"-Festival an, dann geht's weiter mit der „Monsters Of Rock"-Tour quer durch Europa.

ARLETT VEREECKE

(Übersetzung: Bellevie)

Mit seinen 25 Jahren scheint Jon Bongiovi alles zu haben, was der berühmte Mensch so braucht: Er ist großartig, freundlich, nett, erfolgreich als Komponist und Sänger, seine besten Freunde sind seine Bandmitglieder, die hundertprozentig hinter ihm stehen, Millionen von Mädchen himmeln ihn an, die Jungs respektieren ihn, und seine letzte Platte ist nach Bruce Springsteens LP das am häufigsten verkaufte Rock-Album aller Zeiten ...

Man könnte denken, daß seine Freundlichkeit nur gespielt ist. **„Nein"**, sagt er. **„Ich will, daß unsere Fans wissen, worum es geht, sie ist nicht vorgetäuscht, sondern absolut echt. Sie ist Teil meiner Karriere; es freut mich, wenn die Leute mögen, was wir machen, und sie haben immer mehr Anteil daran, was uns wiederum zugute kommt."**

Seine vorigen Alben werden als Flops angesehen — Gott allein weiß, was diesen Ausdruck rechtfertigt, denn beide Alben haben sich immerhin je ungefähr einmillionenmal verkauft. Was würden andere Bands nicht alles für solche Flops tun! Dann kam als drittes natürlich das Angst-Album. Jeder größere Act macht dieses Syndrom durch. Die Kräfte innerhalb der Industrie, die Fans, Freunde und Gegner, alle warteten sie, ob man hier von einer „Karriere" sprechen konnte ...

Jon sagt, daß ihm diese Situation absolut bewußt war. **„Ich habe nachweislich vorher gesagt, daß dieses Album nur dann rauskommen würde, wenn es ein absoluter Hit ist — und das wurde es."** SLIPPERY WHEN WET hat sich seit seiner Veröffentlichung pro Monat einmillionenmal verkauft, wobei diese Zahl täglich steigt!

Kürzlich wurde er von „MTV" als bester Sänger, beste Band und als Sex-Symbol 1986 ausgezeichnet. Er meinte dazu, daß die ersten beiden Auszeichnungen sehr schmeichelhaft seien, die dritte hingegen nicht weiter wichtig wäre ... Also, Jon, jeder 25jährige muß sich doch geschmeichelt fühlen, wenn er zum Sex-Symbol des Jahres gewählt wird! Wolltest du denn nicht, wie fast jeder andere, Gitarre in einer Band spielen, um so an Mädchen ranzukommen?? **„Selbst**

Fotos: G. KIRKLAND

BON JOVI

...ZUR GROSSEN KARRIERE

jetzt, wo ich erfolgreich bin, wird es bei mir nie eine Nacht geben, in der ich in eine Bar gehe, ein Mädchen anmache, ihm Drogen gebe und es dann schließlich bumse", gesteht er. **„Das konnte und wollte ich noch nie, und so wird es auch bleiben, vergiß es!!**

Für mich ist Spielen das beste, aber ich will nicht, daß meine Songs falsch interpretiert werden; ich will nicht, daß die Platten verkauft werden, weil ich ein Sex-Symbol bin. Ich hasse diesen Mist! Ich bin Komponist! Ich möchte, daß das bitte zur Kenntnis genommen wird!" Er hat schon recht, ein Sex-Symbol zu sein reicht nicht aus, Verkaufsraten von über sieben Millionen zu garantieren. Da muß schon mehr dahinterstecken, um solche Zahlen zu erreichen.

Ein Problem, das in seinem Fall auftauchen könnte, ist Übertreibung. Zuerst eine aufsteigende Band, inzwischen hoch im K[illegible] sowie auf dem [illegible] wie auch auf dem Rock-[illegible] das kann eine gefährliche Situation sein. **„Deshalb werden wir aus diesem Album nicht sechs Singles auskoppeln"**, sagt er. **„Wir bringen ‚Wanted Dead Or Alive' als nächste Single raus, und damit hat es sich. Wir könnten noch ‚Never Say Goodbye' und ‚Without Love' als Singles rausbringen, und in Amerika wären das wahrscheinlich zwei weitere Nummer-1-Singles, aber wir müssen die Übersättigung vermeiden. Aus diesem Grund lehnen wir viele Dinge ab, die man von uns will."**

Sollte Jon jemals genug davon haben, selbst ein Rockstar zu sein, könnte er locker einen Job als Talentsucher bekommen. Wieder einmal bewies er, daß er das richtige Ohr für erfolgversprechende Musik hat, als er Cinderella entdeckte und sie zu seiner Plattenfirma brachte. **„Das mache ich sehr gerne"**, sagt er. **„Immer wenn ich eine gute Band finden kann, bin ich sehr interessiert."** Jetzt, da er für Cinderella zur Vaterfigur geworden ist — und das im reifen Alter von 25 — wie bewahrt er seine Schützlinge davor, voll auf die Schnauze zu fliegen? **„Ich versuche, ihnen einige Dinge klarzumachen, um zu verhindern, daß sich bestimmte Situationen ergeben, von denen ich aus Erfahrung *vorher* weiß, daß sie passieren *müssen*. Ich mache nicht alles für sie, denn wenn ich das tun würde, würden sie es nicht zu schätzen wissen, wenn du verstehst, was ich meine ..., es ist ein bißchen schwer zu erklären. Ich könnte einiges auffangen, das falsch zu laufen droht bzw. schon danebenging, aber dann würden sie es nicht realisieren, und wenn dasselbe wieder passierte, wären sie nicht fähig, sich *selbst* zu retten."**

Erinnert Ihr Euch an all die großen Zeppelin-Geschichten, als sie mit ihrem eigenen Zeppelin-Flugzeug von Konzert zu Konzert flogen? Diese Tage scheinen zurückgekommen zu sein. Bon Jovi fliegen in ihrem eigenen Privatflugzeug herum! Für mich klingt das sehr abenteuerlich, aber Jon hat eine andere Erklärung dafür. **„Viele Bands benutzen heutzutage wieder Privatflugzeuge. Iron Maiden hatten eines, die Scorpions, wie auch Mötley, wollen sich eines zulegen. Bei diesen Preisen für die Busse heutzutage wird ein Privatflugzeug immer wirtschaftlicher. Es ist nicht so teuer, wie es ausschaut."**

In englischen Klatschspalten wurde Jon kürzlich mit seiner großen Jugendliebe aus der Schulzeit verheiratet, aber Jon dementiert diese Gerüchte. **„Ich habe auch davon gehört"**, lacht er, **„aber es stimmt nicht. Ich bin im Moment sehr mit meiner Karriere beschäftigt."**

Anders als Cinderella findet Jon Touren nicht so schlimm. **„Was Tourneen angeht, gibt es auf der ganzen Welt nichts Vergleichbares"**, sagt er. **„Die Sache am Touren ist, daß es dich total fertig macht, daß es nicht immer möglich ist — auch wenn du es noch so sehr willst — ein riesiges Konzert zu bringen, weil du manchmal nicht singen kannst, und das ist nicht deine Schuld. Wenn du von einem Klima und Ort zum anderen kommst, ist es schwer, bei guter Gesundheit zu bleiben, und ich bin eben auch nur ein Mensch ..."**

Irgendwelche Ängste? **„Vom Musikalischen her überhaupt nicht. Was mir wichtig ist, ist fit und gesund zu bleiben, damit ich jedes Jahr wieder auf Tournee gehen kann, das ist alles."**

ARLETT VEREECKE

(Übersetzung: Bellevue)

BON JOVI

Gil Moore (d), Rik Emmett (g), Mike Levine (b)

Recht still ist es um Kanada's Mega-Act Triumph in den letzten Monaten geworden. Letztes Lebenszeichen hier in Europa war die SPORT OF KINGS-LP, welche von der hiesigen Presse zwar mit viel Wohlwollen aufgenommen worden ist, von den Fans jedoch mit strikter Ignoranz übergangen wurde. So blieb natürlich auch eine Europa-Tour der Band aus. Was es Neues von der Truppe zu berichten gibt, das erzählte Gitarrist und Sänger Rik Emmett am Telefon.

Rik: „Im Moment sitze ich hier in den ‚Metal Works'-Studios, und produziere eine LP für 'ne Band namens Simon Chase. Sie spielen 'ne Art kommerziellen Hardrock, vermischen das Ganze aber mit Elementen aus Funk und Jazz — sehr interessant, sie könnten es wirklich zu etwas bringen!"

Crash: Rik, laß uns auf die SPORT OF KINGS-LP zurückkommen! Das Album unterschied sich ja doch radikal von den älteren Werken, wie vor allem ALLIED FORCES. Glaubst du nicht, daß ihr 'ne Menge alter Fans durch die klar kommerziellen Strukturen eurer neuen Songs enttäuscht habt?

Rik: „Ich meine, wenn die Leute echte Triumph-Fans sind, dann sind sie sicherlich nicht enttäuscht, wenn die Band mal versucht, etwas Neues, Anderes zu machen. Wir entwickeln uns weiter, und ich will auch nicht verhehlen, daß wir versuchen, mit unserer heutigen Musik breitere Sparten von Zuhörern anzusprechen."

Crash: Ihr habt also im Prinzip bewußt-hitträchtiges Material geschrieben?

Rik: „Ja und nein! Zugegebenermaßen enthält SPORT OF KINGS sehr kommerzielles Material, und wir haben auch versucht, mindestens eine potentielle Hitsingle zu schreiben, man kann aber jetzt sagen, daß uns das nicht gelungen ist. Ich bin mir deshalb ziemlich sicher, daß sich das nächste Album wieder mehr an den Wurzeln orientieren wird, also ein wenig ‚back to the roots' sein wird."

Crash: Ihr habt auf der abgelaufenen Tour zum ersten Mal, mit Rick Santers, einen Gastmusiker dabeigehabt — wird er in Zukunft vollwertiges Mitglied der Band sein?

Rik: „Nein! Wir haben ihn mit auf Tour genommen, weil wir mit unserem Livesound nicht mehr so zufrieden waren. Rick ist ein Multitalent, das Singen, Gitarre und Keyboards spielen kann, und speziell ich hatte dadurch mehr Freiheiten auf der Bühne, was unserer Show sehr zugute kam. Wir kennen Rick jetzt schon sehr lange, und da bot er sich geradezu an. Die Zusammenarbeit mit ihm klappte auch reibungslos, trotzdem wollen wir für die Studioarbeit lieber das bewährte und eingespielte Drei-Mann-Team bleiben."

Crash: Kommen wir zu einem heiklen Thema: Ihr habt,

TRIUMPH

keine Freunde in Europa?

bis auf einen kleinen Abstecher nach England, vor ein paar Jahren, Europa tourmäßig immer völlig übergangen, wo liegt der Grund?

Rik: „Das ist 'ne einfache Frage des Geldes! Der Dollarkurs ist beschissen, und 'ne Tour durch Europa wäre ein totales Risiko. Auch die Plattenverkäufe geben nicht gerade Anlaß zu solch einem Unternehmen! Wir spielen nach jeder LP ca. fünf bis sechs Monate hier in den Staaten und Kanada, das ist 'ne sichere Sache, und wir machen gutes Geld dabei. Außerdem haben wir so viel mit den anderen Dingen zu tun (Videos produzieren usw.), daß wir froh sind, wenn wir nach sechs Monaten zurück nach Hause kommen."

Crash: Es war auch zu lesen, euer England-Trip hätte euch ziemlich geschockt.

Rik: „‚Geschockt' ist ein wenig übertrieben, es lief halt damals für uns absolut beschissen! Es war fucking cold, regnerisch, die britischen Fans waren mies drauf, und auch das ganze Drumherum mißfiel uns gewaltig! Wir wissen, daß wir 'ne Menge Fans in Deutschland haben, aber im restlichen Europa sieht es halt nicht so gut für uns aus! Als kleinen Trost kann ich nur anbringen, daß wir eines unserer letzten Konzerte vor ein paar Wochen mitgeschnitten haben. Ein 90-Minuten-Video davon wird hier demnächst von ‚MTV' gezeigt und dann auch hoffentlich bei Euch in Europa."

Crash: Rik, du hast mal, vor ein paar Jahren, im „Kerrang" verlauten lassen, daß du eigentlich gar nicht so gerne auf Tour bist, sondern die Studioarbeit bevorzugst!!

Rik: „Das ist wahr!! Schau, ich liebe es, auf der Bühne zu stehen und zu spielen, aber das sind bei 'ner Tour nur ca. zwei Stunden des Tages! Den restlichen Tag wechselst du Hotelzimmer, bekommst teilweise echt miesen Fraß, bist stundenlang auf Achse, mußt andauernd Interviews geben usw., und das monatelang, das kann einen schon ganz schön nerven! Da liegt mir eher die Freiheit, die Ruhe und der Freiraum, meine Ideen im Studio zu entwickeln und zu verwirklichen. Gil ist in dieser Richtung völlig anders, er liebt Tourneen, und kann die nächste schon gar nicht mehr abwarten."

Crash: Aus deinen Worten kann ich wohl entnehmen, daß das Gerücht, Gil würde die Band verlassen, eine reine Phantasiemeldung ist, oder??

Rik: „Das höre ich wirklich das erste Mal!! Triumph ist Gil's Band, er hat so 'ne Art Führungsrolle inne, ohne ihn gäbe es die Band gar nicht!!"

Crash: Das ist ja schön zu hören! Reden wir nun über kommende Aktivitäten. Wie weit seid ihr mit den Arbeiten für das neue Album?

Rik: „Wir haben uns bis jetzt erst zweimal zusammengesetzt und über die kommende LP diskutiert. Wir wollen versuchen, 'ne gesunde Mischung zwischen dem kommerziellen Material à la SPORT OF KINGS und dem älteren Stoff zu finden. Es existieren zwar schon Grundideen für ca. sieben Songs, aber fertig ist da noch nichts. Im Juli ist unser Studio wieder frei, dann wollen wir mit den Aufnahmen beginnen, so daß das Album eventuell im Oktober/November rauskommen kann. Wahrscheinlich wird uns mit Mike Clink/Thom Trumbo das gleiche Produzentenpaar zur Seite stehen wie beim letzten Mal."

Crash: Apropos ‚produzieren'! Du hast vorhin deine Kreativität angesprochen, und du bist nun seit 10 Jahren in derselben Band — reift da nicht mal der Wunsch in dir, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen, z. B. eine Solo-LP zu machen?

Rik: „Klar, solch einen Gedanken trägt man immer mit sich rum. Doch dadurch, daß ich 'ne Menge anderer Platten produziere, dort auch 'ne Menge meiner Ideen verarbeiten kann, hat sich in dieser Richtung bis heute noch nichts Konkretes ergeben.

Eine Sache, die für mich persönlich sehr, sehr wichtig ist, ist meine monatliche Kolumne im ‚Guitar Player Magazine', eine Sache, die ich auf jeden Fall noch lange machen möchte.

Ein Soloalbum wäre natürlich eine gute Möglichkeit, meine Ideen zu verarbeiten, aber Definitives gibt es bis heut' halt noch nicht. Es würde auf jeden Fall völlig anders als das, was ich mit Triumph spiele.

Momentan aber steht für mich die Sache, die ich hier im Studio mache, im Vordergrund, danach geht es sofort an die Arbeiten fürs neue Album, dann die Vorbereitungen für die nächste Tour, und dann ist schon wieder ein Jahr vergangen."

FRANK TROJAN

CRASH TEST

Gebrauchsanweisung:

Man nehme zwei Musiker von verschiedenen Bands und bitte sie, das Album der „gegnerischen" Gruppe zu beurteilen — und zwar anhand von Stichworten, die für beide Parteien gleich sind. Den diesmaligen Vergleich stellen **Ronnie Atkins (Pretty Maids)** und **Jack Blades (Nightranger)** an.

Pretty Maids: **RONNIE ATKINS über Nightranger's BIG LIFE:**		Nightranger: **JACK BLADES über Pretty Maids' FUTURE WORLD**
„Pretty good! Zwar nicht außergewöhnlich, jedoch wesentlich besser als der Durchschnitt."	**SÄNGER**	„Sehr gut — ein wenig Joe Elliot *(Def Leppard)*, ein wenig Halford *(Judas Priest)*, ein wenig Tempest *(Europe)* — gute Mischung!"
„Jeff und Brad sind extrem gute Gitarristen — fahr ich voll drauf ab!"	**GITARRISTEN**	„Gut, aber ich spiel mit den beiden weltbesten Gitarristen in einer Band."
„Hört man nicht so heraus — Stichwort: ‚Gute Rhythmus-Sektion'."	**BASSIST & DRUMMER**	„Sehr energischer Rhythmus, die wissen genau, wo's langgeht."
„Ich steh mehr auf die härteren Tracks wie ‚Big Life'. Der Rest ist typisch amerikanischer A.O.R., den ich aber nicht allzu schlecht finde. Es kommt darauf an, in welcher Stimmung ich gerade bin."	**SONGS**	„Mein Favorit ist ‚Love Games', wo sie sehr eigenständig klingen. Bei den schnelleren Stücken habe ich das Gefühl, ich hätte sie bei Judas Priest schon mal gehört."
„Hauen mich nicht um, normale Love-Lyrics."	**LYRICS**	„Man merkt ihnen an, daß sie Skandinavier sind. Für die nächste Platte möchte ich die Übersetzungen machen, sag ihnen das bitte."
„Für die Art von Musik ist die Produktion außergewöhnlich gut."	**SOUND/ PRODUKTION**	„Kelvin Elson, der das produziert hat, ist ein guter Freund von mir — und was der anfaßt, klingt immer gut!"
„Nicht besonders."	**ORIGINALITÄT**	„Wie ich schon sagte, die Originalität der Band liegt in Songs wie ‚Love Games' — der Rest klingt geklaut!"
„Nicht originell, aber o. k."	**COVER**	„Sehr wild und sehr gut gezeichnet. Ich bevorzuge aber Cover, wo die Band vorne drauf ist!"
„Ich würde sie gerne umsonst bekommen *(haha!)*. Im Ernst: Ich glaube, hier sind hervorragende Musiker am Werk, aber das Ding ist für mich ein wenig zu kommerziell."	**Würdest du die Platte kaufen?**	„Yeah! Zu Hause hör ich mir oft härtere Sachen an. Kevin hat mir schon viel von der Band erzählt und er hat mich nicht enttäuscht!"

UWE LEROI

ROADRUNNER RECORDS PRESENTS

KING DIAMOND "Abigail" (08-3949)

"Mercury Fate ist tot, es lebe der King" hieß es voriges Jahr, als die "Fatal Portrait" LP von dänischen Band KING DIAMOND die Herzen vieler Hardrocker eroberte. Mit ihrer neusten Scheibe "Abigail" haben KING DIAMOND das satanische Image definitiv hinter sich gelassen und kommen mit einer Konzept-LP dessen Horror-Geschichte sogar Stephen King Angst anjagen müsste. Dies alles wird vervollständigt durch Heavy Metal / Hardrock von superqualität und wird dafür sorgen, daß Aufmarsch zur Weltelite nicht mehr aufzuhalten ist.

◎ LP ▭ MC ◐ CD

IM VERTRIEB S.P.V. HANNOVER TEL: 0511 816011 E.M.P. GRAZ TEL: 0316 672165 DISCTRADE ZURICH TEL: 0124 27322

VIP
CRASH
BACKSTAGE
Access All Areas
PHOTO

MASKOTTCHEN

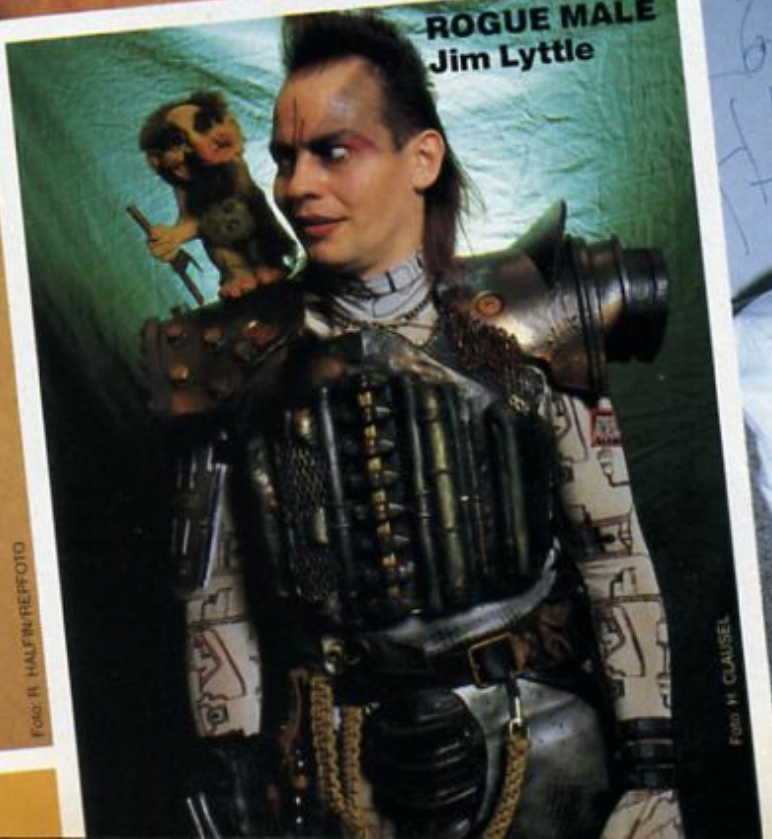
DESTRUCTION

BONFIRE
Claus Lessmann

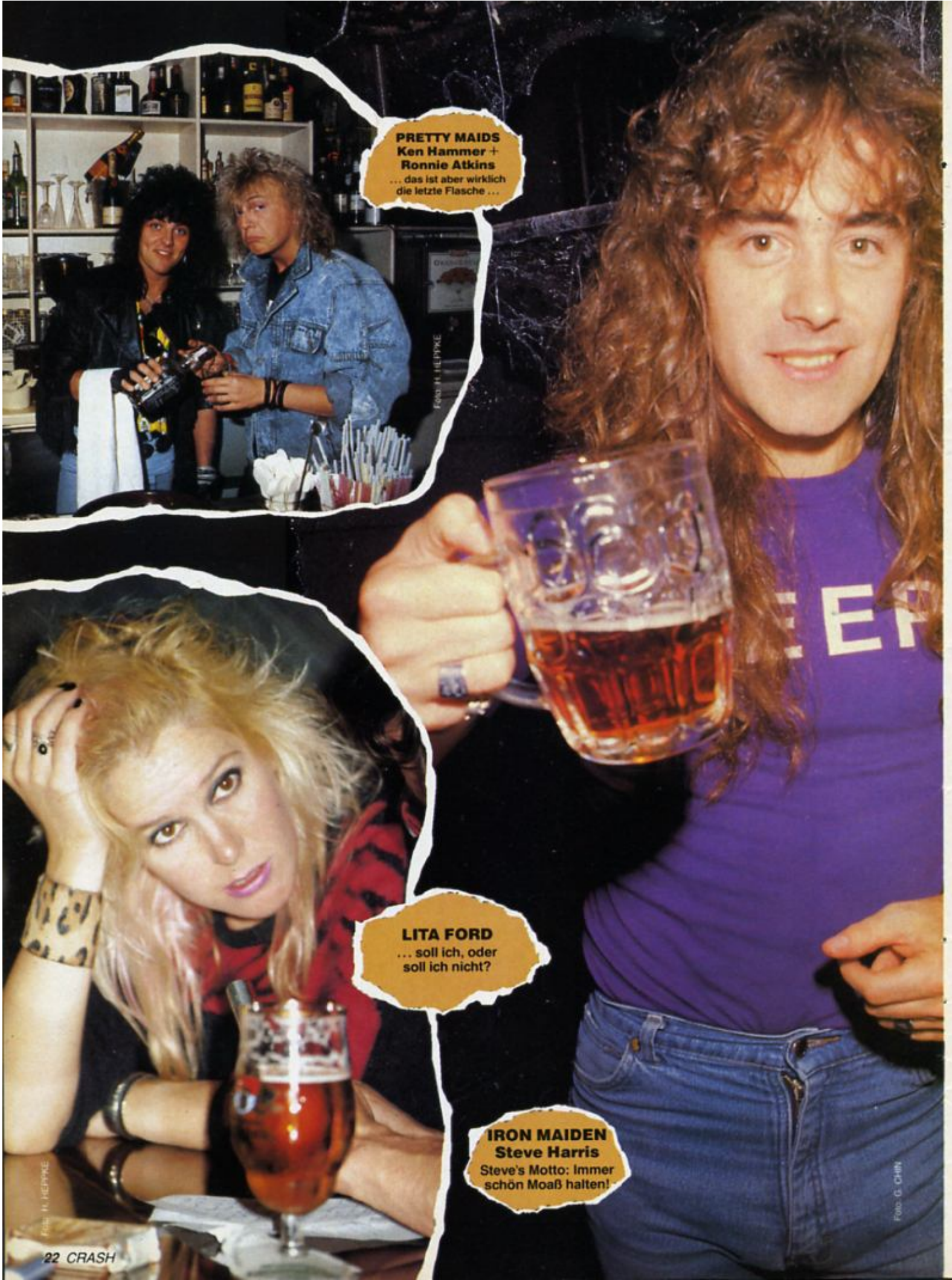
Foto H. HEPPKE

METALLICA
Lars Ulrich

KISS
Gene Sim


ROGUE MALE
Jim Lyttle

HEIR APPARENT
Ray Black



PRETTY MAIDS
Ken Hammer + Ronnie Atkins
... das ist aber wirklich die letzte Flasche ...

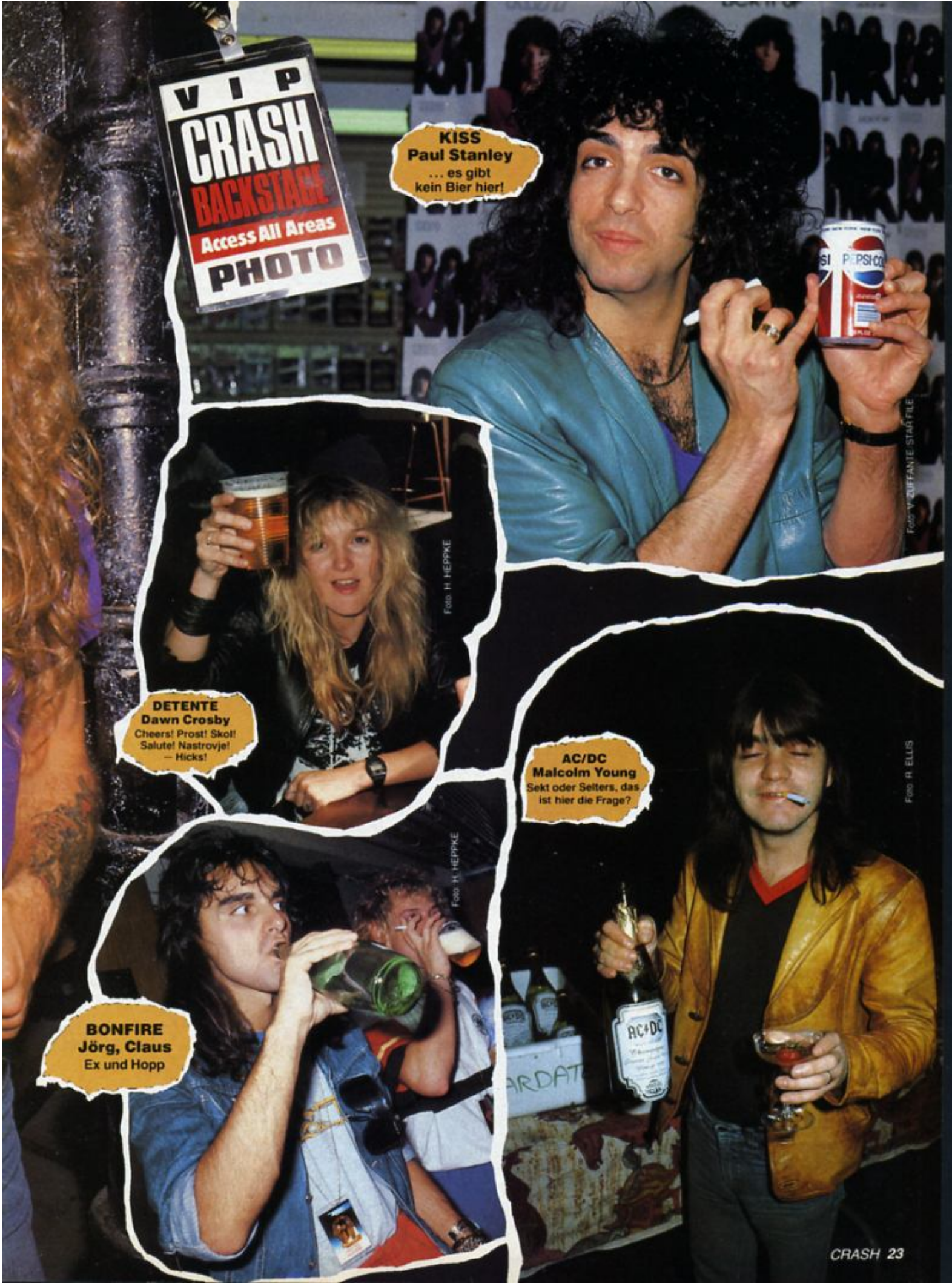
Foto: H. HEPPKE

LITA FORD
... soll ich, oder soll ich nicht?

Foto: H. HEPPKE

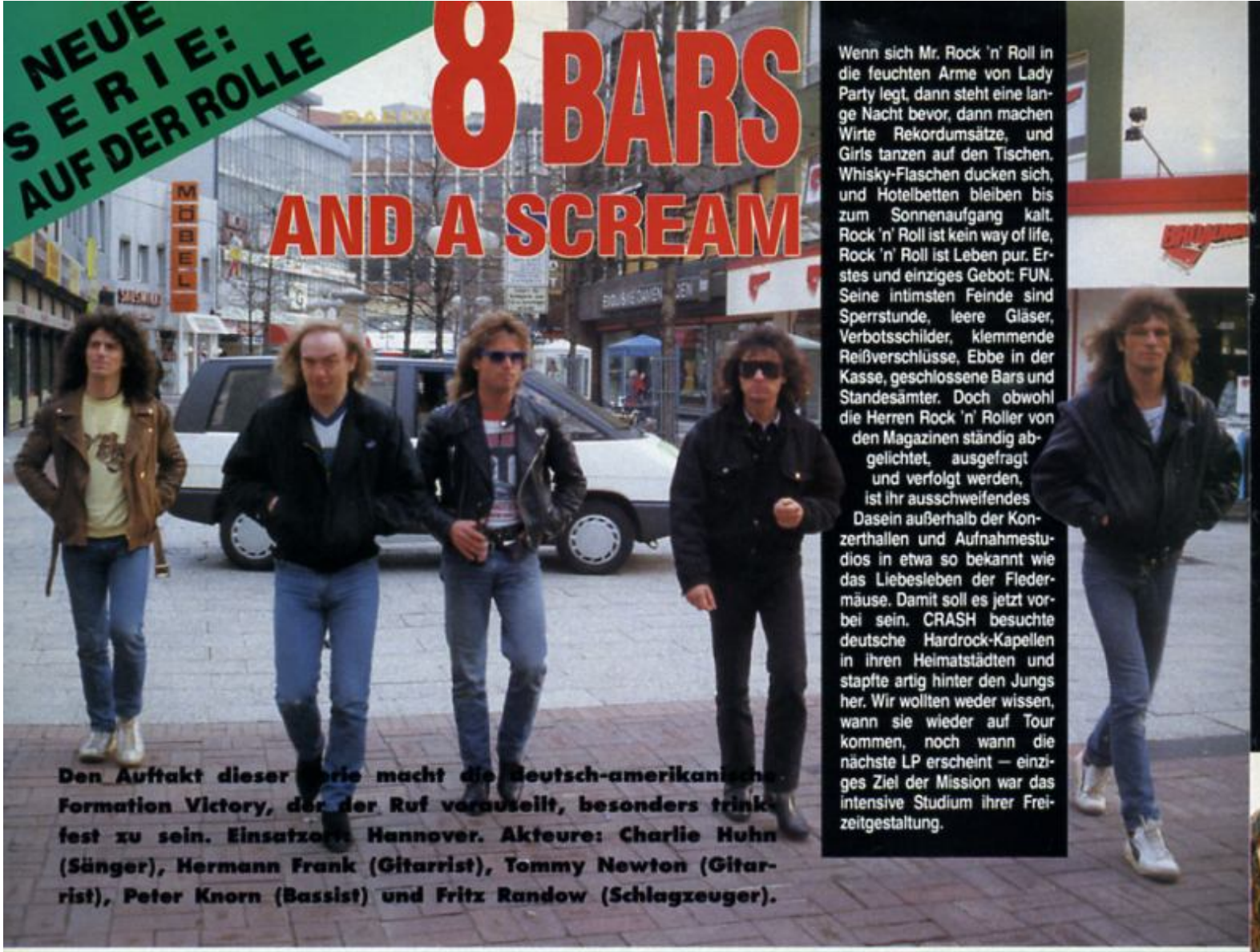
IRON MAIDEN
Steve Harris
Steve's Motto: Immer schön Moaß halten!

Foto: G. CHIN


VIP
CRASH
BACKSTAGE
Access All Areas
PHOTO
KISS
Paul Stanley
... es gibt
kein Bier hier!
Foto: V. ZUFFANTE STAFF FILE
DETENTE
Dawn Crosby
Cheers! Prost! Skol!
Salute! Nastrovje!
– Hicks!
Foto: H. HEPPKE
AC/DC
Malcolm Young
Sekt oder Selters, das
ist hier die Frage?
Foto: R. ELLIS
BONFIRE
Jörg, Claus
Ex und Hopp
Foto: H. HEPPKE

NEUE SERIE: AUF DER ROLLE

8 BARS AND A SCREAM



Den Auftakt dieser Serie macht die deutsch-amerikanische Formation Victory, der der Ruf vorauseilt, besonders trinkfest zu sein. Einsatzort: Hannover. Akteure: Charlie Huhn (Sänger), Hermann Frank (Gitarrist), Tommy Newton (Gitarrist), Peter Knorn (Bassist) und Fritz Randow (Schlagzeuger).

Wenn sich Mr. Rock 'n' Roll in die feuchten Arme von Lady Party legt, dann steht eine lange Nacht bevor, dann machen Wirte Rekordumsätze, und Girls tanzen auf den Tischen. Whisky-Flaschen ducken sich, und Hotelbetten bleiben bis zum Sonnenaufgang kalt. Rock 'n' Roll ist kein way of life, Rock 'n' Roll ist Leben pur. Erstes und einziges Gebot: FUN. Seine intimsten Feinde sind Sperrstunde, leere Gläser, Verbotsschilder, klemmende Reißverschlüsse, Ebbe in der Kasse, geschlossene Bars und Standesämter. Doch obwohl die Herren Rock 'n' Roller von den Magazinen ständig abgelichtet, ausgefragt und verfolgt werden, ist ihr ausschweifendes Dasein außerhalb der Konzerthallen und Aufnahmestudios in etwa so bekannt wie das Liebesleben der Fledermäuse. Damit soll es jetzt vorbei sein. CRASH besuchte deutsche Hardrock-Kapellen in ihren Heimatstädten und stapfte artig hinter den Jungs her. Wir wollten weder wissen, wann sie wieder auf Tour kommen, noch wann die nächste LP erscheint — einziges Ziel der Mission war das intensive Studium ihrer Freizeitgestaltung.

16 Uhr. Feierabendverkehr in der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover. Ein stinknormaler Tag mitten in der Woche. Bergfest. Aktenkoffer und Einkaufstaschen bestimmen das Bild in der Fußgängerzone. Zwei unausgeschlafene Gestalten schleppen sich über die Osterstraße in Richtung „Journal", ein Café für adrette Schickies mit relativ schlecht gemimtem Weltbürger-Flair. Sorte: lässiger Anzugs-Yuppie mit geleastem 3er BMW vor der Tür. Eigentlich kein Laden, in dem man einen gestandenen Rock 'n' Roller vermuten würde, wenn dieses „Journal" nicht mindestens zwei Vorteile hätte: 1. Es liegt schlappe 100 Meter entfernt von Frank Bornemanns ‚Horus Sound'-Studio, Norddeutschlands erster Adresse in Sachen Hardrock und Heavy Metal, und 2. es hat schon früh am Tag (jetzt) geöffnet. Vorteil Nummer 3 ist eher inoffiziell, wird also nicht ganz so laut ausgesprochen: Die jungen Ladies vom Service pflegen sich appetitlich in Nylons und enge Röcke zu hüllen. **„Genau das Richtige, um morgens in die Socken zu kommen"**, flüstert Fargo Pädda alias Peter Knorn hinter vorgehaltener Hand, als er endlich mit Hermann Frank durch die Eingangstür stolpert, um seinen „Lehrling" zu treffen, den er an diesem Tag auf seiner Runde mitnehmen will und der seit einer guten halben Stunde wartet. Erste Lektion: Gehört in Akademikerkreisen ein Viertelstündchen zum guten Ton, ist in Musikerkreisen die doppelte Zeitspanne üblich — mindestens die doppelte. Peter Knorn wirkt müde und ausgelaugt. **„Mann, Mann, Mann, in den letzten Tagen kaum auf die Matratze gekommen. Verhandlungen mit 'nem amerikanischen Management gehabt. Und dann dieser Huhn, der gibt erst auf, wenn in ganz Hannover die Zapfhähne versiegen. Kaffee?"** — **„Hmm."**

Am Nebentisch werden alle Banalitäten dieser Welt durchgekaut.

Im Laufe der nächsten Stunde trudeln Tommy Newton, Fritz Randow und zu guter Letzt auch Charlie Huhn, der sein Zelt eigentlich in Detroit (Schußwaffenpflicht für jeden, der alt werden will) aufgebaut hat und nur für ein paar Tage rübergeflogen ist. Noch bevor er sich an den Tisch setzt, geht er an die Theke und bestellt in gebrochenem Deutsch die erste Flasche „Bölkstoff", wie Werner aus Kiel sagen würde. In seinem Gesicht kein Hinweis auf intensive Party-Aktivitäten. Victory lassen die zum Tag umgestaltete Nacht langsam angehen. Die Gesprächsthemen drehen sich fast ausschließlich um das Musikbusiness. Nach weiteren 20 Minuten hat Charlie die zweite Pulle am Hals. Fargo Pädda hält sich noch zurück: **„Nicht vor Sonnenuntergang."**

Der rückt unaufhaltsam näher.

Um die Strapazen der letzten Nacht mit etwas frischer Luft zu verdünnen, einigt man sich auf einen kleinen Spaziergang durch die Stadt. Erste Ermüdungserscheinungen lassen sich nach 500 Metern strammen Fußmarsches bei Tommy Newton feststellen. Fritz hat Hunger. **„Also in den Fettwurst-Tempel"**, ordnet Pädda an. Freudige Zustimmung. **„Bratwurst?"** will Charlie wissen und nimmt einen Schluck aus seiner Bierdose, die er sich unterwegs an irgendeinem Kiosk gekauft hat. Fargo Pädda erklärt: **„Der Fettwurst-Tempel ist die älteste Pommes-Bude in Hannover. Eine Oase der gesunden Ernährung. Der Schuppen wurde gleich nach dem Krieg gebaut und heißt eigentlich Bratwurst-Glöckle."** Die Band schlingt Würste, Pommes und Schaschlik in sich rein. **„Unerläßlicher Unterbau im Magen für einen feuchten Abend"**, tönt Pädda, der inzwischen schon fast ganz aufgewacht ist.

Nächste Station ist die „Ro-

oben links: Beim Stadtbummel entdeckt: ein Geschäft für Miederwaren. Charlie Huhn + Peter Knorn haben soeben neue Bühnenkostüme ins Auge gefaßt. *oben rechts:* Kraft tanken am Fettwurst-Tempel. *links:* „Ob wir da wohl reindürfen?" *rechts + rechts unten:* Während die anderen bei der Brautschau den höflichen Weg bevorzugen (von hinten anschleichen), geht Charlie Huhn aufs Ganze. *links unten:* Kein Publikum + keine Instrumente: Für einen Besuch in der „Rotation" war es noch zu früh.

tation" an der Goseriede. Das Veranstaltungszentrum, in dem auch jede Menge Konzerte stattfinden, ist in einem klobigen Bau untergebracht, der vor ein paar Jahrzehnten noch das höchste Haus in Niedersachsen war. Unter dem Kuppeldach wurden in grauer Vorzeit Filme gezeigt. Natürlich ist es noch zu früh, die „Rotation" hat noch nicht geöffnet. Glücklicherweise ist Fargo Pädda ein Mann, den in Hannover eigentlich jeder kennt, der irgendwann in seinem Leben schon einmal etwas mit Musik zu tun gehabt hat — der Pächter der „Rotation" hat auch. Freundliche Begrüßung, Victory sind ein gern gesehener Gast, auch außerhalb der Geschäftszeiten. Klaus, der Pächter, holt erstmal eine Kiste Flensburger aus dem Lager. Charlie strahlt. **„Frey saufen, tonight."** Und auch Fargo Pädda greift entgegen seinem Vorsatz, vor Sonnenuntergang keinen Alkohol anzurühren, zur Flasche: **„Ich seh hier keine Sonne."** Ach so.

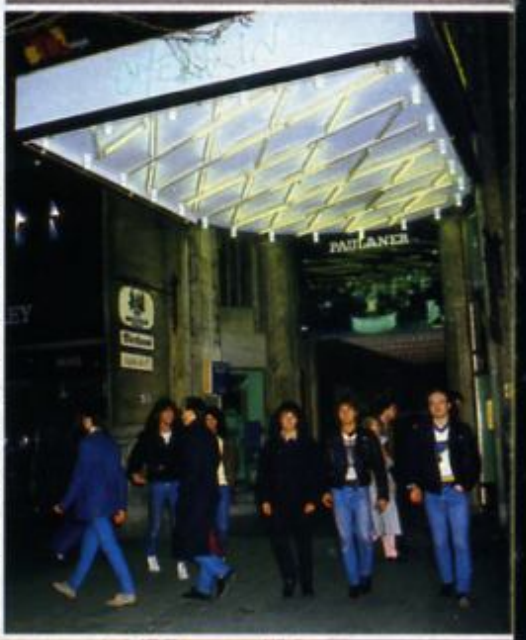
Klaus meint es gut mit den Jungs. Er hat noch zu tun, stellt der Band aber freundlicherweise den Rest der Kiste und seinen 500er Benz für eine kleine Stadtrundfahrt zur Verfügung. Mit sechs Leuten zwängt sich die bunte Gesellschaft in die Karre. Hermann Frank nimmt Charlie auf den Schoß. Fargo Pädda fährt natürlich viel zu schnell. Glücklicherweise lassen sich keine Cops sehen. Die eingebaute Stereoanlage kommt bei der eingestellten Lautstärke richtig ins Schwitzen. Durch die Boxen donnert „Check's In The Mail", die neue Maxi-Single von Victory, die erst vor ein paar Tagen veröffentlicht und bei einem Stuttgarter Sender sofort auf Platz 1 der Airplay-Charts gesetzt wurde. Bei der Ballade „Can't Stop Missing You" nimmt Charlie seine „Sitzgelegenheit" zärtlich in den Arm und singt ihm ins Ohr.

Der Schlitten wird wehmütig zurückgebracht, und zu Fuß geht es weiter zum „Operncafé" am Opernplatz. Charlie würde zwar lieber gegenüber in den Kulturtempel stürzen und die Aufführung mit seinen Künsten bereichern, aber er kann noch in letzter Minute zurückgehalten werden. Das Cafe ist zwar ganz nett eingerichtet, aber eben nicht die richtige Adresse für einen ausgelassenen Abend. Tommy besteht auf einen Disco-Besuch. Nebenan ist das „Check In". Aufgedonnerte Typen mit Explosions-Frisuren bestimmen das Bild. Hermann Frank, Tommy Newton und Charlie Huhn zieht es sofort zu den Frauen, Fritz und Pädda bevorzugen einen Sitzplatz an der Quelle. Fargo Pädda drängt schon bald zum Aufbruch. Der Poser-Palast mit Leuten, die am Abend bestenfalls eine Cola trinken, ist nicht nach seinem Geschmack.

Plötzlich macht eine Adresse die Runde: Am Steintor. Was es da gibt? Amore. Die Victorys brechen ohne Diskussion auf. Charlie Huhn, der schon leichte Schlangenlinien läuft, nimmt sofort Geschäftsverhandlungen auf. Doch der besonnene Fritz warnt davor, im AIDS-Zeitalter die Dienste der netten Dame aus dem Rotlicht-Distrikt in Anspruch zu nehmen. Charlie wird von seiner Horizontal-Hostess losgerissen und in ein Taxi gestopft. Die beiden Gitarristen amüsieren sich köstlich. Wenn Charlie in der Stadt ist, gibt es grundsätzlich keine Langeweile.

Fargo Pädda hat die Schnauze voll von der Rumfahrerei, er will „nach Hause". Was er liebevoll seine gute Stube nennt, ist nichts anderes als Hannovers Mucker-Kneipe Nummer 1: die „Fledermaus". Wer zufällig mal Station in der Leinestadt macht, sollte dieses Etablissement auf gar keinen Fall auslassen. Der Laden ist besser als jede Disco. Dort ist jeden Abend Party, und wer nach einer ausgiebigen Zechtour gar nicht mehr weiterweiß, der kann sich dort auch gleich zur Ruhe legen, denn die „Fle-

oben links: Das Innere der „Fledermaus" — Fargo Päddas Zuhause. *oben rechts:* Redlight-District: Charlie Huhn konnte nur mit Gewalt von der käuflichen Liebe ferngehalten werden. *links:* Keine Kohle mehr für's „Sugar" — Charlie + Fritz versuchen, mit Gewalt reinzukommen. *rechts:* Das Publikum im „Check In" ist nicht die richtige Gesellschaft für echte Rock 'n' Roller. *links unten:* Victory nach stundenlangem Kampftrinken. *rechts unten:* Wenn die Bardamen in der „Fledermaus" nicht schnell genug sind, wird in Eigeninitiative gezapft.



dermaus" ist gleichzeitig ein kleines Hotel mit ein paar Zimmern. Zivile Preise und ein korrektes Frühstück sind zwei Argumente, die ziehen. Natürlich darf der durstige Gast keinen Interconti-Komfort erwarten, aber besser als eine Ausnüchterungszelle sind die Unterkünfte allemal.

Fargo Pädda schlägt sofort Wurzeln auf dem Barhocker, der dem Zapfhahn am nächsten ist. Fritz will besonders witzig sein und bestellt sich einen Tee. Hermann Frank, der hochgewachsene Schönling der Band, ist sofort von ein paar Frauen umgeben, die auf der Richterskala einstimmig Höchstnoten zu erwarten hätten. Auch Charlie Huhn hat eine ansehnliche weibliche Fangemeinde, um die er sich allerdings nicht so intensiv kümmert wie der ehemalige Accept-Gitarrist. Unterdessen sind Tommy und Pädda in die Halbliter-Klasse eingestiegen: Starkbier. Dazu gibt es die Spezialität des Hauses: Trüben. Weiß der Geier, was sich hinter dieser suspekten Bezeichnung verbirgt. Sicher ist nur, daß in dem Gesöff jede Menge Prozente sind. Charlie rennt zwischen Billard-Tischen und Theke hin und her. Er läßt keine Runde aus und hat nebenbei noch Zeit zu zahlreichen Flirts, die an diesem Abend allerdings — und zu seinem größten Bedauern — ergebnislos verlaufen. Hermann hat den Kreis seiner Bewunderinnen mittlerweile auf das schönste Exemplar ausgedünnt. Fritz, der schweigsame Drummer, redet mit seinem Tee.

Die Stunden vergehen, die Liter werden vom Faß aus dem Keller in die Gläser hochgepumpt, konsumiert und in der Blase in den Keller zurückgetragen.

„Wir waren ja noch gar nicht im „Sugar", bemerkt Pädda plötzlich mit glasigen Augen. Er winkt das Mädchen hinterm Tresen ran. **„Vier Halbe?"** fragt sie mit der Routine stundenlanger Schwerstarbeit. **„Nein, bestellst du uns ma 'n Taxi"**, lallt der schwer angeschlagene Basser. **„Schon nach Hause?"** wundert sich das Fräulein. Pädda schüttelt entschieden den Kopf.

Das Taxi kommt und erhält den Auftrag, mit 200 Sachen zur Herschelstraße zu fahren. **„Sugar!"** brüllt Charlie den Fahrer an, der sofort Gas gibt. Diese Ladung will er so schnell wie möglich loswerden. Ganz im Interesse der Band. Am „Sugar" angekommen, beginnt die vergebliche Suche nach ein paar Talern für den Eintritt. Der Taxi-Mann hat den letzten Rest bekommen. Charlie Huhn kann nicht glauben, welches Spiel die Jungs da mit ihm treiben. Zusammen mit Fritz versucht er, die Tür mit Gewalt zu öffnen. Ebenso vergeblich. 5 Uhr. Feierabend.

C. W. SÖD

Fotos: C. W. SÖD

WO

GEHT DER HEAVY ★ABENDS HIN?★

... haben wir Euch vor ein paar Wochen gefragt. Hier sind die ersten Antworten. Aber: Damit wir irgendwann mal einen flächendeckenden Vergnügungsfahrplan für Euch anfertigen können, sind wir weiterhin auf Eure Hilfe angewiesen — also schreibt, was das Zeug hält, denn bis dahin veröffentlichen wir regelmäßig alle Heavy-Disco- und -Kneipen-Adressen, damit Ihr auch mal neue Läden und Leute kennenlernt!!!

Discos

4811 Oerlinghausen (bei Bielefeld)
SHEETA, Pollmannsweg 1, 05202-72119 (jeden Freitag Heavy-Disco; am 15. 5. spielen Destruction + Tharger!)

7920 Heidenheim
WU WAFF, St. Pöltenerstr. 35, 07321-24030/22468

8952 Marktoberdorf
PAPILLION (1 × im Monat gibt's einen Rockabend, Infos bei: Nazl Meggy Antony, 08342-1799)

8949 Pfaffenhausen
Rockpalast BOGART, Memminger Str. 22, 08265-4107521

7521 Zentern
ROCK PUB ZENTERN, 07259-640 (auf der Strecke zw. Zentern + Odenheim; von MO—SO alles, von Hard- bis Thrash; sonntags treten manchmal Bands auf)

8000 München
CRASH, Lindwurmstr. 88, München 70, 773272 (von MO—SO alles, von Hard- bis Thrash; donnerstags treten manchmal Bands auf)

FANTASY, Papinstr. 1, München 60, 773272 (von MO—SO alles, von Hard- bis Thrash)

ROMY'S FINEST, Zweigstr. 6, München 2, 595927

4900 Herford
HELLEPARK, Elverdesser Str. 548, 05221-72442. (Hier geht die Post DI, MI, FR und SA ab, achtet auf Live-Ankündigungen.)

7452 Hohenstein/Oberstetten
HARDROCKZENTRUM ADLER

4630 Gelsenkirchen-Horst
SCHLOSS HORST, Oststr. 22 (alles, von Hard- bis Thrash, aber nur am Wochenende)

2000 Hamburg 1
BIG APPLE, Deheide (ab 24 Uhr wird Hard 'n' Heavy gespielt)

7140 Ludwigsburg
ROCKFABRIK, Rheinlandstr. 10

8900 Augsburg
ROCKFABRIK, Riesingerstr. 2 (der gleiche Besitzer wie in Ludwigsburg; guter, großer Laden, auch mit Live-Veranstaltungen)

5884 Halver
INFINITY, Volmestr., an der B54, Richtung Oberbrügge (jeden Freitag Heavy Metal; auch Live-Konzerte)

Kneipen

8000 München
COMEBACK, Occamstraße, München 40

5000 Köln
HARDROCKCAFE COLOGNE, Dasselstr. 4, Köln 1 (überwiegend Hardrock + Oldies)

ENGELSHOF, Berliner Str., Köln 1 (jeden 2. Samstag Heavy-Musik)

5180 Eschweiler (bei Aachen)
DANGER ZONE, Röttgener Str. (hier wird auch HM gespielt)

4000 Düsseldorf
PAPIDOUX, Liefergasse, 0211-324412 (Szenetreff in der Düsseldorfer Altstadt; auch Live-Konzerte)

LITFASS, Kurze Straße, 0211-133338 (auch in der Altstadt)

3000 Hannover
FLEDERMAUS, Kronenstr. 3, Hannover 1 (hier treffen sich die Musiker, die gerade in Hannover sind)

4050 Mönchengladbach
ROCKPALAST, Waldhausenerstr. 43, 02161-34822 (jeden Tag volle Pulle volles Programm; statt Liveshows gibt's Videos)

5600 Wuppertal 1
ABSEITS, Sportstr. 17, 0202-443809 (auch hier ist jeden Tag der Bär los)

4630 Bochum-Wattenscheid
MALZKORN, Friedrich-Ebert-Str. 65, 02327/85171 (jeden Montag HM; wer Bock hat, kann seine eigenen Scheiben oder Tapes mitbringen)

4600 Dortmund
IRON AGE, Helle 1 (jeden Tag volle Power)

6000 Frankfurt-Sachsenhausen
KLAPPERKAHN, Klappergasse 11 (HM a la Mötley Crüe)

5100 Aachen
DOWN TOWN, Adalbert-Stein-Weg (Cafe mit überwiegend Heavy + Oldies)

DER STARKE ZUG

TYP KENTUCKY
SCHWARZER KRAUSER
No 1
NACH DEM ORIGINAL RECEPT
Diese traditionsreiche Mischung ist seit Generationen denjenigen Rauchern gewidmet, die einem herzhaft männlichen Tabakgenuß den Vorzug geben. Das dunkelgereifte Blattgut wird nach dem überlieferten Kentucky-Recept zu einer Mischung aufbereitet, die kräftige Würze mit einem angenehmen Aroma verbindet.
MARTIN BRINKMANN BREMEN

GESCHMACK IN VOLLER STÄRKE.

Gegen das Lasche und das Leichte. Kräftig, würzig, herzhaft.

WIE GUT KENNST DU VINNIE VINCENT?

Nicht alle seiner „Verdienste" sind der Menschheit bekannt. 1984 z. B. schrieb er für John Waite den Hit „Tears". Und wenn Du Dich ein bißchen in der Rockhistory auskennst, dann kennst Du ihn vielleicht aus seinen frühen Jahren bei Treasure, jener Band, die von 1977 bis 78 existierte und bei der auch der Rascals-Gründer Felix Cavalierre mitmischte. Sie veröffentlichten zwei Alben. Vielleicht ist Dir sein Name aber auch auf den Alben von Dan Hartman (INSTANT REPLAY) und Laura Nero (NESTED) begegnet. Mit Sicherheit kennst du ihn jedoch als ehemaligen Leadgitarristen und Songwriter von KISS (CREATURES OF THE NIGHT, LICK IT UP)!

Nach zweijähriger Abstinenz tauchte Vinnie wieder auf — als Boß der Vinnie Vincent-Invasion, in der er sich als Guitar-Hero und Songschreiber hervortat. Nun, ungefähr ein Jahr später, will Vinnie seine Invasion einen weiteren Schritt vorwärts treiben ...

Crash: Arbeitest du schon an einer neuen LP?

Vinnie: „O ja, wir werden nächsten Monat ins Studio gehen. Ich freue mich darauf. Man kann unsere Entwicklung im vergangenen Jahr genau erkennen: Wir sind eine richtige Band geworden! Das ist alles auf der Tour passiert. Wir leben die ganze Zeit zusammen und es wird eine richtig gemeinschaftliche Platte sein. Sie wird der nackte Wahnsinn, ich bin richtig aufgeregt."

Crash: Wie lange wart ihr auf Tour?

Vinnie: „Sechs Monate. Wir waren mit Alice Cooper und Iron Maiden unterwegs. Wie gesagt, bereite ich gerade das neue Material vor, dann werden wir proben, im August oder September kommt die Scheibe auf den Markt, und dann geht's nächstes Jahr für ein Jahr auf die Bühnen. Während der sechsmonatigen Tournee haben wir wirklich eine Menge aufgemischt, wir haben an vielen Orten gespielt, und die Reaktionen der Fans waren überall unheimlich positiv."

Crash: Warum habt ihr euch mit sechs Monaten zufrieden gegeben?

Vinnie: „Das Timing war okay, wir wollten nicht länger weg sein. Wir hätten zwar mit Mötley Crüe auf Tournee gehen können, was eine gute Sache gewesen wäre, hätten dann aber nicht vor Januar unsere neue Platte machen können. Und ich wollte das nicht so weit rausschieben und lieber jetzt damit anfangen."

Crash: Produzierst du wieder zusammen mit Dana?

Vinnie: „Ja, so weit — so gut!"

Crash: Seid ihr gerade bei der Vorproduktion oder noch in der Phase des Komponierens?

Vinnie: „Eigentlich gehen wir direkt rein, um die LP zu machen. Die ganze Preproduction mache ich bei mir zur Hause. Dann kommen wir zusammen, um es umzusetzen, und dann geht's ins Studio, zum Aufnehmen. Wenn man erst Demos macht, verliert man manchmal den Zauber und die Spontaneität. Es gibt einen Funken, wenn man frisch in's Studio geht. Und ich glaube, so werden wir es auch diesmal machen ..."

Crash: Warum habt ihr vor dem Tourstart den Original-Leadsänger ausgetauscht?

Vinnie: „Eigentlich war das zeitlich noch viel früher, fünf Monate vorher. Aber laß mich die ganze Geschichte erzählen: Der Typ, der auf der Platte gesungen hat, war ein Session-Sänger, den ich vor Jahren kennengelernt hatte.

Vor zwei Jahren habe ich aber eine Kassette geschickt bekommen, ohne Namen und ohne Telefonnummer. Ich glaube, zu jener Zeit bin ich gerade von KISS weggegangen. Als ich das Band hörte, habe ich gesagt: *‚Mein Gott, der Typ singt toll, wer ist das?'* Und ich hatte nur dieses Tape, kein Info, rein gar nichts. Ich bin fast verrückt geworden als ich rauskriegen wollte, wer denn dieser begnadete Sänger war. Ich habe viel Geld und Zeit investiert, alle möglichen Kanäle abgecheckt, hab' überall in Europa und Amerika rumtelefoniert, unabhängige Promoter, ja, jeden befragt. Aber niemand schien eine Ahnung zu haben, wer das war.

Dann habe ich eben den Ty-

pen angerufen, der auf der Platte gesungen hat. Ich habe ihm gesagt, daß er dieser unbekannten Stimme vom Tonband sehr ähnlich ist. Als Session-Sänger nahm er den Job an. Wir wollten die Platte nun auch endlich fertigkriegen, und so stellte ich meine erfolglose Suche ein. Also bin ich in's Studio und habe die Platte mit diesem Mann gemacht. Eigentlich sollte er auch mit auf Tour, doch das Schicksal wollte es anders ...

Wir hatten gerade Fotos für das LP-Backcover fertig, da erhielt ich mit der Post eine weitere Kassette, auf der sogar ein Foto und ein Zettel klebte: *'Ich heiße Mark Slaughter und habe dir vor ein paar Jahren ein Tape geschickt, aber leider nie etwas von dir gehört. Falls du irgendwelche Bands kennst, die einen Leadsänger suchen, laß es mich bitte wissen, da ich mit einer Band arbeiten möchte.'* Er wohnte in Las Vegas, also ‚gleich um die Ecke' — und ich habe ihn auf der ganzen Welt gesucht und fast 15000 Dollar für Telefonrechnungen ausgegeben!

Um es kurz zu machen: Eine Woche später war er Bandmitglied. Und wenn ich vorher gewußt hätte, wer er ist, wäre er auch der Sänger auf meiner ersten LP gewesen. Nur weil er vergaß, seinen Namen auf's Tape zu schreiben, ist er nicht auf die Scheibe gekommen. Also ein wichtiges Wort an alle aufstrebenden Musiker: Vergeßt nie, Euren Namen und die Telefonnummer auf Eure Demokassetten zu schreiben!"

Crash: Du hast damit ja einem völlig unbekannten Mann eine Riesenchance im Business gegeben.

Vinnie: „Klar. Aber er ist ein Naturtalent. Ich traf ihn, und das sollte so sein. Er war das fehlende Element in der Band. Er paßt wie die Faust auf's Auge — alles, auch seine Persönlichkeit und sein Aussehen. Im Grunde genommen hat er die gleiche Stimme wie der Typ auf der Platte. Das Publikum wird wahrscheinlich keinen Unterschied feststellen. Die Mädchen lieben ihn auch. Mark ist ein toller Kerl und die Band mag ihn wirklich sehr. Er ist unser Traumsänger."

Crash: Du hast die Platte und die Touraktivitäten vorher sehr gut geplant. Ist alles so gelaufen, wie es laufen sollte?

Vinnie: „Um ehrlich zu sein: Zum Schluß wußte ich nicht mehr, was ich zu erwarten hatte. Bei der Alice Cooper-Tour wußten wir überhaupt nicht, was da auf uns zukommt. Du weißt ja, Alice Cooper hat ein Hardcore-Publikum, und wir sehen schon ganz anders aus, und das gleiche gilt auch für Iron Maiden. Wir wußten nur soviel: Entweder werden wir von der Bühne gebuht — oder wir kommen eben an.

Glücklicherweise gab es viele Leute, die einfach nur neugierig waren, ob wir live etwas bringen können: *‚Was macht denn der Vinnie zur Zeit? Laß uns doch mal sehen!'* Und es ist wirklich viel besser geworden, als ich erwartet hatte. Du weißt eben nicht, wie die Leute auf eine Vorgruppe reagieren, die auch noch bei solchen Hardcore-Acts wie Cooper oder Maiden aufspielt.

Außerdem haben wir Make-Up getragen. Aber wir haben gut gespielt und die Leute positiv angetörnt. Vor Maiden hatte ich direkt einen Horror. Aber Maiden wollten uns ja schließlich haben. Es war schon ein großer Schritt von Cooper zu Maiden. Das Publikum war jetzt noch größer. Jede Nacht haben wir vor 10000 Leuten gespielt und sind toll angekommen. Es soll noch nie eine Vorgruppe bei Maiden gegeben haben, die so gut angekommen ist. Entweder wurden sie ausgebuht oder man hat ihnen den Finger gezeigt. Die Fans haben wirklich toll reagiert, und die Verkäufe unserer LP hat das auch beeinflußt.

L—R: MARK SLAUGHTER, ROBBY ROCK, VINNIE VINCENT, DANA STRUM

Wir hatten vorher nie zusammen gespielt, das war nicht einfach. Ich war zwei Jahre von der Bildfläche verschwunden, und nun kam ich mit einer brandneuen Platte auf den Markt. Es war toll, und ich bin wirklich glücklich, daß wir diese erste Hürde mit Bravour genommen haben und jetzt eine richtige Band sind. Die nächste Platte und die nächste Tour werden viel einfacher sein."

Crash: Wie hast du dich persönlich dabei gefühlt, nicht als Headliner, sondern als Support auf der Bühne zu stehen?

Vinnie: „Ich habe es genossen. Ich finde es sogar gut, sehr gut. Es gibt dir ein Ziel, es macht dich hungrig. Ich glaube auch, daß das momentan unsere richtige Position ist. Ich glaube nicht, daß wir schon der Hauptact sein sollten. Wenn uns dieser Platz zusteht, dann werden wir auch da sein. Ich würde behaupten, daß wir vielleicht am Ende der zweiten oder dritten LP Headliner sein werden. Noch bevor unsere LP rauskam, hat uns Jon Bon Jovi gefragt, ob wir mit auf Tournee gehen. Wir haben uns damals entschieden, es nicht zu tun, weil es für unser Programm viel zu früh war. Als Vorgruppe zu spielen, ist gut für uns, denn wir sind hungrig und wollen uns beweisen. Ich glaube nicht, daß du zu schnell viel kriegen kannst."

Crash: Also hast du keine Probleme, dorthin zurückzugehen, wo du vor Jahren schon mal warst?

Vinnie: „Hör mal, ich habe keine Probleme damit. KISS sind offensichtlich eine Headline-Band und das bereits seit Jahren. Die haben auch ihr Lehrgeld bezahlt, wir aber noch nicht. Das einzige, was mir als Vorgruppe nicht gefallen hat war, daß wir immer nur 30 Minuten Zeit hatten, danach waren wir erst richtig heiß und hätten liebend gern noch eine Stunde draufgelegt. Deshalb wollen wir Headliner werden; du kannst länger spielen, Special-Effects einsetzen und die Bühne benutzen, die für dich gebaut ist. Aber das läuft nicht bei der ersten LP."

Crash: Wird Mark, der neue Sänger, auch Songs beisteuern?

Vinnie: „Er ist auch ein Schreiber, aber das richtige Talent hat Dana. Er hat viele Songs für Ozzy Osbourne geschrieben, und auf vielen Ozzy-Songs sind Riffs von Dana. Mit anderen Worten: Dana hat als Ghostwriter viel Stoff an Ozzy verkauft. Als ich Mark's Demo gehört habe, wußte ich sofort, daß er ein talentierter Typ ist. Er schreibt, singt und spielt Gitarre. Aber ich habe meinen eigenen Stil, und den will ich auch, zumindest auf dieser Platte, durchziehen. Ich schreibe die meisten Titel, weil ich die Songs für meine Art Gitarre zu spielen schreibe. Mark ist, so gesehen, nicht involviert, er wird nicht die Richtung unserer Musik beeinflussen. Er bringt die Abwechslung rein."

Crash: Du hast erwähnt, daß du Make-Up auf der Bühne getragen hast. Ist das wichtig für euer Outfit, oder machst du das, weil es dir gefällt?

Vinnie: „Es gehört zum Konzept. Es gibt Leute, denen es gefällt und welche, denen es nicht gefällt, die viel lieber einen Macho-Look sehen würden. Selbst die Hardcore-Fans scheint's nicht zu stören, und Frauen fahren darauf ab. Es macht uns Spaß und gibt der Band eine andere Dimension."

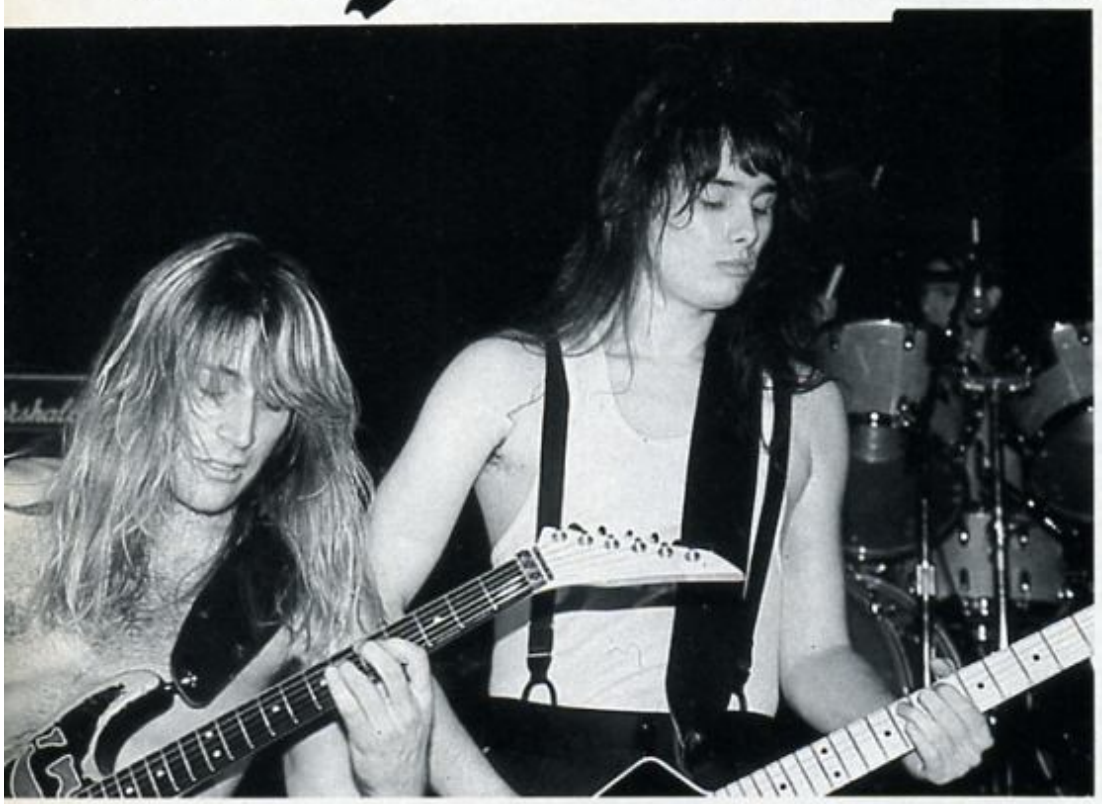
Crash: Der Trend der L. A.-Bands geht momentan dahin, härter zu werden. Wie sieht das bei euch aus?

Vinnie: „Das ist eine gute Frage. Immerhin wurde unsere erste LP auch deshalb kritisiert, weil sie angeblich ziemlich kommerziell war. Die Sounds waren tatsächlich sehr kommerziell, aber die Produktion war eher heavy. Wir haben dieses Album im Format einer Heavy-Hardrockband eingespielt. Es gab niemanden, der uns reinredete und uns sagte, was zu tun sei. Wir wollten gar keinen Produzenten dazuholen, der einem sowieso nur ständig reinredet. Das wollte ich bei der ersten Platte nicht haben, weil ich gerade aus so einer ähnlichen Situation rauskam. Ich habe hart dafür gearbeitet, daß die ganze Sache an's Laufen kam, da hatte ich keine Lust, mich gleich wieder unterzuordnen. Es kostet viel Schweiß und Schmerz, eine Band zusammenzuhalten, einen Plattendeal zu kriegen und die Maschine dann auch noch in Bewegung zu halten. Als ich KISS verließ, hatte ich nichts außer mich selbst, und bei meiner Platte wollte ich niemanden reinreden lassen. Also, der einzige Fortschritt für uns wäre, genau das noch mal zu machen, nur noch viel intensiver ... Es gibt viele Heavy-Songs auf dieser Platte hier. Wenn wir softer würden, wäre es sicher ein Rückschritt."

ARLETT VEREECKE

Foto: N. ZLOZOWER

Neues von Savage Grace



Mark Marshall, Chris Logue

Derek Peace

Wer kennt sie nicht, die Boys aus Beverley Hills, die vor gut fünf Jahren Mitbegründer der US-Underground-Bewegung waren und mit Scheiben wie der DOMINATRESS-EP und dem Debüt-Longplayer MASTER OF DISGUISE hüben wie drüben für Begeisterung sorgten? Nachdem mit Mike Smith zum wiederholten Male ein Sänger Savage Grace verließ, übernahm Bandleader Chris Logue die Vocals. Das ging auf der zweiten LP, AFTER THE FALL FROM GRACE, zwar noch ganz gut, aber bei den danach absolvierten Liveauftritten (auch hier in Europa) zeichnete sich ab, daß der vormals so stetige Aufstieg von Savage Grace einen kleinen Dämpfer erhält. Kurz vor der Veröffentlichung einer neuen EP, mit Ex-Heir Apparent-Bassist Derek Peace, steht die Gruppe also nun am Scheideweg; Grund genug, mal wieder ein Gespräch mit Chris Logue zu führen.

Crash: Was hat es mit der neuen EP auf sich, Chris? Warum nicht gleich eine ganze LP?

Chris Logue: „Wir haben im Moment noch nicht genug Material dafür zusammen, wollen aber bei den Fans auf gar keinen Fall in Vergessenheit geraten. Da seit der letzten Veröffentlichung schon ein Jahr vergangen ist, wird es mal wieder Zeit für eine neue Savage Grace-Scheibe und wenn es nur, wie in diesem Falle, eine EP ist. Wir mußten erst Derek einproben, weil wir jetzt mit Motörhead hier in den USA auf Tournee gehen. Das ist natürlich wichtiger und deshalb hatten wir zum Komponieren nicht so viel Zeit, obwohl einige weitere Songs bereits in Rohfassung vorhanden sind, darunter auch einige schnellere Stücke. Auf der EP setzen wir mehr auf Midtempo-Tracks, weil wir den Leuten zeigen wollten, daß wir auch solche Sachen machen können."

Welche Stücke werden auf der EP erscheinen und wo wird sie herauskommen?

„Die Scheibe wird eine Picture-Disc sein und bei einem kleinen Label namens ‚Semaphore' (u.a. Siren) veröffentlicht. Normalerweise sind wir ja bei ‚Black Dragon', aber da eine Picture Disc nicht nur aufwendig, sondern auch relativ unrentabel ist, hatten sie kein Interesse. Zum Glück haben wir keinen Exklusivvertrag mit ihnen und so war es möglich, die Platte bei einem anderen Label unterzubringen — für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung. Schon bald könnt Ihr also Stükke wie ‚We March On', ‚Shadows' und ‚The Healing Hand' durch Eure Stereoanlage jagen. Vierte Nummer ist eine Coverversion des Deep Purple-Klassikers ‚Burn'."

Was hat sich mit Derek Peace in der Band nun geändert?

„Naja, Derek ist ein ganz anderer Typ als Brian. Er ist selbstbewußt und vor allem sehr motiviert, das ist schon mal unheimlich wichtig. Darüber hinaus ist er aber auch ein ausgezeichneter Bassist und paßt viel besser zum Rest der Band, da seine Vorstellungen und sein Stil dem unseren ähnlich sind. Unsere Tour hätte sicher etwas besser laufen können, aber wir hatten immerhin das Glück, ihn dort kennenzulernen."

Damit sprichst du schon meine nächste Frage an. Eure Tour durch Deutschland war nicht sonderlich gut besucht, und auch musikalisch lief nicht alles glatt. Dein Kommentar ...

„Wir hatten da, glaube ich, etwas Pech, weil zu der Zeit die Fußball-Weltmeisterschaft lief und einige Leute vor den Fernsehern hockten, anstatt ins Konzert zu gehen. Zum anderen hatte ich Probleme mit meiner Stimme, da ich die Tourstrapazen noch nicht gewohnt war. Es wird aber von Gig zu Gig besser, deshalb bin ich auch zuversichtlich, in naher Zukunft gar keine Probleme mehr zu haben."

Warum hat es bei Savage Grace so viele Line-Up-Wechsel gegeben? Gibt es dafür einen speziellen Grund?

„Meistens waren es ja die Sänger, mit denen wir nicht zurecht kamen. Wenn sie in die Band aufgenommen wurden, haben wir sie gewarnt, wir würden auch oft live spielen. Das fanden sie dann okay, aber als es dann aufs Ganze ging, wollten sie doch wieder nicht, und wir standen da wie Idioten. Du kannst schließlich keinen Erfolg haben, wenn du nicht live spielst. Die meisten Leute waren einfach zu unmotiviert, und sieht man einmal von Kenny Powell (Omen) ab, ist heute keiner von ihnen mehr in ein Bandprojekt involviert!"

Wie siehst du, im Nachhinein, eure bisherigen Scheiben?

„Ich glaube, wir haben uns von Platte zu Platte, in punkto Songwriting und Sound, etwas gesteigert, obwohl ich alle gut finde. Bei der neuen Platte werden wir weitere Fortschritte machen. Unsere nächste LP wird einige Sachen enthalten, die absolut neu sind und für den Heavy Metal im Allgemeinen wegweisend sein werden. Ansätze davon wird man schon auf unserer EP sehen, laßt Euch überraschen. Savage Grace halten noch einige Ideen für Euch bereit!"

HOLGER STRATMANN

POWER PACKAGE '87

Tournee: Rockstar- Promotion GmbH

Best.-Nr. SPV 08-1890

STEELER

PAGANINI

Best.-Nr. VERTIGO LP 830790-1

Auf Tour:

Mittwoch, 20. Mai, 20.00 Uhr
München-Theaterfabrik

Freitag, 22. Mai, 20.00 Uhr
Lahnstein - Stadthalle

Samstag, 23. Mai, 20.00 Uhr
Ludwigshafen - Collosseum

Sonntag, 24. Mai, 20.00 Uhr
Ludwigsburg - Rockfabrik

Montag, 25. Mai, 20.00 Uhr
Frankfurt - Volksbildungsheim

Dienstag, 26. Mai, 20.00 Uhr
Würzburg - Musikhall

Donnerstag, 28. Mai, 20.00 Uhr
Bochum - Zeche

Freitag, 29. Mai, 20.00 Uhr
Stollberg - Rockpalast

Sonntag, 31. Mai, 20.00 Uhr
Hannover - Rotation

Montag, 1. Juni, 20.00 Uhr
Osnabrück - Hyde Park

Dienstag, 2. Juni, 20.00 Uhr
Bremen - Aladin

Bundesweiter telefonischer u. schriftlicher Vorverkauf: Theaterkasse im Hause Karstadt, Schadowstr. 93, 4000 Düsseldorf 1, Tel.: 0211/3686363

AUTOGRAPH

v. l. n. r.:
Keni Richards,
Steve Plunkett,
Steven Isham,
Randy Rand,
Steve Lynch

DIE TRAUMKARRIERE

Oberflächlich betrachtet startete das US-Quintett Autograph seine Karriere im Januar 1985 märchenhaft wie sonst nur Schlagersternchen — allerdings mit einem Unterschied: Bei den fünf dynamischen Hardrockern handelt es sich keineswegs um Eintagsfliegen …

Steve Plunkett und Keni Richards fahren gerne zusammen nach Las Vegas. Ihre Freundschaft ist ihnen fast wichtiger, als zusammen Musik zu machen. „Ohne unsere Freundschaft würde es nicht gehen", **sagt Keni, der Autograph-Drummer,** „Plunk und ich hängen auch privat immer zusammen". „Die ganze Band versteht sich prima", **ergänzt Plunkett.** „Es gibt keine Probleme. Ich weiß, daß es bei vielen Bands genau das Gegenteil ist. Bekannte aus anderen Bands wundern sich: *‚Was hängst du so viel mit deinen Bandkollegen rum?'*. Bei dem ganzen Streß und der harten Arbeit könnte ich es mir auch anders gar nicht vorstellen. Wenn du Erfolg haben willst, bremst das negative Zeugs dich nur. Streit beeinträchtigt die Arbeit. Wir brauchen den permanenten positiven Push. Es müßte schon Konflikte geben, aber wir haben sie nun mal nicht. Wir haben Glück."

In der Tat. Dank guter Beziehungen durften sie bei Van Halen im Vorprogramm spielen, noch bevor sie einen Plattendeal hatten. „L. A. ist eine kleine Stadt, und wir sind früher in der gleichen Kneipe, ‚The Starwood' verkehrt", **erinnert sich Keni.** „David Lee Roth und ich sind eine Zeitlang zusammen rumgeflippt. Eines Tages hat er seine Stereoanlage angeschaltet und gemeint: *‚Also, was treibst du?'* Ich habe dann das Demo von ‚I'm Off The Deep End' reingedrückt, das Andy Johns im ‚Record Plant' produziert hatte. Dave sagte dann: *‚Mein Gott, was habt ihr vor?' ‚Nichts'*, sagte ich, *‚Wir haben keinen Deal.'* Ich hatte zu jener Zeit auch noch einen Job bei der A&M-Band The Coup.

David meinte: *„Ihr müßt das rausbringen!'* Ich sagte nur: *‚Na klar!'* Zehn Tage später, im ‚Troubadour', erklärte er uns: *‚Übrigens werdet ihr ab 17. Januar für*

uns als Vorgruppe spielen.'

Im Nachhinein ist es unglaublich, daß wir das hingekriegt haben. Wir hatten keinerlei Unterstützung, keine Kohle. Wir haben uns von unseren Eltern und Freunden Geld geliehen, haben 750 Dollar zusammengekratzt und sind selbst gefahren. Während der zweiten Hälfte der Tournee sind wir zu Edward und Dave gegangen und haben gesagt: *‚Wir können das nicht mehr machen. Wir brauchen 1350 Dollar pro Gig, damit wir wenigstens einen Tourbus haben.'* Den Tourbus haben wir bekommen, und wir fühlten uns wie im 7. Himmel. Es war eine Klapperkiste, die wir ‚Das Bus' nannten. Und es kam das Pfadfinderfeeling auf."

Paul Atkins von der ‚RCA' hatte die Gruppe ins Visier genommen und dann in Atlanta unter Vertrag genommen. „Eigentlich gab's den Handshake im ‚Madison Square Garden', **erinnert sich Keni.** „Ich war zum erstenmal in New York und spielte gleicht im ‚Madison Square'! Es war überwältigend. Ich bin auf die Straße gerannt und habe gerufen: *‚Ich glaube nicht, was ich erlebt habe!'*"

Sie kehrten nach Los Angeles zurück und nahmen ihr erstes Album, SIGN IN PLEASE, auf. Plunkett erinnert sich: „Wir haben uns keine großen Gedanken gemacht, musikalisch hat sich halt alles so ergeben. Wir haben nicht bewußt gesagt, *‚dies ist eigentlich die Richtung, die wir einschlagen wollen.'* Die zweite LP, THAT'S THE STUFF, wurde noch schneller zusammengeschustert. Wir kamen von der Tour und zwei Wochen später standen wir im Studio. Wir hatten insgesamt nur 38 Tage, diese Platte zu machen. Beide Alben entstanden mehr oder minder unter dem Motto: *‚Wir hauen einfach rein und werden sehen, was dabei rauskommt.'*

Die neue LP, LOUD AND CLEAR, ist ganz anders. Es war das erste Mal, seit wir angefangen haben, daß wir eine Pause machen, tief einatmen und relaxen konnten. Wir hatten sieben Tage Urlaub, und kamen dann wieder zusammen, um die Songs zu schreiben."

„Wir haben uns viel Zeit zum Komponieren und Analysieren genommen, um uns darüber klar zu werden, was wir eigentlich wollen", **äußert sich Steve über die sieben langen Monate, die sie sich Zeit für die neue LP genommen haben.**

„Wir haben diesmal viele Songs gemeinsam, als Band, geschaffen", **ergänzt Keni.** „Wir waren meistens bei Plunk zu Hause, in einem kleinen Zimmer, wo jeder nach und nach lockerer wurde. Wir hatten keine Angst, aus uns rauszugehen. Songs zu schreiben ist eine ganz persönliche Sache, und wenn du was Blödes sagst, hast du leicht Angst, dich zu blamieren. Wir haben viel rumgeblödelt, und dabei ist sehr gutes Material entstanden. Ich glaube, daß diese Arbeitsweise — daß wir soviel Zeit zusammen in einem Raum verbracht haben — sehr wichtig war für die Entwicklung der Band."

Eines von Keni's Lieblingsliedern auf der LP ist ein Song, der sich „When The Sun Goes Down" nennt. „Ich bin mit Deep Purple und AC/DC aufgewachsen und habe diese Bands wirklich verehrt. Dieser Song hat so einen Groove und so ein Feeling", **erklärt er.**

Plunkett sagt: „Ich steh' total auf die Ballade ‚Everytime I Dream'. Es ist die erste richtige Ballade, die wir haben, obwohl wir so was schon länger vorhatten. Den Song habe ich zusammen mit John Dextor, einem Fremdautor, geschrieben. Wir brauchten, für meine Verhältnisse, eine sehr, sehr lange Zeit dazu. Nach den drei Wochen war ich total erschöpft, aber glücklich, daß sie so gut geworden ist."

„Da hat mir richtig der Arsch weh getan, weil ich als Schlagzeuger eigentlich viel Energie habe, den Song aber nur relaxed spielen kann", **gibt Keni zu.** „Da ist so viel Raum zum Schlagzeugspielen, daß es am Anfang ein richtiger Alptraum für mich war. Aber der Song ist wundervoll. Für mich war das so, als wenn Autograph mehr Tiefe bekommen hätten.

Auf dieser LP waren wir alle sehr ehrlich zueinander. Paul Atkinson hatte uns ja bestätigt, daß man uns unter Vertrag genommen habe, damit wir das machen sollten, was wir wollen und nicht das, was ‚MTV' oder das ‚Radio' von uns will. Daher standen wir nicht unter Zugzwang, uns selbst sagen zu müssen, *‚wenn wir das und das spielen, kommt es vielleicht ins Radio oder in die TOP 40!'*"

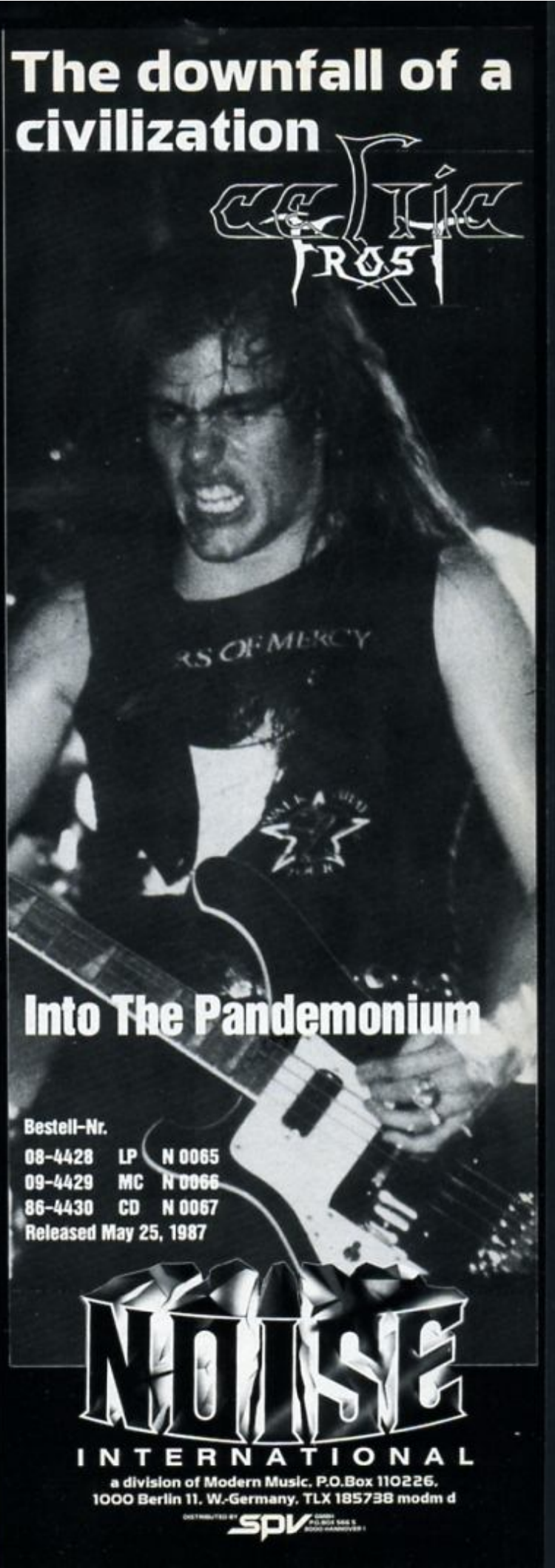
Dennoch ist Steve zuversichtlich: „Ich glaube im Ernst, daß das, was wir an Songmaterial und Aufnahmetechnik auf unserer dritten LP bieten, leicht und locker Multi-Platin wird."

Keni setzt lachend noch einen drauf: „Es ist bei weitem das Beste, was wir je gemacht haben und die erste Scheibe, mit der ich 100 %ig zufrieden bin. Wir hatten unseren Spaß, sind voll befriedigt und wenn es Multi-Platin wird, dann wird es eben Multi-Platin ..."

Und was dann?

„Wir haben bereits geplant, daß wir dann nach Las Vegas gehen und Elvis' Suite im ‚Hilton' mieten, uns in den gitarrenförmigen Whirlpool setzen und ganz gemütlich ‚Dominoes (Pizza)' verzehren."

ARLETT VEREECKE



HALBZEIT BEI RATT

Für Robbin Crosby und seine nagenden Freunde läuft auch der letzte Teil der US-Tour, übrigens mit Poison als Vorspeise, sehr gut. Stolze Verkaufszahlen — über eine Million verkaufte Tonträger — belegen, daß Ratt ihre Wirkung nicht verloren haben.

L—R: Juan Croucier, Robbin Crosby, Stephen Pearcy, Warren DeMartini, Bobby Blotzer

Robbin und seine Freundin Laurie

Ich sprach mit Robbin in seinem Hotelzimmer in Texas, wo er ungeduldig auf sein Frühstück wartete. Schließlich ist es fünf Uhr nachmittags ... das Tourneeleben stellt seinen Tagesablauf völlig auf den Kopf.

Robbin ist ein gentleman, „easy going", ziemlich relaxed und immer entgegenkommend.

Crash: Die Richtung, die Ratt auf DANCING UNDER-COVER eingeschlagen haben, unterscheidet sich stark von den LP-Vorgängern. Die Meinungen gehen jedoch weit auseinander und pendeln zwischen totalem Unverständnis und den Prädikaten mutig und fortschrittlich. War diese Änderung richtig?

Robbin: „Ich glaube, wir sind alle sehr glücklich, daß wir diese Platte gemacht haben, und sie ist ja auch gerade Platin geworden. Wir haben zwar keinen Riesen-Radio-Hit, aber den hatten wir, außer bei ‚Round And Round', ja nie. Also muß ich sagen, daß es etwas war, was wir machen mußten."

Crash: „Dance", die erste Single-Auskoppelung, scheint ein merkwürdiges Eigenleben zu haben. Sie hatte nach der Veröffentlichung recht anständiges Airplay, war dann völlig verschwunden und wird momentan wieder rauf und runter gespielt.

Robbin: „Ich glaube, wir haben Glück gehabt, daß das so gekommen ist. Auch ‚Round And Round' ist so zum Hit geworden, wir brauchten dazu auch ein paar Monate Touring."

Im letzten Jahr hat sich für die rockenden Nager viel geändert. Nach der ständigen Tourerei der letzten Jahre haben sie sich eine Pause gegönnt und sind seßhaft geworden, wie Robbin, der sich ein Haus kaufte, das er jetzt mit seiner Freundin bewohnt.

Crash: Von der Kellerratte zum Popstar — eine Traumkarriere. Fällt es jetzt nicht schwer, nach nur acht Monaten Pause, all den Luxus zu Hause zu lassen und wieder on the road zu gehen?

Robbin: „Nein. Ich habe keine Probleme, meine Sachen hinter mir zu lassen. Im Herzen bin ich ein Zigeuner. Wir touren gerne, ich jedenfalls — ich sollte für mich reden. Ich glaube, mir gefällt es mehr als den anderen, no problem, solange ein Ende abzusehen ist. Wir sind ja für Endlostourneen bekannt."

Crash: Es gibt Gerüchte, daß ihr für die kommende Produktion einen neuen Produzenten an den Start bringen wollt, damit neues Blut in die Sache kommt.

Robbin: „Es ist an der Zeit, den Sound zu ändern. Wir haben drei Alben mit dem gleichen Sound gemacht. Trotzdem bin ich glücklich mit der letzten Platte, auf der es auch schnelle Stücke und unterschiedlichste ‚feelings' gibt. Vielleicht wäre eine langsame Ballade schön gewesen, aber ansonsten hätte ich nichts geändert."

Crash: Okay, Ratten mögen Käse. Im Radio und TV wird RAD (Rock against Drugs) **schwerstens von allen großen Rockstars unterstützt. Aber Ratt sind nicht dabei.**

Robbin: „Wir haben uns nie verpflichtet gefühlt, irgend jemanden anzupredigen. Unsere Musik ist nicht politisch, wir reden nicht über Drogen, Alkohol oder Gewalt, jedenfalls nicht direkt. Ich glaube auch, daß manche von den Typen, die diese Kampagnen mitmachen, sehr heuchlerisch sind, und ich glaube es wäre blöd, wenn ich oder Stephen oder jemand anders aufstehen und sagen würde ‚tue dies, das oder jenes' — und anschließend sehen uns die Kids in der Kneipe beim Saufen. Ich glaube, das wäre nicht gut."

Crash: Stephen Pearcy ist nicht mehr der einzige aus dem Ratt-Clan, der für ein Sex-Journal die Kleider ablegte. Deine (Robbins) **Freundin Laurie hat als Playboy-Centerfold alles gezeigt. Hat es dich gestört?**

Robbin: „Mmmmh ... nein."

Crash: Bist du ein Chauvinist? Warst du geschmeichelt?

Robbin: „Ja. Eigentlich find ich's toll. Es war ohnehin eine Sache, die sie schon am Laufen hatte, als wir uns kennenlernten. Ich konnte also gar nichts dazu sagen. Ich würde mich ohnehin nicht in ihre Karriere einmischen. Ich fand es auch toll, daß sie so ein Foto auch von uns beiden gemacht und abgedruckt haben."

ARLETT VEREECKE

Foto: N. ZLOZOWER

Mötley Crüe
Girls Girls Girls
DAS NEÜE ALBÜM VON
MÖTLEY CRÜE
GIRLS GIRLS GIRLS
CD · LP · MC
VON DER WEA MUSIK GMBH
EINE WARNER COMMUNICATIONS GESELLSCHAFT

ERIC MEYER

ÜBERSCHALL IM SCHWERMETALL

Im Moment sind Bands der härteren Gangart gefragter als je zuvor. Verantwortlich für diese Entwicklung sind vor allem Slayer, die, mit Major-Deal in der Tasche, im Begriff sind, das Feld der bekannteren HM-Bands von hinten aufzurollen. Noch vor einem Jahr hätte niemand für möglich gehalten, daß ein breites Publikum Bands über dem Härtelevel von Metallica akzeptieren könnte — die meisten glauben es bis heute nicht ... Aber die Verkaufszahlen sprechen eine deutliche Sprache. Grund genug, die hartnäckigsten Verfolger des Totschläger-Quartetts vorzustellen. Interviewpartner war Dark Angel-Gitarrist Eric Meyer, der in L.A., am anderen Ende der Leitung, ausführlich meine Fragen beantwortete.

Crash: Was denkst du über die jetzige Situation von Dark Angel? Ihr seid im Moment doch eigentlich ziemlich erfolgreich, oder?

Eric Meyer: „Doch, sicher, wir sind schon zufrieden, so wie die Dinge jetzt laufen. Als Independent-Band sind wir schon ziemlich groß, und für uns gilt es jetzt, die nächsthöhere Stufe zu erreichen und die könnte zum Beispiel ein Deal mit einem Major-Label sein. Natürlich wird es für eine Band wie uns nicht leicht sein, so ein Ziel zu erreichen. Wir sind jetzt im Grunde genommen an einem schwierigen Punkt angelangt.

Nach der Platte haben wir getourt, hauptsächlich mit Possessed, und waren so ziemlich in allen Ecken Amerikas. Diese Tour ist jetzt zu Ende, und im Moment denken wir darüber nach, wie es nun weitergehen soll. Bis uns etwas Vernünftiges einfällt, arbeiten wir selbstverständlich an neuem Material für die nächste LP.

Dummerweise hat uns unser alter Manager auch noch verlassen, so daß zur Zeit einiges aufzuarbeiten ist. Wir haben allerdings schon ein neues Management gefunden und blicken zuversichtlich in die Zukunft."

Was, meinst du, ist der Grund für euren Erfolg?

„Schwer zu sagen. Einer der Hauptgründe ist vielleicht der Unterschied zwischen den beiden Platten. Unser letztes Album, DARKNESS DESCENDS, hat viel Energie, und ich glaube, wir haben den Leuten genau das gegeben, was sie wollen: Pure Power. Musikalisch haben wir uns verbessert, und auch der wesentlich bessere Vertrieb bei Labeln wie ‚Combat' und ‚Music For Nations' spielt eine gewichtige Rolle, meine ich."

Warum ist der Unterschied zwischen den beiden Scheiben so groß? Vor allem in punkto Geschwindigkeit ...

„Das liegt an Gene, unserem Drummer. Er kam in die Band, da war unsere erste Scheibe, WE HAVE ARRIVED, noch gar nicht in den Läden. So einen wie ihn hast du noch nie gesehen. Er ist ein totales Tier und spielt so hart und schnell wie kaum ein anderer Schlagzeuger. Das machte großen Eindruck auf uns, schließlich ist er gut 300 Pfund schwer! Mit dem Songschreiben klappte alles viel besser und auch der Zusammenhalt war da, nicht wie bei unserem alten Drummer, mit dem wir nur Schwierigkeiten hatten.

Gene spielte vorher bei einer befreundeten Band namens Wargod, und wir fragten ihn, ob er bei uns einsteigen wolle. Seitdem spielen wir so, wie auf DARKNESS DESCENDS!"

Was passierte so in den Anfangstagen von Dark Angel?

„Dark Angel gibt's schon seit Ende '82, damals war ich allerdings noch nicht dabei. Die Band spielte in Clubs vor vielleicht 200 Leuten, genauso wie Metallica und Slayer übrigens, die damals auch noch nicht allzulange auf der Szene waren. Dann bekamen wir ein Angebot von ‚Azra'-Records, welches wir sofort annahmen."

Der Vertrieb der ersten Scheibe war mehr als mies. Konntet ihr das damals nicht voraussehen?

„Wir waren noch grüne Jungs, ha ha! Du darfst nicht vergessen, daß es außer ‚Metal Blade' kaum Label gab, die in Frage gekommen waren. Mit ‚Metal Blade' wollten wir damals nicht so recht, da einige Gruppen nichts Gutes über das Label erzählten. Es ist schon witzig: 1982 war es eine Kunst, einen Plattenvertrag zu kriegen, und schon knapp ein Jahr später schlugen sich die Label um die Gruppen!"

Die meisten Leute vergleichen euch mit Slayer — dein Kommentar dazu ...?

„Naja, es gibt einen Haufen Gruppen, die wie Slayer klingen, und die meisten haben auch noch das gleiche Line-Up, mit einem singenden Bassisten. Ich finde, es gibt Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Zu letzteren zählt die Tatsache, daß der Gesang und die Geschwindigkeit ähnlich sind, wir beide mit zwei Gitarren spielen und zur gleichen Zeit in L.A. starteten. Wir kümmern uns nicht um solche Vergleiche und ziehen unser eigenes Ding durch."

MIKE GONZALEZ (b), DON DORY (v)

Wenn man von L.A. redet, fällt einem als erstes die hohe Anzahl der Glam-Bands ein, aber eigentlich hat sich doch eine ebenso große Untergrundszene entwickelt ...

„Da hast du recht, L.A. ist ja auch eine riesige Stadt, hier gibt es so ziemlich alles, was du dir denken kannst. Seit es Gruppen wie Poison und Ratt gibt, ist Glam natürlich angesagt, aber die Punk-Szene ist beispielsweise auch nicht zu unterschätzen. Die Thrash-Szene ist hier ebenfalls riesig groß, so spielten Slayer vor kurzem vor einer gewaltigen Menge Kids. Im übrigen ist Hardrock jetzt wieder voll im Kommen ..."

Wie gut sind eure Chancen, endlich hier in Europa zu spielen?

„Schwer zu sagen, im Moment steht noch nichts fest. Ich würde viel lieber in Europa spielen als erneut die Staaten zu beackern, aber was sollen wir machen? Hoffentlich spielen wir nicht wieder in Chicago, da war's damals arschkalt. Wie ist denn bei euch das Wetter im Sommer?"

Natürlich gut, aber im Sommer könnt ihr nicht kommen, da passiert hier nicht viel, weil die meisten Leute in Urlaub fahren. Besser im Frühjahr oder Herbst.

„Oooooooohhhh, das wußte ich gar nicht. Das ist interessant, ich werd's mir merken. Bei uns gibt's da etwas ähnliches: ‚Combat', unser Label, weigert sich um die Weihnachtszeit und die Monate danach, Platten rauszubringen. Das habe ich nicht kapiert und sie gefragt, warum dies so ist. Sie antworteten, die Leute würden zu Weihnachten keine Thrash-Platten kaufen und deshalb gibt's keine Veröffentlichungen. Hast du schon mal so'n Quatsch gehört? Trotzdem sind wir mit dem Label recht zufrieden!"

JIM DURKIN (g), ERIC MEYER (g)

Obwohl eure Scheibe gut läuft, war nicht viel von euch zu lesen. Wie kommt es, daß ihr so wenig Presse bekommen habt?

„Das ist eine verdammt gute Frage. Die meisten Leute haben unserer Platte gute Noten gegeben, aber geschrieben haben sie weiter nichts! Ich hoffe aber, daß sich das mit unserem neuen Management ändert, und den Anfang machen wir ja jetzt in diesem Interview, ha ha!"

Was, meinst du, ist der Grund dafür, daß Hardcore-Metal im Moment so populär ist? Von einer reinen Untergrundsache kann man ja wohl nicht mehr reden ...

„Ja, es ist schon faszinierend und vor allem gut für uns. Ich hätte auch nicht gedacht, daß beispielsweise Slayer ein solch hohes Level erreichen könnten, aber sie haben es geschafft! Es ist ebenso überraschend, daß Punk wieder im Kommen ist, und vielleicht sind unter den zahlreichen Fans der Hardcorebands auch viele enttäuschte Punks von vor ein paar Jahren. Die Musik ist aggressiv und schnell und scheinbar gibt es bei den Kids das Bedürfnis, Dampf abzulassen, was sie bei extrem harter Musik wahrscheinlich am besten können. Es ist wirklich schwer, dieses Phänomen zu ergründen, und es gibt, glaube ich, niemanden, der darauf eine Antwort geben kann.

Ich bin sehr gespannt, wie sich das Ganze entwickeln wird. Slayer werden sicher bald ein Video machen, und auch die neue Anthrax-Scheibe könnte einigen Aufschluß geben: Wenn Anthrax jetzt durchbrechen, mit ihrer sehr harten Platte, dann könnte das einen erheblichen Aufschwung geben, weil sich dann sogar die Industrie überlegt, ob sie in das Thema einsteigen will. Aber das ist im Moment noch Zukunftsmusik — ganz gleich, wie die Dinge laufen mögen, ich denke, daß wir weiter oben mitmischen werden. Wir haben das Zeug dazu!"

HOLGER STRATMANN

MALICE

CRASH

Horror-Visionen eines Königs

Seit nun fast fünf Jahren schockiert und begeistert der bemalte Heuler aus Kopenhagen die Musikfans in aller Welt mit seinen Texten. Sang er zu seiner Zeit bei Mercyful Fate noch von Teufelsbeschwörungen, so demonstrierte er mit dem letztjährigen Debüt unter eigener Flagge, FATAL PORTRAIT, daß es auch anders geht. ABIGAIL heißt nun sein neuestes Werk und stellt einen musikalisch umgesetzten Horrorfilm dar, dessen gruselige Story dem armen Schreiberling kalte Schauer den Rücken runterjagte. Der König erzählt:

A. Die Story zur LP

„Die Hauptgeschichte spielt im Jahre 1845. Jonathan Le Fay (27 Jahre alt) und seine Frau, Lady Miriam (18), haben beschlossen, in ein gerade geerbtes Haus, welches irgendwo auf einem Berg liegt, einzuziehen. Die beiden packen ihre Sachen und machen sich per Kutsche auf den Weg. Nach mehrtägiger Reise entdecken sie den neuen Wohnsitz auf einem Hügel und wollen gerade den Pfad hinaufkarren, als ihnen plötzlich sieben schwarze Reiter den Weg versperren. Diese raten dem Paar, sofort umzukehren, weil widrigenfalls schreckliche Dinge geschehen würden. Jonathan — zwar überrascht — läßt sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen und fährt lachend weiter. Er vernimmt nur noch, daß die Reiter ihm zurufen: *‚Eines Tages wirst du noch unsere Hilfe brauchen!'*

Mittlerweile hat die Dämmerung eingesetzt, als die beiden endlich am Haus ankommen, welches auf den ersten Blick ziemlich verfallen wirkt. Niemand hat es, seit dem Tode eines gewissen Baron Le Fay's, einem Vorfahren Jonathan's, betreten.

Erschöpft von der anstrengenden Reise fallen Jonathan und Miriam ins Bett, ohne zu merken, daß sie von einem schwarzen Schatten an der Wand beobachtet werden. Plötzlich wird es furchtbar kalt im Zimmer, woraufhin Jonathan fröstelnd aufwacht. Er sieht einen Geist, der sich vor seinen Augen materialisiert und ihm zuflüstert: *‚Fürchte dich nicht! Ich bin Baron Le Fay, ich tue dir nichts. Laß' deine Frau schlafen und folge mir!'* Zu Tode erschrocken wandelt Jon hinter seinem Ahnen die Treppen hinunter. Als sie vor der Kellertür stehen, warnt ihn der Geist vor den rutschigen Stufen und rät Jon, nicht hinabzusteigen. Mit einer Lampe leuchtet das Gespenst nun das Gewölbe, welches die Familiengruft ist, Meter für Meter ab, und an einer bestimmten Stelle angekommen, erklärt es: *‚Das ist der Ort, an dem Abigail einst geboren wurde und wo der Fluch begann. Sie wird nun im Körper deiner Frau wiedergeboren und du kannst das Böse nur aufhalten, indem du Miriam tötest!'*

Es folgt nun — für den Hörer — ein kleiner Zeitsprung zurück in das Jahr 1777, der Zeit von Baron Le Fay. Dessen Weib ist im neunten Monat schwanger, als Le Fay erfährt, daß das Baby nicht von ihm ist. In der damaligen Zeit war es für einen Edelmann so ziemlich das Schlimmste, betrogen zu werden. Le Fay beschließt also, seine Frau umzubringen. Unter einem Vorwand lockt er sie zum Treppenabsatz und stößt sie die Stufen hinunter, wo die Arme sich das Genick bricht. Genau in dem Augenblick kommt der Embryo tot zur Welt, und Le Fay hat plötzlich den Wahn, dem Kind einen Namen geben zu müssen, und er nennt es ‚Abigail'. Zusammen mit seinen sieben Dienern mumifiziert er die Babyleiche, um sie für die Nachwelt zu erhalten.

Doch blenden wir zurück in das aktuelle Geschehen. Das junge Paar wird nun von mysteriösen Umständen verfolgt: Die Kirchenglocken läuten ohne Grund, jemand deckt ihren Tisch für drei Personen (obwohl es ja nur zwei sind) und eine Babywiege taucht im Schlafzimmer auf. Miriam wird nun von Stunde zu Stunde dicker, und man merkt, daß die Geburt noch diese Nacht erfolgen wird. Als dann Miriam beginnt, wirre Wiegenlieder zu singen und zu phantasieren, begreift Jonathan, daß der Geist recht hatte und seine junge Frau von irgend etwas besessen ist.

Mittlerweile hat Abigail fast 80 Prozent von Miriam übernommen und redet nun auch mit ihrer Zunge. Es kommt nun der verwegenste Teil der Story, denn Abigail gibt vor, nun als Miriam zu sprechen und sagt: *‚Liebster, unsere*

gemeinsame Zeit ist vorbei. Töte mich, um dich zu retten — denk an die Treppe!' Jon fällt auf den Trick herein und führt das besessene Weib zum Treppenabsatz. Dort aber wird er von Abigail geschickt abgelenkt, stürzt selbst und liegt tot zwischen den Spinnweben, weil er den Rat seines Urahn nicht befolgt hat. Abigail und Miriam, die eigentlich ein und dieselbe Person sind, gehen zurück zum Schlafzimmer, da die Wehen bereits eingesetzt haben. Mit ihrem letzten eigenen Willen realisiert Miriam, daß sie die Geburt wahrscheinlich nicht überleben wird, denkt an die sieben Reiter, deren Hilfe sie angeboten bekommen hatte, und schreit nach ihnen ...

Nun findet der Hörer auch heraus, daß die Reiter die Geister der sieben Diener sind, die damals zusammen mit dem Baron die Leiche mumifiziert hatten. Doch als sie im Hause eintreffen, finden sie Miriam nur noch leblos vor — das Baby liegt allerdings mit teuflischen Augen lächelnd in seiner Wiege. Die Reiter wissen nun, was zu tun ist. Sie kutschieren das Baby in seiner Wiege durch das draußen herrschende Unwetter in eine Kapelle im Wald, um dem Bösen dort ein Ende zu bereiten. In einer Zeremonie wird Abigail mit sieben silbernen Nägeln durchbohrt — und ihre Schreckensherrschaft ist nun endgültig vorbei ..."

B. Das Interview

Crash: Na, Meister, zufrieden mit dem Album?

King Diamond: „Wir alle in der Band haben das Gefühl, daß ABIGAIL das Beste ist, was wir je aufgenommen haben. Insbesondere hat sich die Gitarrenarbeit verbessert, was daran liegt, daß Andy La Rocque diesmal von Anfang an dabei war und nicht, wie bei FATAL PORTRAIT, Soli ausarbeiten mußte, ohne vorher die Songs zu kennen."

Crash: Wirst du nun also den großen Durchbruch schaffen?

King Diamond: „Ich hoffe es und bin auch darüber informiert, daß manche Majorlabels in den Staaten an uns interessiert sind. Ein Vertrag hängt aber davon ab, ob ‚Roadrunner' uns weiterverdealen wollen oder nicht. Zunächst wird ABIGAIL auch in den USA, auf ‚Roadrunner' (genauer gesagt ‚Roadracer'), erscheinen — mal sehen, was dann kommt."

Crash: Worin liegt deiner Meinung nach der grundlegende Unterschied zwischen den letzten beiden Alben?

King Diamond: „Auf jeden Fall sind die Texte anders, denn zum erstenmal in der Musikgeschichte wurde ein Horrorfilm mit Heavy Metal ‚verfilmt'. Die Story fiel mir eines Abends in meiner Wohnung ein und ich habe, während es draußen tierisch regnete, bis spät in die Nacht den groben Handlungsrahmen verfaßt. Danach hat es aber noch ein paar Wochen gedauert, bis die Musik und die Texte fix und fertig waren."

Crash: Was hat es mit dem Datum 7. 7. 1777 auf sich? Gibt es da eine Beziehung zu der Teufelszahl 666?

King Diamond: „Nein, auf keinen Fall. Wenn du die Story aufmerksam verfolgt hast, dann wirst du feststellen, daß sehr viele Zahlen vorkommen. Sieben Reiter, sieben Nägel, sieben Buchstaben im Namen Abigail. Aber das ist noch nicht alles. Die Neun kommt auch sehr oft vor, da ich festgestellt habe, daß sie eine magische Zahl ist. Egal, was man mit Neun multipliziert, bei einer folgenden Addition kommt immer Neun heraus. Beispiel: 2×9 = 18, 1+8 = 9 oder 7×9 = 63, 6+3 = 9. So ist das auch in der Story: die Altersangaben der Hauptakteure (18, 27), die Jahreszahl 1845, der 7. 7. 1777 oder die neun-monatige Schwangerschaft ... rechnet selbst mal nach!"

Crash: Gibt es schon Pläne, Abigail's Geschichte zu verfilmen?

King Diamond: „Wir arbeiten momentan noch daran. Ich möchte sehr gerne einen Horrorfilm daraus machen, weil ich davon überzeugt bin, daß die Leute darauf abfahren werden. Allein wenn man die Texte liest, kommen einem gewisse Bilder in den Sinn."

Crash: Deine größte Anhängerschaft hast du in den USA — glaubst du nicht, daß für die Amerikaner und ihr „Easy Way Of Living" das Konzept ein wenig zu schwierig ist und sie lieber auf Musik im Stil deines Ex-Gitarristen Hank Sherman und seiner Band Fate zurückgreifen?

King Diamond: „ABIGAIL ist im Prinzip ein Horrorbuch mit Musik drin. Und da Leute wie Stephen King drüben Hunderttausende von ihren Büchern verkaufen, mache ich mir nicht so viele Gedanken darüber. Außerdem ist die Musik stark genug, daß man dem textlichen Geschehen nicht unbedingt folgen muß, wenn man nicht mag."

Crash: Wie stehst du denn heute zu Hank? Es gab viel böses Blut zwischen euch ...

King Diamond: „... aber nur in der Presse. Wir kommen auch weiterhin gut zusammen aus. Er kam letztens bei mir vorbei und schenkte mir sein neues Album. Ich steh' aber nicht drauf, weil man die Gitarren überhaupt nicht hört."

Crash: Kommen wir zurück zu eurem Album. Welche Szene ist auf dem Cover zu sehen?

King Diamond: „Da muß ich vorher noch etwas erklären. Der erste Track, ‚Funeral', ist das eigentliche Ende der Story und erzählt, was die Reiter mit dem Baby in der Kapelle machen. Der ganze Rest ist rückblickend, und der letzte Song auf Seite Zwei, ‚Black Horsemen', endet dort, wo die Reiter in das Haus kommen und das Baby mitnehmen. Der Part, der quasi zwischen Seite Zwei und Seite Eins liegt, ist auf dem Cover dargestellt: Eine Kutsche mit der Wiege, Sturm, Regen, Reiter und dem Wald. Das Cover beschreibt genau das, was man auf der Platte nicht hört."

Crash: Inwieweit wird das ganze Konzept in eure Liveshow mit einbezogen. Spielt ihr nun Theater auf der Bühne?

King Diamond: „Nein. Es wird zwar das ganze Album dargeboten, jedoch vermischt mit FATAL PORTRAIT-Songs und alten Mercy-Nummern."

Crash: Apropos Mercyful Fate. Durch deine Interviews der letzten Zeit bist du dein früheres Black Metal-Image losgeworden. Nun hörte ich, daß man plant, alte Nummern deiner früheren Band neu zu veröffentlichen. Was ist wahr daran, und wirst du deine Fans nicht ein wenig verwirren?

King Diamond: „Es stimmt, ‚Roadrunner' wollen die erste EP zusammen mit ein paar Livesongs als ‚neues' Mercyful Fate-Album herausbringen. Es ist aber mehr eine Art ‚offizielles Bootleg', und es wird ganz deutlich auf dem Cover stehen, daß das Material vier bis fünf Jahre alt ist. Wenn man nicht allzu dumm ist, wird man Mercyful Fate nicht mit der neuen Band verwechseln. Außerdem wird diese Platte erst im September erscheinen."

Crash: Was können wir wann live von dir erwarten?

King Diamond: „Ich werde mit einem neuen Umhang auftreten, der gleich zu Beginn der Show in Flammen aufgeht. Eine gefährliche Sache, bei der mit visuellen Tricks gearbeitet wird, damit nichts passiert. Der Hintergrund wird auf jeden Fall anders sein, als das letzte Mal, also keine Mauern und Eisengitter. Die Tour beginnt im Juni/Juli in den Staaten und dauert drei Monate, ehe wir im Herbst in Europa spielen werden. Und wir hoffen, daß dann mehr Leute kommen als letztes Mal."

Crash: King, es ist ja hinlänglich bekannt, daß du ein großer Fußball-Fan bist. Was ist eigentlich mit dem dänischen Team in Mexico passiert?

King Diamond: „Ooohhhh! Du willst wirklich meine Meinung hören? Das böse Spiel gegen Spanien im Viertelfinale ... Wir fingen gut an, aber dann kam das dumme Eigentor kurz vor Ende der ersten Halbzeit, welches das Team total aus dem Rhythmus brachte, woraufhin es völlig unterging. Ihr Deutschen ward ja schlauer, in der ersten Runde gegen uns zu verlieren, um den Spaniern aus dem Weg zu gehen."

Crash: Wird es denn nächstes Jahr bei der EM in unserem Land besser laufen?

King Diamond: „Ich hoffe es! Es gibt viele gute dänische Spieler, aber das Problem ist, daß sie überall in Europa verteilt sind. Ein paar kicken in England, andere in Spanien oder Italien und natürlich auch in Deutschland. Aber wir haben ein paar neue Talente, und ich glaube, daß wir gut abschneiden werden. Favorit ist natürlich Deutschland! *(wehe, wenn er etwas anderes gesagt hätte!)*"

Crash: Verfolgt man denn in Dänemark auch das Bundesliga-Geschehen??

King Diamond: „Oh ja! Jeden Samstag zeigen sie hier im Fernsehen einige Ausschnitte, und wenn ich da bin, sitze ich auch vor der Glotze."

Crash: Hast du einen Lieblingsverein unter den deutschen Mannschaften?

King Diamond: „... ja, aber ich sage es lieber nicht, denn sonst schreibst du den Artikel am Ende noch um ..."

UWE LERCH

Fotos: A. SOLCA

JAPAN TOUR 87

Mit ihrem neuen Album AMONG THE LIVING unterm Arm reisen Anthrax durch die ganze Weltgeschichte. Crash-Korrespondent George Chin hat sie auf ihrer Japan-Tournee beobachtet, weil Anthrax bei uns erst wieder im Herbst zu sehen sind.

Mittwoch

Aufgrund eines verspäteten Starts in London landen wir mit fünf Stunden Verspätung auf dem „Narita International-Airport" in Tokyo. Wir steigen im selben Hotel ab, in dem auch Metallica während ihrer Japan-Tour im letzten November gewohnt haben.

Nach dem Einchecken habe ich erst einmal Jon Z. angerufen, den Manager der Band und Mega-Mann bei „Megaforce", dem amerikanischen Label von Anthrax. Auch sein Flug hatte sich wegen einer Bombendrohung verspätet. Die Tour konnte also ohne großen Knall beginnen.

Donnerstag

Gegen 7.30 Uhr frühstücke ich mit Jon, Charlie und Scott. Entweder sind diese Typen richtige Frühaufsteher, oder sie leiden unter der Zeitverschiebung. Das Schedule der Band sieht für 9.30 Uhr Proben vor, um 11.30 Uhr soll es zurück zum Hotel gehen, weil dort bis abends um 6.00 Uhr Interviews zu absolvieren sind. Für „Polystar", die japanische Plattenfirma der Band, soll ich eine Fotosession machen. Der Promoter verrät uns, daß Session und Interviews in der Suite 2260 gemacht werden sollen. Da hat Anfang des Jahres auch Eric Clapton gewohnt.

Nach meiner Session entschließen wir uns alle, in eine Sushi-Bar zu gehen. Sushi ist roher Fisch, typisch japanisch. Als wir das Hotel verlassen, warten in der Lobby schon die Fans, die sofort angerannt kommen, als sie die Band erspähen. Mit einem Sprint versuchen wir, das Hotel zu verlassen und den Fans zu entkommen, die Fotos machen oder Autogramme haben wollen. Alle sind mit kleinen Autofocus-Kameras bewaffnet und ihr Sport ist es, sich mit den Rockstars fotografieren zu lassen (die japanische Kameraindustrie ist den Rockbands einiges schuldig).

Frankie entschließt sich dann doch, lieber mit zwei Roadies zu McDonalds zu gehen. Der Rest verschwindet in einem typischen Sushi-Restaurant, wo wir auf Tatami-Matten auf dem Boden Platz nehmen müssen.

Das ist für die Band die Erstbegegnung mit Sushi. Als die Teller mit den merkwürdigen Speisen gereicht werden, kriegen die Jungs große Augen.

Anthrax's Erstbegegnung mit „Sushi" (rohem Fisch) — Scott (l) und Joey (u) sind schwer begeistert.

Joey: ***„Was ist denn das?"***

Scott: ***„Egal, mach die Augen zu und schluck es runter!"***

Der Promoter: ***„Das ist roher Aal ... sehr gut!"***

Joey: ***„Ugh. Nein danke. Gibt's noch nicht mal Scampies?"***

Charlie hat schon vom Gukken genug, er rührt nichts an und fängt an, mit den Stäbchen Schlagzeug zu spielen. Wir probieren alle vom Saki (japanischer Reiswein), aber Anthrax sind wie keine andere Rockband — sie trinken nicht, sie rauchen nicht, und so endet der Abend auch nicht mit einer Sauftour.

Freitag

Im „Sun Plaza" findet heute das erste Konzert statt. Die Band soll um 14.30 Uhr in der Halle sein. Und da die Jungs mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen stehen, entschließen sie sich, zum Shopping im „Shibuya"-Distrikt, das vorher stattfinden soll, lieber mit der U-Bahn als mit dem Taxi zu fahren.

Vor dem Hotel warten schon wieder Fans, die sich an unsere Fersen heften.

Man ist sparsam: Anthrax in der U-Bahn

Scott fährt mit seinem Scateboard die Hotelrampe (Autoauffahrt) runter und wird von einem Lautsprecher zurückgepfiffen.

***„Was sagen die?"* fragt Scott die Fans.**

Die rufen in gebrochenem Englisch zurück: *„Das darfst du nicht!"*

Charlie im „Kiddyland", auf der Suche nach neuem Spielzeug.

Scott klemmt sich sein Scateboard wortlos unter den Arm, und wir alle brüllen vor lachen.

Bei unserem Rundgang in Shibuya sind die Jungs von den Wachsnachahmungen bunter Mahlzeiten in den Auslagen der Restaurants fasziniert. Scott, Danny und Charlie sind auf der Suche nach japanischen Pressungen für ihre CD-Kollektion zu Hause. Also gehen wir ins „Japanese Tower-Records". Als die Schallplattenverkäufer die Band erkennen, kommen sie angerannt und wollen Unterschriften auf die „I Am The Law"-Singles haben. Auch die Kids im Laden bekommen mit, wer da angekommen ist. Es entsteht ein Menschenauflauf, und wir entschließen uns, das Weite zu suchen.

Für dieses erste Japan-Konzert gibt es auch ein neues Bühnenbild, mit den Indianern vom AMONG THE LIVING-Album. „Indians" ist übrigens auch die nächste Single. Bei diesem Song trägt Joey einen roten Indianer-Kriegs-Kopfschmuck und zelebriert einen Red Indian-Mosh auf der Bühne.

Ich habe gehört, daß das japanische Publikum ruhig, in die Sessel gelehnt, den Konzerten lauschen. Doch als die Band anfängt, bleibt niemand sitzen. In den Gängen heißt jetzt „moshing" die Parole, und die Ordner schauen nervös zu.

Jetzt hat die Anthrax-Japan-Tournee wirklich begonnen.

Man erweitert die private CD-Sammlung.

Joeys indianischer Kopfschmuck, passend zum „Indians"-Song

Samstag

Nachdem am Morgen wieder einige Interviews angesagt sind, wollen wir dann am Nachmittag mit dem „Bullet-Train" nach Osaka fahren. Als wir das Hotel verlassen, gibt es natürlich wieder die übliche Szenerie wartender Fans. Verblüffenderweise erwarten uns dieselben Fans, als wir endlich am Bahnhof ankommen. Auf dem Bahnsteig stößt ein weiblicher Fanclub dazu, der der Band kleine Geschenke wie Süßigkeiten, Kuchen und Portraits überreicht. Scott und Charlie kriegen Shorts, wobei sie versprechen müssen, sie auf der Bühne zu tragen.

Auf unserer Reise haben wir alle den Fuji verpaßt, da er in dichten Nebel gehüllt war.

Heute abend haben wir frei, und der Promoter Tack Takahashi schlägt einen Saunabesuch mit Massage vor. Leider durfte ich dort nicht fotografieren, aber ich kann versichern, daß es wirklich ein reines Gesundheits- und Fitness-Etablissement war.

Nach mehreren Dampf- und kochendheißen Wasserbädern, kann man kaum mit ansehen, wie die Band von den Masseusen durchgeknetet wird. Danach hat jeder das Gefühl, auf Gummibeinen zu stehen und heute lieber früh ins Bett gehen zu wollen.

Ständig parat und nie ohne Präsente: die japanischen Fans.

Im „Bullet-Train" nach Osaka

Sonntag

Um 11.00 Uhr machen wir am Osaka-Castle eine Fotosession. Ich muß feststellen, daß Charlie Benante kinderlieb ist und daß die Kinder ihn auch lieben. Er sagt: *„Warte bis Metallica die Bilder sehen. Dann wissen sie, das sie nicht die einzigen sind, die Kinder gern haben."*

Jawohl! Anthrax sind kinderlieb ...

Während der Session fehlt plötzlich Spidermann Scott. Er ist gerade dabei, an den massiven Steinen des Schlosses hochzuklettern. Doch Jon Z. ruft ihn zurück. Unter den erstaunten Blicken der Touristen versuchen die Bandkollegen, ihm zu folgen.

Das „Osaka-Castle" wird bezwungen.

Leider völlig ungenießbar: japanisches Plastik-Essen

Anthrax und ihre Fans: Ein furioser Live-Erfolg

Danach steuern wir „Kiddyland" an, ein großes Spielzeuggeschäft, in dem Scott und Charlie das reichhaltige Angebot abchecken wollen.

Das heutige Konzert findet in der „Mainichi"-Halle statt. Die Fans werfen säckeweise Geschenke auf die Bühne, darunter auch Fahnen, Spielzeug und komisch aussehende Hüte. Scott hat das bekommen, was er immer wollte: eine Batman-Puppe. Die Promoter haben für Backstage und nach der Show Sushi bestellt, das wirklich besser aussah, als es schmeckte.

Frank Bello: *„Hier ist ein Fan, der uns durch ganz Europa gefolgt ist, und hier in Japan ist sie nun schon wieder, unglaublich!"*

Jonny Z.: *„Wie heißt sie ... Suzie Sony?"*

Scott Ian: *„Egal wo wir hingehen — wir lassen die Fans im Hotel zurück, doch wenn wir dann irgendwo ankommen, sind dieselben Typen schon vor uns da. Das müssen Ninjas sein ..."*

Montag

Früh am Morgen checken wir aus. Gegen 7.30 Uhr fahren wir mit dem „Bullet" wieder nach Tokyo. Die Fans erwarten uns dort bereits am Bahnhof. Danny Spitz erhält von einem ergebenen Mädchen einen Miniatur-Pool-Tisch.

Frank Bello: *„Hey Jungs, Danny hat endlich einen Pooltisch in seiner Größe gefunden."*

Scott Ian (nachdem er eine Puppe mit seinem Gesicht geschenkt bekam): *„Die hat ja sogar meine Augenbrauen!"*

Das heutige Konzert findet abermals im „Tokyo Sun Plaza" statt. Jedes Anthrax-Konzert ist anders als die anderen. Heute abend hat Joey einige Leute aus dem Publikum zum Mosh auf die Bühne gebeten. Nach anfänglichem Zögern rasen die Kids die Gänge runter und jumpen auf die Bühne. Die Security ist überrumpelt, der Promoter flippt aus.

Dienstag

Heute gibt es gleich zwei Konzerte, eine Matinée und eines am Abend. Der Promoter bittet darum, nicht wieder die Leute auf die Bühne zu bitten.

Joey kommt bei dem Song „Indians" auf dem Rücken von Jonny Z. reingeritten.

Joey Belladonna: *„Es gibt nichts Schöneres, als auf dem Rücken deines Managers zu reiten und ihm ab und zu die Sporen zu geben ..."*

Nach den Shows führt uns der Promoter in ein angesagtes Kobe-Beef-Restaurant. Kobe-Beef ist eine japanische Spezialität. Das Tier wird mit Bier gemästet und täglich massiert, damit das Fleisch schön zart bleibt. Gegart wird das Mahl dann auf runden Steinen, die vorher sieben Stunden lang im Ofen erhitzt wurden. Ein exzellenter Lekkerbissen für japanische Gaumen. Für Anthrax auch.

Fotos: G. CHIN

Mittwoch

Heute sagen wir Japan „Sayonara". Für den Vormittag habe ich noch eine Fotosession in traditionellen Kimonos im lokalen Tempel arrangiert. Die Band muß von einem professionellen Kimono-Einkleider verpackt werden, dann es gehört schon eine spezielle Technik dazu, in die Dinger reinzukommen.

Frank Bello: *„Ich weiß nicht was ich tun soll, wenn ich pinkeln muß."*

Scott Ian: *„Du mußt nur dein Hemd hochheben."*

Charlie Benante: *„Was denkst du, warum sie in den Samurai-Filmen immer so schreien ... Wenn sie müssen, schreien sie einfach los."*

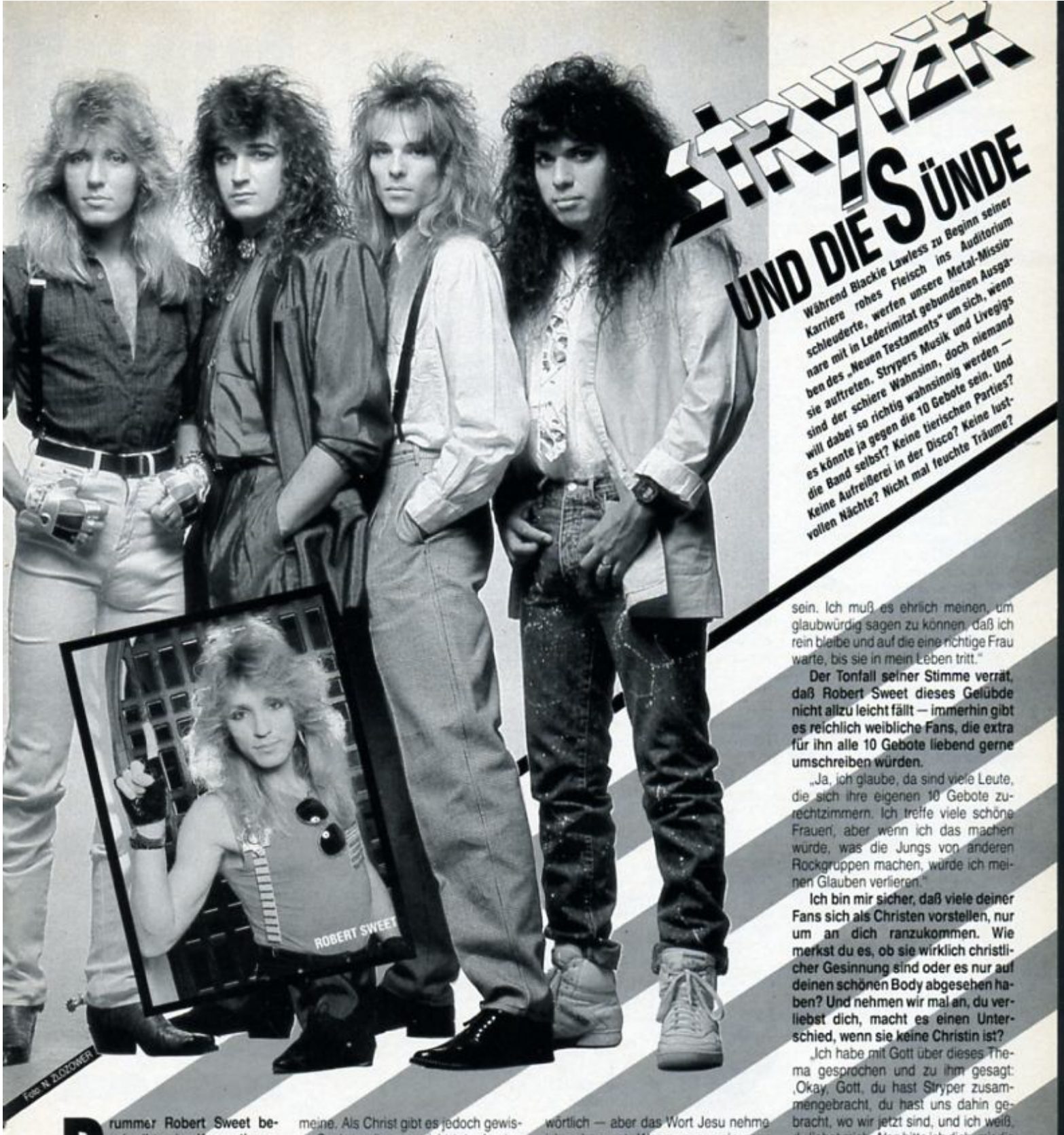
Nach der Fotosession düsen wir zum Hotel, checken aus und verabschieden uns, bevor sich die Band auf den zweistündigen Trip zum „Narita-Airport" macht. Anthrax fliegen zurück nach Amerika, werden dort einen Remix der „Indians"-Single produzieren und dann auf ihrer US-Tournee ihr AMONG THE LIVING-Album promoten.

GEORGE CHIN

P.S.: Wir verlosen 15 Anthrax-Kappen (leider keine Originale) unter denjenigen, die uns eine Postkarte mit dem Stichwort „Anthrax" schicken.

STRYPER UND DIE SÜNDE

Während Blackie Lawless zu Beginn seiner Karriere rohes Fleisch ins Auditorium schleuderte, werfen unsere Metal-Missionare mit in Lederimitat gebundenen Ausgaben des „Neuen Testaments" um sich, wenn sie auftreten. Strypers Musik und Livegigs sind der schiere Wahnsinn, doch niemand will dabei so richtig wahnsinnig werden — es könnte ja gegen die 10 Gebote sein. Und die Band selbst? Keine tierischen Parties? Keine Aufreißerei in der Disco? Keine lustvollen Nächte? Nicht mal feuchte Träume?



Fotos: M. ZLOZOWER

Drummer Robert Sweet beschreibt seine Konzertbesucher: „Viele Leute da draußen würden die Bibel nicht lesen. Wenn sie aber im Stryper-Konzert sind und eine ergattern, dann schlagen sie sie auch auf und, das habe ich selbst gesehen, lesen auch darin. Der Zweck heiligt die Mittel."

Glauben wir das mal, aber Rock 'n' Roll ist halt Rock 'n' Roll, und wie werden Stryper mit den süßen Versuchungen einer Tournee fertig?

„Es gibt derer viele und es werden täglich mehr, wenn du weißt, was ich meine. Als Christ gibt es jedoch gewisse Sachen, die man nicht tut, also tue ich sie auch nicht. ‚Wie schade', haben mir viele Mädchen gesagt, die das nicht verstehen."

Jetzt, wo wir beim Thema sind, will ich auch noch wissen, ob vorehelicher Sex für Stryper Tabu ist, wie es in der Bibel vorgeschrieben ist.

„Die Bibel ist vor tausenden von Jahren geschrieben worden, und es gibt so etwas wie Fortschritt und Entwicklung, was das tägliche Leben betrifft. Nicht alles sollte so wörtlich genommen werden. Ich nehme Religion eigentlich nicht wörtlich — aber das Wort Jesu nehme ich sehr ernst. Wenn es nur ein paar Worte auf Papier wären, würde ich nichts damit zu tun haben wollen. Aber es ist viel mehr als das. Es ist die Wahrheit, und wenn du daran glaubst, ist es etwas in dir drin, in deinem Herzen. Und ich weiß, tief in meinem Herzen ist Christus, und der sagte, ‚wenn du mich liebst, folgst du meinen Geboten und tust das, was ich dir sage.'

Ich verurteile Ungläubige nicht, zeige nicht mit dem großen Finger auf Leute und sage ‚tue dies oder lasse das!', aber ich hoffe, ein gutes Beispiel zu sein. Ich muß es ehrlich meinen, um glaubwürdig sagen zu können, daß ich rein bleibe und auf die eine richtige Frau warte, bis sie in mein Leben tritt."

Der Tonfall seiner Stimme verrät, daß Robert Sweet dieses Gelübde nicht allzu leicht fällt — immerhin gibt es reichlich weibliche Fans, die extra für ihn alle 10 Gebote liebend gerne umschreiben würden.

„Ja, ich glaube, da sind viele Leute, die sich ihre eigenen 10 Gebote zurechtzimmern. Ich treffe viele schöne Frauen, aber wenn ich das machen würde, was die Jungs von anderen Rockgruppen machen, würde ich meinen Glauben verlieren."

Ich bin mir sicher, daß viele deiner Fans sich als Christen vorstellen, nur um an dich ranzukommen. Wie merkst du es, ob sie wirklich christlicher Gesinnung sind oder es nur auf deinen schönen Body abgesehen haben? Und nehmen wir mal an, du verliebst dich, macht es einen Unterschied, wenn sie keine Christin ist?

„Ich habe mit Gott über dieses Thema gesprochen und zu ihm gesagt: ‚Okay, Gott, du hast Stryper zusammengebracht, du hast uns dahin gebracht, wo wir jetzt sind, und ich weiß, du liebst mich. Also bitte ich dich, mir die Richtige zu bringen.'"

Scheinbar einfacher gesagt als getan. Robert Sweet ist noch ledig.

„Wenn es um die Frau in meinem Leben geht, müßte sie natürlich Christin sein, wenn sie die andere Hälfte von mir sein will. Ich bin der festen Überzeugung, daß Gott über mein Leben wacht und sicher schon jemanden da draußen für mich auserwählt hat. Ich bin in gutem Glauben, irgendwie, irgendwo werde ich sie treffen, und alles wird gut sein!"

ARLETT VEREECKE

M. Foto: P. G. BRUNELLI/REPFOTO

HARR

Harris, der Freizeitmensch:
2 Monate im Jahr taucht er unter.

SOUNDAR

Er war maßgeblich an zahlreichen LP-Produktionen, z.B. von Helloween, Celtic Frost, Angel Dust, VoiVod, Sodom und Kreator beteiligt und hat sich durch diese und andere Aktivitäten einen guten Namen gemacht. Trotzdem ist Harris Johns eine der geheimnisvollsten Persönlichkeiten der Szene; bis heute, denn Crash-Mitarbeiter Christian Beyer hat es geschafft, dem Soundtüftler und Studiobesitzer ein paar interessante Informationen über sich und seine Arbeit zu entlocken.

Berlin-Kreuzberg, irgendwann im Frühjahr. Es ist klirrend kalt, der Smog raubt einem den Atem, dreckiger Schnee klebt störrisch in den Ecken der Hinterhöfe. Einen Steinwurf entfernt vom Checkpoint Charlie, dem von republikflüchtigen Ostdeutschen bevorzugten Grenzübergang — wie bitte? In dieser tristen Gegend soll sich das größte HM-Studio Berlins befinden?? Schreck laß nach. Nach eingehender Suche beginnt der Aufstieg: vier anstrengende Treppen im zweiten Hinterhof und man steht vor einer unscheinbaren Tür, hinter der sich Harris Johns' Music-Lab-Studio verbirgt.

I. Wie alles anfing

HJ: „Schon als kleiner Junge habe ich immer an Radios rumgebaut wie ein Wilder. Mein erstes Tonbandgerät hatte ich dann mit 14, und ich habe damit alles mögliche für mich aufgenommen, später habe ich es auch benutzt, als ich DJ war. Dann kamen im Rahmen der Quadrophonie die ersten Vierspurmaschinen raus, und da habe ich mir das erste Mal überlegt, daß ich auch für andere Leute aufnehmen könnte. So was gab es damals ja noch überhaupt nicht, solche Winzstudios mit weniger als 16 Spuren. Und dann stand in der Straße, wo ich wohnte, ein Papierwarenladen leer, den habe ich dann gemietet. Im Keller war der Aufnahmeraum, obendrüber der Regieraum. Das war mein erstes Studio *(lacht)* — in Moabit."

Crash: Was geschah dann?

HJ: „Nun, kurz nachdem die Industrie begriffen hatte, daß man solche Vierspurmaschinen auch an Musiker verkaufen konnte, damit die ihren Kram zu Hause aufnehmen können, hat sie als Folge davon eine Achtspur rausgebracht, die habe ich mir dann auch gleich geholt. Und siehe da, es kamen dann tatsächlich Leute, die bei mir aufnehmen wollten. Ich war wohl mit einer der ersten, die hier in Berlin so was gemacht haben, das war 1978."

Crash: War das nicht etwas eng in deinem Kellerstudio?

HJ: „Naja, es ging. Zwei Jahre später wurde ich dann ‚raussaniert', und dann habe ich das hier gefunden. Für den Ausbau wäre ich fast pleite gegangen, aber der Senat hat mir mit Baumaterial unter die Arme gegriffen, für den war ich förderungswürdig, weil ich schon so viele Sachen für die Berliner Szene gemacht hatte, die woanders allein schon wegen der Preise nicht hätten laufen können.

Meine typischen Kunden wurden dann neben den Berliner Gruppen, die hier ihre Demos aufnahmen, kleine Plattenfirmen, Independents. Und als die dann allmählich größer wurden, war auf einmal ein Bedarf da für 16- und 24-Spur, die habe ich mir dann auch geholt."

Crash: Hast du vor, dich noch weiter zu vergrößern?

HJ: „Nein, das reicht erst mal, große Studios gibt es genug. Wir haben jetzt ein Computermischpult und reichlich Effektgeräte, was willst du mehr? Ich will höchstens irgendwann mal umziehen, wenn ich was Günstiges finde."

II. Der Toningenieur

Crash: Was war deine erste HM-Produktion?

HJ: „Das Album HEAVY METAL BREAKDOWN von Grave Digger, das war auch gleichzeitig die erste Platte von Karl Walterbach (‚Noise' — ein Independent-Label), die sich sehr gut verkaufte."

Crash: Und wen hattest du sonst noch so unter deinen Fittichen?

HJ: „Aus dem Metal-Bereich Angel Dust, Helloween, VoiVod, Sodom, Tankard, Vellocet, Celtic Frost, Sudden Death, Kreator und andere."

Crash: Hast du so was wie eine eigene Studiophilosophie?

HJ: *(zögernd)* „Wir haben da so einen eigenen, speziellen Stil ..."

Crash: Welchen denn?

HJ: „... das läuft hier alles ziemlich locker ab, aber wirksam. Wir haben nicht diesen offiziellen Charakter, den die großen Studios haben. Man soll sich hier zu Hause fühlen. Vor allem Bands, die noch kleiner sind, die fühlen sich dann nicht so überrollt."

Crash: Beschäftigt dich so was?

HJ: „Manchmal schon. Bei mir ist das so: Wenn ich meine eigenen Sachen nicht auch mal ab und zu machen kann, dann fühle ich mich schon etwas als Studiomensch oder Toningenieur, der gemietet wird. Ich muß mich immer wieder über das Maß hinaus entfalten können."

Crash: Darauf wollte ich hinaus. Ansonsten bist du ja nur so eine Art Erfüllungsgehilfe.

HJ: „Ja, das kann man so sagen."

Crash: Wird man da nicht auch mal neidisch? Die Platte kommt raus, schlägt ein, und die Lorbeeren kassieren andere ...

HJ: „Naja, immerhin stehe ich ja auch mit drauf *(lacht)*. Ärgerlich wird's nur, wenn Bands, die dann erfolgreich werden, nach größeren Studios verlangen und die nächste Platte dann woanders aufnehmen."

Crash: Bist du dann nach einer Plattenproduktion für die gestorben, oder was?

HJ: „Nein, so nicht. Ich glaube, ich habe einen ganz guten Namen in der HM-Szene."

Crash: Also sind die Leute überwiegend zufrieden mit dir?

HJ: „O ja, das kann man sagen. Sonst würden sie ja nicht wiederkommen.. Die meisten kommen wieder, zumindest solange, bis sie berühmt sind *(lacht)*."

III. Der Musiker

Harris Johns ist nicht nur als Mann am Mischpult, sondern auch als Musiker aktiv: er singt, spielt Gitarre und Keyboards. Mit 15 hatte er die erste Band, spielte in München Sessions mit Amon Düül und in Berlin, wo er seit 1970 lebt, mit Edgar Froese und anderen. Seine aktuelle Band heißt Mad Wolf und macht „Heavy Pop".

Crash: Harris, seit wann gibt es Mad Wolf?

HJ: „Seit vier Jahren. Wir sind auch schon ein paarmal

IS JOHNS

Harris, das Arbeitstier, zusammen mit VoiVod: „locker, aber wirksam!"

Prost auf die gelungene Produktion: Chris Boltenthal (Grave Digger) u. Harris

CHITEKT, MUSICLAB-STUDIO, BERLIN

aufgetreten, aber im Grunde kümmern wir uns nicht so drum: Zeitprobleme. Wenn wir jetzt einen Plattendeal kriegen würden, wäre das gewiß anders. Im Moment haben sich ziemlich viele Stücke angehäuft, eine LP wird wohl demnächst erscheinen."

Crash: Du machst auch Hörspiele, stimmt das?

HJ: „Ja, im letzten Jahr habe ich ein Kinderhörspiel vertont. Manchmal bastelte ich mit meiner Freundin Britta an Kindergeschichten. Wir wollen vielleicht auch eine Kinderplatte machen, es soll eine Art Hörspiel mit Musik werden."

Crash: Ein Musical?

HJ: „So was in der Art. Es geht da um ein Gespenst auf Reisen, mehr darf ich darüber nicht sagen."

IV. Der Mensch

Crash: Gibt es sonst noch irgendwelche Aktivitäten deinerseits?

HJ: „Na, das reicht doch, oder??"

Crash: Wenn du schon am Aufzählen bist ...

HJ: „Weißt du, ich sitze hier manchmal bis zu sechs Wochen, mit einem Tag Pause dazwischen ..."

Crash: Im Grunde genommen wohnst du also in deinem Studio.

HJ: „Na gut, ich bin wirklich sehr viel hier. Aber ich nehme mir schon mal Tage frei. Also, es gibt mindestens einen Tag in der Woche, an dem ich nicht hier bin, es sei denn, es ist eine Produktion, die es erfordert, wenn z.B. Leute aus Kanada (VoiVod) hier sind, da muß man auch schon mal zwei Wochen durchmachen."

Crash: Stelle ich mir ganz schön anstrengend vor.

HJ: „Ist es auch. Ich hatte mal mit einer japanischen Band zu tun, die arbeitete mit 8-Stunden-Tag und 40-Stunden-Woche, also pünktlich anfangen, pünktlich aufhören und am Wochenende frei. Das ist natürlich traumhaft für einen Toningenieur, aber meistens läuft das anders."

Crash: Wie wirkt sich das denn persönlich aus, gibt's da keinen Streß im Privatleben?

HJ: „Klar, das ist nicht gut für eine Beziehung. Es heißt ja auch, es gibt zwei Arten von Toningenieuren: Die einen haben nichts zu tun, die anderen zuviel und deshalb Magengeschwüre und Familienstreß. Im Augenblick versuche ich da ein bißchen zu bremsen, gelingt mir auch ganz gut. Trotzdem habe ich manchmal wochenlang einen kaputten Magen."

Crash: Äußerlich wirkst du aber total ruhig.

HJ: „Das ist bei den meisten Mixern so. Du arbeitest ja immer ganz intensiv mit den Leuten zusammen, du mußt dich drauf einstellen und das beste draus machen. Es macht dann am meisten Spaß, wenn alle begriffen haben, worum es geht, nämlich eine gute Platte zu machen. Du mußt dich da voll reinknien und deshalb einfach total ruhig sein bei dem Job."

Crash: Harris, dein Spitzname in der Szene ist „Indiana Johns" ...

HJ: „Ja, wegen meinem Vater, der war Indianer, Seminole. Aber auch die indianische Philosophie ist für mich wichtig."

Crash: Weshalb?

HJ: „Der zentrale Begriff ist bei den Indianern, ähnlich wie im Buddhismus, die Ganzheit. Das heißt für mich, du kannst dich zwar 80 Stunden die Woche ins Studio reinhängen, aber du mußt regelmäßig auch das Gegenteil machen, um damit eine natürliche Ausgeglichenheit zu erreichen. Ich versuche das mit Reisen, zwei Monate wegfahren im Jahr, da hänge ich nur rum und faulenze. Wenn jemand z.B. versucht, im Leben immer nur in eine bestimmte Richtung zu drängen, dann geht er vor die Hunde. Sogar eine ganze Kultur kann dadurch kaputtgehen. Bei uns z.B., wo alles in Richtung Technik und Fortschritt drängt, ohne über die Folgen nachzudenken, ist das gefährlich."

V. Wie es weitergeht

Crash: Wie wird deine nächste Zukunft aussehen, Harris?

HJ: „Keine Ahnung. Ich muß sehen, was mir so an Jobs angeboten wird. Ein paar eigene Produktionen würde ich schon mal gerne machen, keine Frage. Und wenn ich die dann auch noch verkaufen könnte, das wäre toll."

CHRISTIAN BEYER

Fotos: E. M. STEIDL

VIDEOS

David Lee Roth
4 TRACK VIDEO EP
(Warner Reprise Video)

Einwandfreier Gewinner des Crash-Oscars im Mai ist Diamond Dave mit seiner witzigen und spritzigen halben Stunde. Auch wenn mit „Just A Gigolo/I Ain't Got Nobody", „California Girls", „Yankee Rose" und „Going Crazy" im Prinzip nur 15 Minuten Musik zu hören sind, bekommt der Zuschauer mehr als genug für seine 59 Mark. Allein die ständig wechselnde Garderobe und die vielen hübschen

Mädels (wo hat er die bloß immer her?) sind schon sehenswert. Dave kommentiert jeden Song vorher selbst auf seine unnachahmliche Art und Weise — schade nur, daß man mit normalen Schul-Englisch-Kenntnissen nicht jeden Joke versteht! Besonders beeindruckend ist auch der gigantische Bühnenaufbau zu „Yankee Rose", den man als Europäer wohl nie zu Gesicht bekommen wird — oder wann kommst Du, Dave? Krönender Abschluß jedoch ist seine Maskerade als „Picasso Brother" (Dave's Produzenten im Video), wo Mr. Roth als fettgewichtiges Monster für Erheiterung sorgt. Man kommt aus dem Lachen nicht mehr raus, und selten gab es einen Musikfilm, den ich mir gern ein viertes oder fünftes Mal anschaue, ohne ein Fünkchen Langeweile zu verspüren. Ein Video, das man gesehen haben *muß!*

Van Halen
LIVE WITHOUT A NET
(Warner Reprise Video)

Zum direkten Vergleich habe ich mir nach David Lee Roth den 90minütigen Konzertfilm der „anderen" Band angesehen. Viel wurde über die U.S.-Show von Van Hagar geschrieben, doch wenn mir nach einer halben Stunde des aufmerksamen Betrachtens die Äuglein zufallen, dann weiß ich nicht, was an diesem Mythos dran sein soll! Der Einstieg mit dem alten Hagar-Song „There's Only One Way To Rock" geht ja noch gut ab, aber schon Sam's erste Ansage, gleich danach, läßt doch einige Schwächen erkennen, wenn man an die früheren Roth-Tage zurückdenkt.

Es folgen dann nicht weniger als sieben Tracks ihres Erfolgsalbums 5150, bei denen Sam's Stimme von Mal zu Mal mehr nachläßt. Vielleicht hätte man wirklich nicht auf das Netz verzichten sollen, wenigstens die Vocalpassagen im Studio nachzubessern. Sammy Hagar ist bestimmt kein schlechter Musiker (ich fand seine Solo-Alben auch fast alle gut), doch wenn das ein repräsentativer Auftritt von Amerikas beliebtester Heavy-Band sein soll, dann verstehe ich die überschwenglich-positiven Kritiken nicht.

Zum Glück besteht Van Halen aber aus vier Mitgliedern, unter denen Eddie erwartungsgemäß durch seine Teufels-Soli glänzt — auch wenn an ihm der Zahn der Zeit kräftig genagt hat. Alex's Drumsolo ist auch o.k. und Michael Anthony's Alleingang auf den vier Saiten ist ebenfalls annehmbar — auch wenn er vorher ganz stolz eine halbe Flasche „Jack Daniels" vor 12000 kreischenden Teenagern leert.

Warum mit „Panama" und „Ain't Talkin' 'Bout Love" nur zwei Hits vergangener Tage gespielt werden, wird man in dieser Story allerdings nicht klären. Was soll's, denn dafür gibt es mit dem Led Zep-Klassiker „Rock 'n' Roll" eine unerwartete Zugabe, die abschließend noch einmal aufhorchen läßt.

Bei einem Preis von 59 Mark fällt mir die Entscheidung nicht leicht, Euch zum Kauf anzuregen, Dave's Video ist auf jeden Fall amüsanter, Gitarrenfreaks werden sich jedoch an Eddie's Fingerwirbelei mehr ergötzen.

Twisted Sister
COME OUT AND PLAY
(Atlantic Video)

Ähnlich wie im „Video des Monats" sind auch im Film der verdrehten Schwestern vier Clips von einer Story eingerahmt. „I Wanna Rock" und „We're Not Gonna Take It" (vielen noch bekannt aus „FORMEL EINS") handeln von einem Jungen, dessen Lehrer/Vater eine infernalische Abneigung gegen T.S.'s Musik hat und die Band mit allen Mitteln bekämpft. „Leader Of The Pack" ist die Story eines Mädchens, das ausreißt, um bei seinen Rockerfreunden zu sein. Das Fluchtauto wird von einem Laster zerteilt, einen Abhang hinuntergeschleudert und fliegt dann explosionsartig in die Luft — unser Girl findet sich jedoch unverletzt auf dem Motorradsattel von Dee Snider wieder.

Höhepunkt der halben Stunde

ist dann aber die Geschichte von „Be Chrool To Your Scuel", in welcher der Psychopath aus „Police Academy" einen Lehrer mimt, der von seinen Schülern nicht für voll genommen wird. Er verwandelt sich in Dee Snider und bekämpft, zusammen mit seinem Kollegen (dargestellt von Alice Cooper), die trotzige Klasse, die urplötzlich als ein Haufen halbverwester Zombies auftaucht. Es folgen nun Szenen, die man aus diversen Hackerfilmen kennt — weswegen COME OUT AND PLAY für Minderjährige nicht unbedingt geeignet ist (oder sollte das ein zusätzlicher Kaufanreiz sein?).

Gesamturteil: Eine Video-EP, die nicht zu den besten ihrer Art gehört, jedoch das schlappe Live-Video von Twisted Sister in den Schatten stellt. Mit ebenfalls 59 Mark seid Ihr dabei — oder auch nicht!

Rose Tattoo
ROSE TATTOO
(Picture Music/EMI)

Rose Tattoo — wie lange ist dieser Bandname nicht mehr über meine Lippen gekommen! Hatten mich Angry Anderson & Co in einer pubertären AC/DC-Phase Anfang der 80er noch beeindrucken können, so erregten die fünf Rock 'n' Roll-Outlaws aus Australien mit ihren

letzten Alben bei mir keinerlei Interesse.

Die acht Videoclips sind chronologisch geordnet, und von „Bad Boy For Love" über „Scarred For Life" bis hin zu „I Wish" sind eigentlich alle nenneswerten Songs vertreten, aber wenn man einen mäßig gestellten Liveclip nach dem anderen vorgesetzt bekommt, dann ist das schon sehr langweilig! Hinzu kommt noch die teilweise Super-8-artige Filmqualität, so daß mir ein Kauf zum Preis von DM 75,— (bei einer Spieldauer von 30 Minuten) sehr unrealistisch erscheint. Der Chronist rümpft die Nase!

UWE LERCH

Bezugsquelle:
SOUND & VISION
Postfach 2825
4690 Herne 2

MUSIKVIDEO-TOP TEN

ermittelt anhand von Verkaufszahlen durch Sound & Vision

1.	(1)	**Alice Cooper,** THE BILLION DOLLAR BABIES TOUR
2.	(3)	**Ozzy Osbourne,** ULTIMATE OZZY
3.	(8)	**Queen,** LIVE IN BUDAPEST
4.	(2)	**Iron Maiden,** LIVE AFTER DEATH
5.	(9)	**Tina Turner,** BREAK EVERY RULE
6.	(10)	**Kate Bush,** THE WHOLE STORY
7.	(5)	**Motörhead,** THE BIRTHDAY PARTY
8.	(-)	**David Lee Roth,** THE VIDEOS
9.	(4)	**Diverse,** CLOSET CLASSICS
10.	(7)	**Judas Priest,** FUEL FOR LOVE

KEINE MÄRCHEN VON TNT

L—R: Morty Black, Tony Harnell, Ronni Le Tekro, Diesel Dahl

Eine Menge ist passiert, seit die Gruppe im Winter '82 gegründet wurde. Innerhalb eines Jahres hatte man das Debütalbum TNT auf den (skandinavischen) Markt gebracht und spielte in der Besetzung Ronni Le Tekro (g), Morty Black (b), Diesel Dahl (d) und D. D. Dynamite (v) über 150 Konzerte im nordeuropäischen Raum. Im Anschluß daran sollte dann die zweite LP, eben KNIGHTS OF THE NEW THUNDER, aufgenommen werden, doch man zerstritt sich mit Sänger D. D. und trennte sich von ihm. TNT testeten über zweihundert Gesangsakrobaten, darunter auch Gary Barden (Ex-M.S.G.), aber ein New Yorker namens Tony Harnell bekam den Job. Und genau diesen Tony habe ich hier an der Strippe:

„Ich wollte immer in einer europäischen Hardrock-Band spielen, weil mir die europäische Musik einfach mehr zusagt. Ich mußte umgehend nach Norwegen fliegen, um Ronni, Diesel und Morty zu treffen. Gutes Englisch sprachen sie damals noch nicht … Nachdem mir die Lyrics meines Vorgängers überhaupt nicht gefielen (ein Titel hieß ‚Harley Davidson'!), verzog ich mich für drei Tage und hatte dann neue Texte, die ich gleich auf KNIGHTS OF THE NEW THUNDER sang.

Diese LP war in Skandinavien sehr erfolgreich. Durch einen New Yorker Freund, der das Tape verschiedenen Labels vorspielte, erhielten wir dann einen Major-Deal mit ‚Polygram' in den USA. Ich schleppte Ronni Le Tekro erstmal mit nach New York, um eine ‚Gehirnwäsche' mit ihm durchzuführen: Ich wollte ihn etwas amerikanisieren, d. h. ich zwang ihn, jede Menge amerikanischer Filme anzusehen, Zeitschriften anzuschauen und Hamburger zu essen *(lacht)!* Sein Englisch verbesserte sich innerhalb kürzester Zeit. So was ist schon wichtig, wenn man international Karriere machen will …"

Aus dem nördlichen Teil Europas — aus Trondheim in Norwegen — kommt eine Hardrock-Band, die im Jahre 1984 mit KNIGHTS OF THE NEW THUNDER bereits ein starkes, aber doch relativ unbeachtetes Album vorgelegt hat und nun mit der neuen LP, TELL NO TALES, die Welt erobern will: TNT.

Ihr habt 1984 ein Video zum Song „Seven Seas" gemacht, das aber nicht so oft im amerikanischen Fernsehen lief. War es also eine Fehlentscheidung?

„Anfangs wurde es zweimal täglich in ‚MTV' gesendet, aber dann … Das Problem war, daß zu jener Zeit eine Umstrukturierung innerhalb der Plattenfirma vonstatten ging, die vorschrieb, sich nicht mehr so sehr um neue Acts zu kümmern. Das traf uns natürlich hart."

Mit der aktuellen LP TELL NO TALES ändert sich der Grad eurer Beliebtheit aber bestimmt …

„Das hoffe ich! In Norwegen waren wir nach einer Woche schon auf Platz 1 und bekommen jetzt Gold für das Album. Das ist eine gute Ausgangsbasis. Mal sehen, wie die Single ‚10.000 Lovers In One' in den anderen Ländern ankommt. Das Video dazu wurde übrigens von dem Mann produziert, der auch schon Cinderella, Heart und Autograph gemacht hat. Unser neues Management, ‚Freefall Talent Group' (u. a. Twisted Sister), bucht uns gerade eine Tour, und soweit ich weiß, steht auch Deutschland auf dem Plan."

Wie fühlt man sich eigentlich als einziger Ami in einer norwegischen Band?

„Anfänglich war's natürlich eine große Umstellung, aber mittlerweile habe ich mich toll eingelebt und es ging bisher eigentlich nur bergauf. Wir arbeiten ziemlich hart, und das verbindet. Eine weitere Neuerung bei TNT ist übrigens, daß wir dieses Wikinger-Image abgelegt haben. Die Texte von KNIGHTS OF THE NEW THUNDER waren alle im Fantasy-Stil, auf TELL NO TALES greifen wir moderne Themen für unsere Texte auf. Das ist einfach zeitloser. Wir bringen auch keine so bombastische Live-Show mit Wikinger-Boot und ähnlichem mehr, sondern bieten eine solide Hardrock-Show mit guter Musik, Power und Feeling."

TNT — ist das eigentlich noch immer eine norwegische Band?

„Nein, das würde ich nicht so sehen. Ronni und ich pendeln oft zwischen New York und Norwegen hin und her, und wir planen in Kürze mit der ganzen Band nach Spanien umzusiedeln, weil Bekannte von Ronni dort preiswert Häuser vermieten. Ich würde sagen, TNT ist mittlerweile zu einer internationalen Band geworden."

ALEX GERNANDT

Tankard v.l.n.r.: Gerre, Frank, Oliver, Axel; oben: Andy

"BEER DRINKER-HELL RAISER"

Endlich hat mal wieder eine Band frischen Wind in die sonst so leblose Szene gebracht, in der es wirklich schon alles gibt: Poser-, Thrasher-, Christen-, Kommerz-, Normal- u. Anormal-Metaller. Sogar Piraten gibt es schon ... Nur haben sie alle eines gemeinsam: Sie geben sich durchweg bierernst! Nicht aber Tankard, die mit ihrem feuchtfröhlichen Image echt mal was Neues brachten. Und sie wurden dafür belohnt. Nach anfänglichem Zögern griff die deutsche Speedmetaller-Fraktion zu, und nun zeigen plötzlich auch Plattenfirmen Interesse. Wird also Zeit, diese Trinkerbande auch mal wieder ins CRASH zu bringen.

Gerre, was müssen die Crash-Leser alles über Tankard wissen? Erzähl doch mal ...

„Also, die wichtigsten Sachen, die man über Tankard wissen muß, sind: Erstens: Tankard heißt übersetzt ‚Bierkrug'. Das sagt auch schon alles über die Musik aus. Thrash-Metal mit Alkohol-Texten! Zweitens: Die Gründung! Ich hab den Gitarristen da, den Dicken, Axel und Frank in 'ner Kneipe getroffen und sie gefragt, ob ich nicht in ihrer Band mitmachen kann. Dann haben wir das begossen und waren uns schon über das Konzept einig. 1984 war schon das erste Demo am Start, ‚HM Vanguard', das kann ich aber Niemandem empfehlen, ähem ... 1985 machten wir unser zweites Demo, ‚Alcoholic Metal', welches uns den Plattenvertrag mit ‚Noise' einbrachte. Als wir dann auf einmal unsere Platte in den Händen hielten, konnten wir's kaum glauben, obwohl's aus heutiger Sicht natürlich nichts Besonderes war."

Wie lautet, deiner Meinung nach, das Erfolgsrezept von Tankard?

„Also, sicher einmal der individuelle Stil, und dann natürlich das Image! Wir haben eh immer viel getrunken, und dann haben wir eben darüber Songs geschrieben, das entwickelt sich so im Laufe der Zeit. Mit diesem ganzen Satanszeug können wir nichts anfangen, unser Image ist jedenfalls ehrlich."

Ganz schön raffiniert, jetzt habt ihr also die Biertrinker-Legions aus Deutschland hinter euch ...

„Genau, ich möchte wetten, daß gut 80 Prozent der Metal-Fans Biertrinker sind, es gibt also noch einiges zu tun. Denn die könnten wir ja alle ansprechen. Bei der ersten Platte ist das schon ganz gut gelungen, aber bei der nächsten werden unsere Texte viel besser rauskommen. Für uns ist das auch eine Parodie auf die üblichen Nieten- und Ketten-Kirschees. Tankard ist eben was Anderes. Man soll nicht alles so ernst sehen, sondern lieber sein Bierchen trinken. So isses!"

Bei der nächsten LP müßt ihr euch natürlich noch verbessern, da die Erwartungshaltung der Fans höher ist!

„Ja, das ist uns auch klar. Was wir früher noch rein hobbymäßig gemacht haben, tun wir jetzt schon quasi halbprofessionell. Wir haben uns deshalb musikalisch auch stark verbessert und werden etwas kompliziertere Songs schreiben, ohne unsere Linie zu verlieren. Die nächste LP wird schon deshalb eine Steigerung sein, weil wir im Moment viel mehr Arbeit investieren als vorher."

In Deutschland seid ihr gut angekommen, wie war das im Ausland?

„Ich kann das am besten an der Post ablesen, da kommt die meiste aus Belgien, Holland, Frankreich und der Schweiz. Aus England weniger, obwohl die Platte im ‚Kerrang' gut abgeschnitten hat."

Kommen wir zu den typischen Tankard-Problemen: Bei den Konzerten zieht ihr immer ganz gut was weg, was ist denn dann mit den Groupies nach der Show? Frei nach dem Motto „Too Drunk To F ...", oder wie ist das?

„Ich habe es schon oft gesagt, aber ich wiederhole es noch einmal: Tankard sind einfach zu häßlich, um Groupies zu haben. Mehr sage ich dazu nicht!"

Wart ihr in Brüssel, demonstrieren?

„Nein, die Demonstration erfolgt auf der nächsten Platte. Wer diesen Schwachsinn durchgesetzt hat, der gehört echt eingesperrt. Wir werden dem deutschen Bier, gemäß dem Reinheitsgebot, natürlich treu bleiben!"

Was passiert demnächst bei euch?

„Zuerst werden wir noch ein paar Einzelgigs spielen, und danach geht's ins Studio nach Berlin, so Ende Juni. Dann fährt der Produzent in Urlaub, und wir mischen die Scheibe im August erst ab. Ein lustiges Cover soll's wieder werden, und als Titel stehen mehrere Sachen zur Auswahl, da steht noch nichts fest. Die Platte wird, mit ‚Alcohol' von der Punkband Gang Green, auch eine Coverversion enthalten."

Gut. Zum Abschluß verrät Gerre sicher noch, exklusiv für die CRASH-Leser, seine fünf Lieblingsbiere, oder?

„Klar doch! Karamalz, das steht an Nummer 1. Dann ‚Gerstel', alkoholfreies Bier. ‚Heineken', da ist ja überhaupt kein Wasser drin, und es zieht so rein. ‚Eku 28', das stärkste Bier der Welt, und natürlich ‚Binding', unser Frankfurter!"

HOLGER STRATMANN

SPOTS

KURZ BELEUCHTET

EVILDEAD

Die Gruppe ist so brandneu, daß der Name selbst den Härtesten der Insider unbekannt sein dürfte. Hinter dem (zugegebenermaßen) klischeehaften Namen verbirgt sich ein neues, mit großem Eifer angegangenes Projekt alter Speed Metal-Hasen, als da wären: Juan Garcia (g), Ex-Agent Steel und — zusammen mit dem leicht egozentri-

schen John Cyriis der ehemalige musikalische Kopf der Stahlagenten — Mel Sanchez (b, v), Songwriter und Bassist von Abattoir (die sich leider Gottes aufgelöst haben), Mark Caro, Leadgitarrist bei Abattoir, sowie ein gewisser Rob Alaniz am Schlagzeug, der vorher in lokalen Thrash-Bands Erfahrungen sammelte.

Gemeinsam haben Juan, Mel und Mark einiges: Z.B. spielten sie anfangs alle bei Abattoir, Juan nahm mit der Band die Debüt-LP VICIOUS ATTACK auf, bevor er bei Agent Steel auf Scheiben wie SKEPTICS APOCALYPSE, MAD LOCUST RISING und UNSTOPPABLE FORCE für Furore sorgte. Wichtiger ist allerdings die Tatsache, daß alle drei in ihren Bands zuletzt mehr als frustriert waren. Garcia: *„Agent Steel war eine tolle Band, aber ich war im Songschreiben und meiner Kreativität sehr begrenzt. Hatte jede Menge Ideen, konnte sie aber nicht einbringen, weil sie angeblich ‚zu heavy' waren. Es war also Zeit, die Riffs und Ideen einzupacken und sie für ein anderes Projekt zu verwenden."* Caro: *„Auf der letzten Abattoir-Scheibe wollte mir der Produzent erzählen, welche Soli ich zu spielen hätte. Die Ergebnisse waren natürlich nicht sonderlich zufriedenstellend."*

Überhaupt lief es bei Abattoir trotz zweier guter Alben nicht so richtig, doch das neue Projekt scheint unter einem günstigen Stern zu stehen. Einige Plattenfirmen haben bereits Interesse gezeigt; die Band will jedoch erst einmal ein Demo mit drei brandneuen Nummern einspielen und die Reaktionen darauf abwarten. Scheinbar ist eine Menge Material bei beiden Bands nicht verwendet worden, so trauten sich Evildead bereits am 11. April ihren ersten Liveauftritt, zusammen mit Dark Angel und Possessed, zu.

HOLGER STRATMANN

KUBLAI KHAN

Zusammen mit David Ellefson, dem Megadeth-Bassisten, bewohnte Greg Handevidt (g, v) ein Appartement in Los Angeles. Im gleichen Haus, nur eine Etage höher, hatte Dave Mustaine, damals noch Gitarrist bei Metallica, sein Domizil. Als Dave seine Zelte bei Metallica abbrach und Greg davon hörte, machte er Dave den Vorschlag, gemeinsam eine neue Band auf die Beine zu stellen — Megadeth war geboren. Kurze Zeit später stellten Dave und Greg jedoch fest, daß ihre musikalischen Vorstellungen zu unterschiedlich waren, und man trennte sich. Greg bekam das Angebot, bei Panther einzusteigen, lehnte es aber, genau wie jenes von Dokken, ab, weil er es vorzog, in seine Heimat Minnesota zurückzukehren.

Hier lernte er in einem Musikladen, in dem er fast täglich anzutreffen war, den Gitarristen Kevin Idso und dessen Freund John Fedde (d) kennen. Die drei probten einige Wochen zusammen, schrieben eifrig Songs und mieteten ein Studio an, um ein Demo einzuspielen. Zwei Tage vor Beginn der Aufnahmen fand man in Mike Liska den geeigneten Bassisten — und das Line-Up von Kublai Khan stand.

Jetzt mußte nur noch eine Plattenfirma gefunden werden, doch da fingen für Kublai Khan die Probleme an. Der abwechslungsreiche Speed-Metal fand bei den Plattenbossen kein Gehör, und so nach und nach machte sich Resignation bei den Musikern breit. Durch Zufall erfuhren sie von einem europäischen Label, das seit einiger Zeit US-Bands lizensierte. Die Kontakte waren schnell geknüpft, und nachdem man sich vertraglich einigen konnte, wurde für März '87 ein Studio angemietet, um die LP ANNIHILATION zu produzieren.

Wenn man bedenkt, daß dieses Album in nur 72 Stunden eingespielt und abgemischt wurde, kann man nur den Hut ziehen, denn sowohl vom Spieltechnischen, als auch vom Sound her könnte man meinen, die Produktion habe Wochen gedauert. Wer jetzt denkt, daß „US-Metal"-Records die Kosten möglichst niedrig halten wollten, sieht sich getäuscht, denn die Band selber hatte den Vorschlag gemacht, die LP in dieser kurzen Zeit fertigzustellen. *„Wir haben uns so gut vorbereitet und können unser Material im Schlaf spielen"*, so Greg Handevidt, *warum sollten wir uns da wochenlang im Studio aufhalten, wenn's auch innerhalb kürzerer Zeit geht. Schließlich verstehen wir unser Handwerk!"* Starke Worte, aber nicht unberechtigt, denn ANNIHILATION beweist, daß hier vier Vollblutmusiker am Werke waren.

HUCKY HEPPKE

DEEPFREEZE

Ich hoffe sehr, daß dieser Name bald mehr und mehr Leuten ein Begriff sein wird. Angesprochen fühlen sollen sich hier alle Fans des guten, durchdachten US-Rocks. Deepfreeze waren eigentlich eine der ganz wenigen Gruppen in den letzten Jahren, die mich in dieser Richtung voll und ganz überzeugt haben. Andere taten das zum Teil auch, aber nicht mit der Konsequenz.

Die Band aus New Jersey/USA ist wahrlich kein Schnellschuß, der Name besteht schon viele Jahre. Richard Brooks, der Gitarrist, ist der Gründer der Band und auch als einziger von Anfang an dabei. Doch mit ständig wechselnden Mitgliedern wollte es nicht so recht vorangehen. Erst als er 1983 die Sängerin Priscilla Hairriett traf und sie in die Band holte, wurden die Erfolgsaussichten besser. Und das — Richard möge mir verzeihen — lag sicherlich zum großen Teil eben an Priscilla. Schon vom äußerlichen Eindruck her absolut top, vermag sie einen auch stimmlich sofort in ihren Bann zu ziehen. Ihre Stimme ist so kraftvoll, wie es bei Frauen selten vorkommt und macht dadurch den guten Sound von Deepfreeze erst richtig meisterlich.

Apropos Sound: Vergleiche hinken ja eigentlich immer, am ehesten sind Deepfreeze vielleicht mit den alten 1994 zu vergleichen, wenn die noch jemand kennt. Manchmal klingen sie auch wie die besseren White Sister ohne Keyboards.

Nach langem Suchen scheint die Idealformation für Deepfreeze jetzt endlich gefunden, und zwar gehören, neben Brooks und Hairriett, noch Scott Blackwell als Bassist und Ricky Parent am Schlagzeug dazu.

Nachdem sie mich schon mit ihrem 85er Demo total erobert hatten, waren sie zwischenzeitlich mit einem Toningenieur der letzten Bad Company- bzw. Foreigner-LP im Studio, das Ergebnis liegt jetzt vor. DON'T LOOK BACK fängt etwas zu kommerziell an, aber mit dem Einsatz von Priscillas Stimme sind alle Zweifel in weite Ferne gerückt. „Big World" kommt genauso gewaltig, obwohl eher im Mid-Tempo gespielt. Nur die Coverversion von „Do You Love Me" fällt etwas ab. Die Band steht kurz vor einer Vertragsunterzeichnung.

KLAUS USCHMANN

SPOTS

MONRO

Bands wie Bon Jovi oder Europe haben in den letzten Monaten weltweit den Plattenmarkt auch für rockigere Acts geknackt — wie ihre Erfolge in den Charts rund um dem Globus beweisen. Daß sie schnell Nacheiferer finden würden, war abzusehen, und so verwundert einen die Flut von Acts, die auf melodiösen, aber doch durchaus noch kraftvollen Rock setzen, wenig. Das Spektrum des Mainstreams wird immer breiter gefächert, und zu den Neuankömmlingen in diesem Bereich gehört das britische Quartett Monro. Aus dem Rock 'n' Roll-Niemandsland Wales, genauer dessen Süden, stammen Chris Ellis (Gesang), Andi Turner (Leadgitarre, Chorgesang), Craig Richards (Rhythmusgitarre) und Marc Bell-Jones (Baß, Chorgesang). Die Stelle des Schlagzeugers ist bei Monro (noch) vakant, und für die Zeit der Aufnahmen für das ebenfalls MONRO betitelte Debütalbum half Paul Burgess an der Schießbude aus, während die oft und geschickt eingebauten Keyboard- und Sequenzerpassagen von Simon Etchell programmiert wurden.

Zwischen 19 und 21 Jahre alt sind die vier Monros, und dennoch bieten sie bereits eine gehörige Portion Professionalität. 1986 wurden sie in den Heavy-/Mainstream-Kreisen Großbritanniens bereits als heißer Geheimtip gehandelt.

Angesichts vielversprechender Erfolgsaussichten verwundert es wenig, daß Sänger Ellis seinen Job als Bergmann schnell an den Nagel hängte, oder daß Craig Richards Offerten englischer Profi-Fußballvereine — *„ein amerikanisches Soccer-Team hat mir sogar eine Trainerstelle angeboten"* — ablehnte, um sich bei Monro als Profimusiker zu versuchen. Und auch Marc Bell-Jones zieht inzwischen den Baß und Motorräder einem unsicheren Arbeitsplatz in der krisengeschüttelten Stahlbranche vor, er setzt lieber auf harten Melodic-Rock mit Pop-Einflüssen, die nicht nur durch die harmonischen Chorgesänge von Monro ausgedrückt werden. Als *„walisische Botschafter in der weltweiten Rock-Szene"* bezeichnen sich die vier smarten Burschen, die mittels Major-Unterstützung bereits im Abheben begriffen sind und als Vorgruppe von Lee Aaron auch hierzulande live landen werden.

PHILIPP ROSER

JAMES YOUNG

„Bei Styx war ich immer derjenige, der in die Richtung des härteren Rocks tendierte und die Rocker-Nummern beisteuerte. Wir waren drei Songwriter in der Band, die das Material für unsere Alben schrieben, und nachdem die Songs der beiden anderen kommerziell erfolgreicher waren, sich also besser verkauften als meine, rückte ich zunehmend in den Hintergrund!" Kurz zieht James Young, einst Mitglied einer der erfolgreichsten US-Rockbands überhaupt, seine persönliche Styx-Bilanz.

Als sich die Band vor geraumer Zeit erst einmal trennte, schlug er konsequenterweise wieder härtere Töne an, als es daran ging, eine Solokarriere zu realisieren. Es dauerte geraume Zeit, bis er seine erste eigene LP veröffentlichen konnte: *„In Amerika ist sie vor einem Jahr herausgekommen, doch es hat lange gedauert, bis ich mit ‚Line'-Records eine deutsche Plattenfirma gefunden habe, die CITY SLICKER auch hier veröffentlicht hat!"*

Gemeinsam mit Jan Hammer, dem Komponisten des „Miami Vice"-Themas, und dem früheren Whitesnake-Bassisten Colin Hodgkinson hat James Young dieses Album eingespielt, *„und außerdem hat ein Bruder von mir auf einer Nummer Baß gespielt und mitgesungen."*

Von Hammer weiß Young zu berichten, daß *„Jan im Grunde seines Herzens ein Rock 'n' Roller ist, dies aber beim Mahavishnu Orchestra nicht umsetzen konnte. Dafür hat er sich auf dieser Platte richtig austoben können, wobei er alle Keyboards und Drums eingespielt hat."* Harten und abwechslungsreichen Mainstream-Rock mit vielen britischen Rock-Elementen bekommt man hier zu hören. *„Und auch die Songs des nächsten Albums, das noch härter ausfallen wird, sind schon fertig geschrieben. Ich will sie im Juni/Juli einspielen, und danach will ich, im Herbst, nach Deutschland kommen, hier eine Club-Tour spielen, um mich so den Fans live vorzustellen."*

Und dann wäre noch zu erwähnen, daß im nächsten Jahr mit einer Styx-Wiedervereinigung zu rechnen ist. *„Vier von uns Fünfen sind jetzt bereits dafür, und der Fünfte, der momentan seine Solokarriere für wichtiger hält, wird dann wohl auch vom Sinn einer solchen Reunion überzeugt sein!"* Eine LP plus Tour in Sachen Styx sind geplant, und *„dann stehen wieder unsere Solo-Ambitionen im Vordergrund!"*

PHILIPP ROSER

LIEGE LORD

Nach Veröffentlichung ihres 85er Albums FREEDOM'S RISE wurden Liege Lord von sämtlichen Metal-Magazinen mit Lobeshymnen überschüttet. Ebenso fanden sie bei vielen Radiostationen großen Anklang. Wieso der

L—R: Tony Truglio, Paul Nelson, Frank Cortese, Andy Mischaud, Matt Vinci

Erfolg allerdings ausblieb, ist mir schleierhaft, an ihrem powervollen, harten Metal kann's jedenfalls nicht gelegen haben. Wahrscheinlich lag's an ihrer damaligen Plattenfirma „Black Dragon", die gerade im Jahre 1985 eine Reihe von neuen, hoffnungsvollen Bands für Europa lizensierte, aber leider nicht genügend Promotion für alle Bands machte. Mittlerweile sind Liege Lord zu „Metal Blade" (USA) und „Roadrunner" (worldwide) gewechselt. Mit diesen Firmen im Rücken und ihrer zweiten LP BURN TO MY TOUCH müßte es schon mit dem Teufel zugehen, wenn jetzt nicht der Durchbruch geschafft würde.

Matt Vinci (b), Tony Truglio (g) und Frank Cortese (d), die Liege Lord ins Leben riefen, hatten zu Anfang einige Probleme, einen geeigneten Sänger zu finden. Nach mehreren Wechseln fand man Andy Michaud, dessen Stimmvolumen hervorragend zur Musik von Liege Lord paßt. Um den Sound noch kompakter zu machen, wurde Pete McCarthy als zweiter Gitarrist verpflichtet. In dieser Besetzung spielte die Band 1984 ein 4-Song-Demo ein, das ihnen seitens der Presse sehr gute Kritiken einbrachte. Schnell war die Band zu einem Geheimtip in der Insider-Szene aufgestiegen. Durch ihre Erfolge wurde „Iron Works" auf Liege Lord aufmerksam und veröffentlichte eine EP; die Rechte daran sicherte sich „Black Dragon", und nachdem vier weitere Songs aufgenommen wurden, erschien 1985 die LP FREEDOM'S RISE.

Im April '86 verließ Pete wegen musikalischer Differenzen die Band und wurde durch Paul Nelson ersetzt. Ein Glücksgriff, denn durch Pauls Einstieg erhielt die Musik von Liege Lord noch mehr Power und Energie.

Nachdem man das neue Material sowohl live als auch im Studio einstudiert hatte, wurde der Vertrag mit „Metal Blade"/„Roadrunner" unterzeichnet, und die Produktion der zweiten LP konnte beginnen. Das Resultat ist Spitze und wird jeden Fan des schnellen Heavy Metals überzeugen.

HUCKY HEPPKE

TESTAMENT

Als Testament am 3. Juli 1985 ins „Prairie Sun"-Studio von Cotati in Kalifornien gingen (damals hieß die Band übrigens noch Legacy!), wußte noch keiner, daß sich das dort aufgenommene Vier-Track Demo weltweit an die 22000-(!)-mal verkaufen würde ... *„Das war der Grund, warum wir unsere Debüt-LP THE LEGACY gleich beim Major-Label ‚Atlantic'-Records veröffentlichen konnten. Anhand des immensen Demo-Verkaufs konnten die A&R-Leute der Plattenfirma sehen, daß wir gut verkaufen konnten"*, sagt Gitarrist Eric Peterson. *„Wir sind sogar die erste Thrash-Band, die sofort von einem großen Label unter Vertrag genommen wurde. Bands wie Metallica, Anthrax, Megadeth oder Slayer mußten erst mal viele LPs über Indie-Labels verkaufen, um auf sich aufmerksam zu machen!"*

Produziert wurde Testament's Debüt THE LEGACY von Alex Periales (SOD, Raven, Overkill usw.) in den „Pyramid"-Studios zu Ithaca/New York. *„Wir hatten 26 Tage Zeit und alles lief wie am Schnürchen. Mit dem Resultat bin ich sehr zufrieden"*, meint Eric, der übrigens auf Mercyful Fate, Black Sabbath und Metallica steht und in Alameda bei San Francisco zu Hause ist. *„Testament sind musikalisch etwas tech-*

nischer und melodischer als viele neue Thrash-Acts, aber man kann uns ohne weiteres in eine Reihe mit Slayer, Megadeth oder Exodus stellen", antwortet er auf die Frage, wie sich Testament vom Rest der Thrash-Bands abheben. Seit einigen Monaten hat man mit Chuck Billy einen neuen Sänger in der Band, aber am Songwriting war er kaum beteiligt: *„Als Chuck in die Band kam, stand unser Repertoire bereits. Lediglich ‚Do Or Die' hat er mitgeschrieben. Auf der zweiten LP, die bereits im Spätsommer aufgenommen werden soll, wird er aktiver sein. Bevor wir aber wieder ins Studio gehen, touren wir mit Overkill durch die USA."* Was hält Eric vom Stagediving bei Thrash-Shows? *„Unsere Fans schneiden sich nicht ihre Hände mit Glas auf, um das Blut zu verspritzen. Sicher, wild sind sie, aber wir haben auch ältere Fans und sogar Poser in unseren Konzerten. Und es gibt kaum Konflikte. ..."*

ALEX GERNANDT

BITCH

Mit verändertem Line-Up und neuem Album meldet sich die niedliche Zukkermaus Betsy Weiss wieder aus der Versenkung zurück. Nachdem man nahezu drei Jahre immer wieder von der Band und der Plattenfirma vertröstet wurde, hat es die Los Angeles-Gruppe nun doch geschafft, einen Nachfolger ihrer ersten zwei Veröf-

L—R: Robby Settles, David Carruth, Ron Cordy, Betsy

fentlichungen zu produzieren.

Sowohl das Minialbum DAMNATION ALLEY, als auch die erste LP, BE MY SLAVE — in Deutschland bei „Noise"-Records erschienen — lagen musikalisch weit unter dem Durchschnitt, besser gesagt, sie waren totaler Mist. Eigentlich hat kaum jemand mit einer Steigerung gerechnet, doch mit THE BITCH IS BACK haben Betsy und ihre Mannschaft eine LP eingespielt, die mit Sicherheit einen Großteil ihrer Kritiker, einschließlich meiner selbst, positiv überrascht hat.

Sicher ist es noch keine Superscheibe geworden, immer noch hapert es stellenweise am Songwriting, aber *so* schlecht, wie der gute Holger die LP in seiner Kritik macht, ist sie wahrlich nicht. Der kraftvolle Heavy Metal knallt besonders bei den Songs „Do You Wanna Rock", „Hot & Heavy", „Fist To Face" und „Skullcrusher" durch. Enorm verbessert hat sich auch Betsy's Gesang, der auf den ersten Platten noch wie eine schlecht geölte Kreissäge klang.

Ein Glückslos hat Miss Betsy auf jeden Fall mit dem Gitarristen David Carruth gezogen, der die positivste Erscheinung im neuen Bitch-Outfit ist. Sein gekonntes, gefühlvolles und trotzdem hartes Gitarrenspiel setzt die herausragenden Akzente auf der neuen LP. Aber auch Drummer Robby Settles und Baßmann Ron Cordy sind ein eingespieltes Team, das dem neuen Bitch-Sound die nötige Power und Standfestigkeit gibt. Fünftes Mitglied auf dieser LP ist Betsy's Vater Stan Weiss, der auf dem Titelsong „The Bitch Is Back" — übrigens ist dies ein alter Elton John-Song — Saxophon spielt.

Nach fast dreijähriger Abstinenz haben es die Damen und Herren geschafft, sich mit einer recht guten LP zurückzumelden — frei nach dem Motto „The Bitch Is Back".

HUCKY HEPPKE

D.R.I.

Ich würde sie lieber L.O.L.N. nennen: Lots Of Loud Noise! Diejenigen von Euch, die D.R.I. (= Dirty Rotten Imbeciles) schon gehört haben, wissen, daß die „vollkommenen Schwachköpfe", so ungefähr die deutsche Übersetzung des Bandnamens, eine dieser Bands sind, die einen solchen Höllenlärm inszenieren, daß man damit die eigene Großmutter töten könnte. „Hardocre" nennen sie ihren Sound, eine schnellere und viel aggressivere Variante des Speed Metal.

Auf ihren Konzerten tummeln sich die „slampits", 20 oder mehr Verrückte, die wild umherrennen und sich gegenseitig anspringen ... Ich selbst finde so etwas zwar nicht unbedingt lustig, aber es gibt „pits", die selbst mit fehlenden Zähnen und gebrochenen Armen und Beinen noch grinsend das Konzert verlassen.

Egal, D.R.I. sind, zusammen mit Suicidal Tendencies und C.O.C. die führende Band dieses Genres. D.R.I. haben auf dem „Metal Blade"-Label bisher drei Alben veröffentlicht, reichlich Stoff, wobei man jedoch einräumen muß, daß sich alles ziemlich gleich anhört. Just in diesem Moment starten Spike (Gitarre), Kurt (Vocals), Felix (Drums) und Josh (Bass) ihre fünfte US-Tour.

Es ist eigentlich an der Zeit, daß ihr euch in Europa blicken laßt, die Fans warten schon. Spike: *„Yes, wir hoffen, daß es noch in diesem Jahr klappt, wir wollen das eigentlich schon lange. Vor Ende Juli jedoch können wir nichts Konkretes sagen. Wir werden's sehen."*

Warum habt ihr ausgerechnet San Francisco als euren Standort ausgesucht? Spike: *„Wir kommen ja eigentlich aus Huston/Texas, die Szene dort ist aber reichlich müde, und dann hörten wir, daß viele Bands nach S.F. gehen oder sich eben in L.A. ansiedeln. So gingen wir halt 1983 auch nach Frisco. Es gibt hier eine gesunde Hardcore-Szene mit vielen Bands."*

Ihr habt auch noch einige Geschenke für unsere Leser. Spike: *„Yeah, wir möchten uns von fünf signierten Copies unseres CROSSOVER-Albums trennen. Natürlich gibt's auch eine kleine Aufgabe zu lösen. Laßt Euch zu der Abkürzung D.R.I. irgendwelche Bedeutungen einfallen."* Schickt Eure Vorschläge an: D.R.I., 2440 16th Street # 130, San Francisco, CA 94103, USA.

NIGEL SKEET

LP PREVIEWS

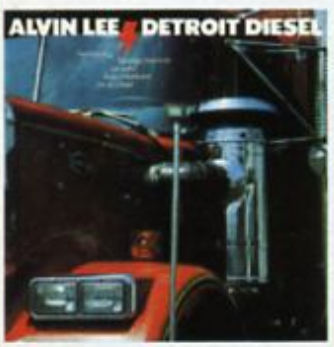
Wertung:
Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Mace
THE EVIL IN GOOD
(Black Dragon/SPV)

Ihre bereits zweite LP legen Mace aus dem Bundesstaat Washington mit THE EVIL IN GOOD vor. Auch diesmal strapazieren die Amerikaner (zwei langhaarige Schwermetaller und zwei kurzhaarige Punks) die Gehörgänge des Rezensenten mit ihrer lautstarken Mischung beider Musikrichtungen. THE EVIL IN GOOD dürfte also vornehmlich die Gemeinde der Crossover-Fans ansprechen — denen sei dann die Scheibe auch gleich ans Herz gelegt, denn Mace verfügen mit Dave Hillis über einen recht talentierten Gitarristen, dessen Können aber leider noch zu selten aufblitzt. Ich persönlich find' die Musik aufgrund der stellenweise vorhandenen Chaotik etwas nervend, andererseits kann man Mace auch eine gewisse Genialität nicht absprechen, so werden z. B., wie bei den Titelnummern, akustische Gitarren in ein schräges Punkstück eingebaut. Überhaupt geben sich die Boys aus Seattle einen leicht intellektuellen Anstrich. Warum nicht mal reinhören? Crossover/Punk-Fans sollten dies auf jeden Fall mal tun.
Holger Stratmann **3**

Alvin Lee
DETROIT DIESEL
(Bellaphon)

Vor knapp 20 Jahren wurde Alvin Lee als Boß von Ten Years After zu einer Art lebender Legende,



galt er doch als der schnellste Gitarrist der Rock-Szene. In den letzten Jahren tingelte er ohne Plattenverträge durch die Lande, dudelte seine alten Hits herunter und bewies, daß er von seiner Fingerfertigkeit, die ihn einst zu einem Vorbild vieler Nachwuchsgitarristen gemacht hatte, nichts verlernt hatte. Nach jahrelanger Vinyl-Abstinenz gibt es jetzt wieder mal eine LP von ihm, und mit der beweist er, daß er allen Unkenrufen zum Trotz den Sprung in die 80er Jahre durchaus gepackt hat. Dynamischer, swingender und kraftvoller Rock britischer Prägung, mit Boogie-Touch, Blues-Bruchstücken und moderner Prägung kommt aus den Rillen, die Lee mit namhaften Kollegen wie Jon Lord oder Georgè Harrison bespielt hat. Ausgeprägter Heavyrock ist das zwar nicht unbedingt, aber Schwung sitzt dennoch dahinter; das Songmaterial ist deutlich besser als jenes, das er Anfang der 80er Jahre fabriziert hat. Wer auf erdigen Rock steht, sollte durchaus mal reinhören!
Philipp Roser **4**

Hellion
SCREAMS IN THE NIGHT
(MFN/Intercord)

Drei Jahre liegen zwischen der Veröffentlichung des Minialbums und der neuen LP, doch trotz dieser langen Zeit haben Hellion nichts von ihrer Klasse verloren. Der Line-Up-Wechsel wirkt sich erfrischend auf die Musik aus, und auch Miss Ann Boleyn hat in den Jahren dazugelernt: Ihr Gesang ist ausdruckstärker und kraftvoller.

Einen besseren Song als das Titelstück „Screams In The Night" hätte man gar nicht als Opener wählen können, es geht gleich richtig zur Sache, straight und kraftvoll, mit reichlich Power und Drive. „Bad Attitude" steht dem in nichts nach. Ruhig, „akustisch" beginnt „Better Off Dead", ein schwerfälliger Midtempo-Rocker, bei dem Gitarrist Chet Thompson sein ganzes Können unter Beweis stellt.

Die Mischung aus Midtempo-, Fast- und Heavy-Songs zieht sich wie ein roter Faden durchs ganze Album. Einzig „Easy Action" ist reichlich poppig und kommerziell geworden. Bis auf diesen kleinen Schönheitsfehler hat diese LP nur überdurchschnittlich gute Songs zu bieten und ist daher sehr empfehlenswert.
Hucky Heppke **4-5**

Bitch
THE BITCH IS BACK
(Roadrunner/SPV)

Mit Erstaunen nahm ich zur Kenntnis, daß Bitch es tatsächlich in diesen Tagen, wo es nun wirklich von Abertausenden von talentierten Gruppen wimmelt, noch einmal versuchen wollen. Bitch sind eine Art Undergroundlegende und brachten vor einigen Jahren mit der DAMNATION ALLEY-Mini-LP die zweite „Metal Blade"-Veröffentlichung überhaupt raus. Aber auch BE MY SLAVE, die erste LP,

brachte nicht den erwünschten Erfolg, Grund: Die Musik ist einfach zu schlecht und Frontfrau Betsy kann nicht singen. Daran hat sich nichts geändert und außer 2 bis 3 Powernummern hat auch THE BITCH IS BACK nicht viel zu bieten. Instrumental ist das Ganze gar nicht mal schlecht (wenn auch nicht weltbewegend ...), aber der Gesang ist nun wahrlich höchstens Durchschnitt. Warum die Band sich noch mal in die Szene wagt, wo man's doch damals bei weit weniger Konkurrenz schon nicht geschafft hat, ist sicher nicht nur mir nach dem Anhören von THE BITCH IS BACK ein Rätsel.
Holger Stratmann **2-3**

Orphan Allies
RUNNING FROM THE LAW
(Dream-Rec./Import)

Eine Band, die den Dank an ihre Plattenfirma besonders fett abdruckt, und den einheimischen Clubs für „absolut nichts" einen Credit gibt! Das sind in der Regel die Platten, die man besser erstmal in den Regalen stehen läßt. Nach dem Anhören von RUNNING FROM THE LAW kann ich mir allerdings auch ganz gut vorstellen, warum niemand etwas mit Orphan Allies zu tun haben will: Langweiliger Mitklatsch-Metal, dargeboten von einer Band, von der drei Mitglieder aussehen, wie die lieben Nachbarn von nebenan mit Lederhose und Patronengurt. An dem insgesamt negativen Eindruck kann auch die süße, blonde Sängerin à la Betsy/Bitch nichts ändern. Ich verstehe ehrlich gesagt nicht, warum sich hier ein europäisches Label erbarmt hat. Trotz einiger musikalisch-brauchbarer Ansätze glaube ich nicht, daß Orphan Allies über einen Amateurstatus hinauskommen werden.
Holger Stratmann **2**

Ozzy Osbourne
TRIBUTE
(CBS)

Auf dieses Dokument haben wir ja nun schon verdammt lange gewartet, denn schließlich haben alle Musikfans ein Recht auf dieses wohl einmalige Livematerial mit Ozzy's grandiosem Gitarristen Randy Rhoads.

Mit dem wohl besten Ozzy-Line-Up, Randy Rhoads, Tommy Aldridge (d), Rudy Sarzo (b) und uns' Ozzy himself, wurde das Material während der 81er Kanada-Tour aufgenommen. Die LP besticht, neben dem in Hochform spielenden Randy, durch einen Supersound.

Die einzelnen Songs großartig herauszuheben, ist überflüssig (es handelt sich um altbekannte Stükke), da das Wichtigste an dieser Scheibe Gitarrenheld Randy Rhoads ist, denn ihm ist die Platte schließlich gewidmet. Mit Sicherheit wäre Randy in den alljährli-

chen Musiker-Polls regelmäßig an oberster Stelle zu finden, wenn er nicht so früh gestorben wäre. Aber das wird sich durch TRIBUTE posthum sicher ändern ... Ein absolutes MUSS ist diese Top-LP, wer da nicht zugreift, heißt Heino.
Hucky Heppke **6**

Death Angel
THE ULTRAVIOLENCE
(Music For Nations/Intercord)

Wie's der Titel schon ankündigt: Hart und schnell geht's auf der Scheibe der Bay Area-Thrasher Death Angel zur Sache. Aber zum Glück nicht kopflos, denn schlechte Thrash-Bands gibt es schon genug. Die noch recht junge Band verfügt über ein erstaunlich großes musikalisches Potential und überzeugt mit ausgetüftelten, gut produzierten Songs, die Death Angel ganz klar in die Oberliga der schnellen Gruppen katapultieren. Zwar ist nicht jeder Song ein Hammer wie z. B. der alte Demotitel „Thrasher", doch das Können der einzelnen Musiker, verbunden mit ein paar neuen Ideen, macht

THE ULTRAVIOLENCE zu einem „Muß" für alle, die es hart und brutal mögen. Testament-, Exodus-, Anthrax- und Metallica-Fans — diese Scheibe ist für Euch!
Holger Stratmann 5

Kublai Khan
ANNIHILATION
(Shark Rec./US-Metal Rec.)

Eigentlich unverständlich, daß man bisher so gut wie gar nichts über Kublai Khan gehört oder gelesen hat, denn diese Band reiht sich nahtlos in die guten Speed- und Thrash-Bands aus Amerika ein. Einziger Unterschied zu anderen Bands: Kublai Khan kommen nicht aus der LA- oder Frisco-Ekke. Vom Musikstil her sind sie zwischen Metallica und Megadeth angesiedelt, ohne jedoch eine Kopie dieser beiden zu sein. Geschwindigkeit ist Trumpf bei Kublai Khan, doch nicht ausschließlich, da langsamere Passagen in jeden Song eingebaut sind. Speziell die Songs „Death Breath", „Mongrel Horde", „Passing Away/Kublai Khan" und „Battle Hymn (The Centurian)" zeigen die Qualitäten von Kublai Khan: Thrash mit Rasse und Intelligenz. Ein interessantes Album, das sicher eine Menge Leute ansprechen wird.
Hucky Heppke 4-5

Sultan's Seed
AIMIN' FOR VICTORY
(Dream-Rec./Import)

Eine neue Band aus Frankreich bescheren uns hier „Dream"-Records, ein noch recht junges Label aus Frankreich. Von der HM-Szene unseres linksrheinischen Nachbarn hört man ja nicht mehr so viel, obwohl Gruppen wie Trust, Warning oder H-Bomb vor einigen Jahren noch tolle Alben veröffentlichten. Diese Zeiten sind wohl vorbei, daran werden auch Sultan's Seed nichts ändern. Trotzdem überrascht mich dieses Quartett irgendwie, denn AIMIN' FOR VICTORY enthält erstaunlicherweise einige brauchbare Songs wie z.B. „Ride The Tiger" oder „Spread Your Wings", deren gute Refrains im Ohr hängen bleiben. Die Band hat ohne Zweifel Talent und dürfte mit ihrem kraftvollen und melodischen HM in Frankreich sicher für einige Aufregung gesorgt haben. Diese Platte ist, wie gesagt, kein Hammer, läßt aber auf mehr hoffen!
Holger Stratmann 3

St. Elmo's Fire
ST. ELMO'S FIRE
(Dream Rec./Import)

Rein ins Auto, Kassette in den Recorder geschoben, Gang eingelegt, Bremse auf, Gas gegeben — und ab geht die Post. Allzumal, wenn aus den Boxen St. Elmo's Fire klingt, ein Quartett, das bereits 1980 gegründet wurde, aber jetzt erst seine gleichnamige Debüt-LP präsentiert. In der klassischen Triobesetzung (Gitarre, Baß, Schlagzeug) plus Sänger geben Zane Lazar (v), Simon Evans (b), Kris Gustafson (d) und Jeff Jones (g) gehörig Gas. Rasanter Schwermetall-Rock mit unüberhörbarem Hardrock-Background ist auf ST. ELMO'S FIRE angesagt, gut und abwechslungsreich gespielt, und auch das Songmaterial scheint über die Jahre einen Reifungsprozeß durchgemacht zu haben. Kompakt und stimmig sind die Songs, die zwar nicht immer gerade vor Originalität strotzen, nichtsdestotrotz aber duchaus hörenswert sind.
Philipp Roser 4

Ludichrist
IMMACULATE DECEPTION
(Combat)

Über Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten, deswegen seien die Ludichrist-Lyrics jedem selbst zur Urteilsfindung empfohlen. Musikalisch dominiert eine rauhe Ladung bzw. Mixtur aus Speed Metal und Punk, zwischen-

durch mit einem swingenden Jazz-Prislein gewürzt; mehr oder weniger interessante Breaks und Tempowechsel tauchen auf; mal geht es eher schleppend-schwermütig zur Sache, mal fliegen die Klangfetzen regelrecht. Streckenweise ist das Ganze recht interessant, streckenweise öde, einfallslos und abgedroschen. (Vieles haben Motörhead vor über zehn Jahren schon origineller gemacht.) „Einfach durchwachsen", würde ich zu IMMACULATE DECEPTION sagen. Deswegen gibt's auch nur eine
Philipp Roser 3

Sampler
METAL HOUR
(Eigenproduktion)

Zusammengetan haben sich hier offenbar fünf Bands, die nicht darauf warten wollten, daß mal ein Plattenlabel zufällig auf sie aufmerksam wird. Also, die Sache selber anpacken! Und herausgekommen ist dabei dieser Sampler mit den Gruppen Lone Wolf, Iron Breed, Genocide, Violent Breed und Myriad, alle aus deutschen Landen, wohlgemerkt. Eine durchaus gute Idee, doch hätten ein paar Kleinigkeiten wie Backcoverfotos und ein paar Informationen nicht geschadet — das kostet nämlich nicht die Welt. So habe ich wirklich keine Ahnung, aus welchen Gegenden die Bands eigentlich kommen. Nun gut. Zur Musik ist soviel zu sagen, daß sich die Bands hier allesamt ins Zeug legen, aber alle an der typisch-deutschen Gesangskrankheit leiden. Sprich: Keine guten Vokalakrobaten. Ansonsten ist die Musik stellenweise gar nicht mal schlecht, auch scheuen sich einige Bands nicht, Keyboards einzusetzen. Geboten werden hauptsächlich Tracks im Stile der NWOBHM oder traditioneller HM/HR. Chancen kann ich bisher für keine der fünf Bands erkennen, aber immerhin ist ein Anfang gemacht und erste Erfahrungen sind gesammelt. Für Interessierte: Der Sampler (10 Tracks) kann für nur DM 15,— (inkl. Porto!) bestellt werden bei Rudi Penker, Altenhauser Fußweg 14a, 8050 Freising.
Holger Stratmann

Montrose
MEAN
(Enigma/Intercord)

Falls Ihr im Plattenladen ein quadratisches Pappcover mit einem gigantischen „M" darauf seht, ist dies keinesfalls eine Platte des ARD-Magazins Monitor. Vielmehr handelt es sich bei MEAN um ein neues Album von Uralt-Gitarrenhexer Ronnie Montrose, der in der letzten Zeit mehr durch seine Produktionsabsichten in Richtung Speedmetal (!Heathen) für Aufsehen sorgte, als durch seine eigenen musikalischen Ergüsse. Während Montrose in den letzten Jahren wohl eher mit verschiedenen Stilrichtungen herumexperimentierte, hat er sich diesmal wieder dem guten alten Hardrock zugewandt. Also, in die Zeitmaschine setzen, anschnallen und ab geht die Post. Allen Moderichtungen zum Trotz orientiert sich Montrose an der Musik, die früher sein Erfolgsrezept war. Natürlich klingt alles längst nicht mehr so frisch wie damals, es ist aber dennoch eine gute Platte. Für Neu-Metaller ist die Scheibe allerdings recht unbrauchbar, alte Montrose-Fans sollten aber ein Ohr riskieren!
Holger Stratmann 3

Liege Lord
BURN TO MY TOUCH
(Roadrunner/SPV)

Liege Lord, eine Band, die hierzulande über eine kleine, aber treue Fangemeinde verfügt, legt hier mit BURN TO MY TOUCH ihr zweites Album vor. Oder besser gesagt, ein Mini-Album, denn die neun Songs bringen es gerade auf eine Spieldauer von ca. 30 Minuten. In der kurzen Spielzeit der einzelnen Songs dokumentiert sich auch ein wenig die Ideenlosigkeit, die sich hier und da breit macht. Allerdings steht der Name Liege Lord nach wie vor für technisch gut gespielten US-Metal, der zu gefallen weiß. So sind zum Beispiel „Cast Out", „The Maniac's Mask" oder das Instrumental „Walking Fire" durchaus starke Metal-Kracher, die jedem US-Metal-Fan zu empfehlen sind. Höhepunkt ist die letzte Nummer, „Speed Of Sound", auf der es etwas schneller zur Sache geht als bei den anderen Stücken. Fazit: Leider, wie beim Erstling FREEDOM'S RISE, zu wenig Power in der Produktion, trotz zweier hervorragender Gitarristen. Eine gute Scheibe, die aber nicht mehr als das Prädikat „durchaus empfehlenswert" verdient.
Holger Stratmann 3-4

Slade
YOU BOYS MAKE BIG NOISE
(RCA)

Lang genug hat's gedauert, doch jetzt endlich präsentieren die einstigen Glam- und Dampfrocker aus Wolverhampton ihr neuestes Album mit dem etwas irreführenden Titel YOU BOYS MAKE BIG NOIZE. Früher haben sie mehr Krach gemacht, auch wenn sie heute noch gehörig Feuer unterm Hintern haben. Mittlerweile legen Noddy Holder, dessen Reibeisenröhre schmirgelt und krächzt wie ehedem, Dave Hill (g), Jim Lea (b, k) und Don Powell (d) mehr Wert auf fein ausgefeilte Arrangements. Ausgezeichnete Hymnen-Schreiber waren sie ja schon immer, und sie beweisen diese Fähigkeit auch diesmal nachdrücklich, doch gelegentlich hätten Slade ein wenig öfter aufs Power-Gaspedal drücken dürfen.

Nichtsdestotrotz überzeugt die

LP, auf der auch der (gelungen eingesetzte) Synthie nicht zu kurz kommt, weitestgehend; die Songs gehen ins Ohr und setzen sich dort, nach mehrfachem Hören, auch fest — aber als einer, der mit „Gudbuy T'Jane" oder „Skweeze Me Pleaze Me" groß geworden ist, lege ich zwischendurch ganz gerne auch die alten Slade-Scheiben auf.
Philipp Roser 4

LP PREVIEWS

Wertung:
Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Warlock
BURNING THE WITCHES
(Phonogram)

Neuauflage des 1984 vom belgischen Label „Mausoleum" veröffentlichten Debüts der damals noch weitgehend unbekannten Düsseldorfer! Denjenigen, die Warlock seit ihren Anfangstagen kennen, brauche ich dieses Album nicht besonders ans Herz zu legen. Allen neuen Fans sei gesagt, daß Warlock hier ihr wahres Gesicht zeigen, hart, schnell, rotzig und aufsässig sind.

Wahrscheinlich werden die neuen Warlock-Anhänger das schmalzige Gesülze der letzten LP-Veröffentlichung vermissen — aber, seid doch mal ehrlich, Leute, Songs wie z.B. „Signs Of Satan", „Dark Fade", „Metal Racer", „Hateful Guy" oder das saustarke Titelstück „Burning The Witches" haben doch wesentlich mehr mit den echten Warlocks zu tun, als die neuen Poprockersongs.
Hucky Heppke **5**

Onslaught
POWER FROM HELL
(MFN/Intercord)

Nach dem Erfolg des zweiten Longplayers THE FORCE sind Onslaught zu einer der wichtigsten Gruppen aus dem englischen Königreich geworden. Für die inzwischen angewachsene Fangemeinde des Quintetts wurde der Erstling POWER FROM HELL nochmal auf „MFN" wiederveröffentlicht. Die Platte war auf einem kleinen Punklabel erschienen und daher nicht für jedermann erhältlich. Nun ist die Chance zum Zugreifen da, aber: ob man sie nutzen sollte? Der Stil von Onslaught war damals erheblich ungeschliffener, um nicht zu sagen: dreckiger und primitiver, unterstützt von einer mehr als unterdurchschnittlichen, dumpfen Produktion. Die Songs selbst sind natürlich hart und schnell, wer aber mit Onslaught eine neue Speed/Thrash-Truppe in seinen Plattenschrank stellen will, sollte sich THE FORCE zulegen. Diejenigen, die es mit Sound und Originalität nicht so genau nehmen, können allerdings auch hier zuschlagen.
Holger Stratmann **3**

Testament
THE LEGACY
(WEA)

Thrasher können ihr Testament machen, denn hier kommt THE LEGACY, das Debütwerk der besten neuen Thrash-Band Testament! 37:02 Minuten lang gibt es Riffs tonnenweise — höllisch! Die powervolle Produktion verleiht dem Testament-Sound ein Volumen, das man bisher nur von Metallica her kennt. Die LP beinhaltet bis auf „Reign Of Terror" alle Demotracks, allen voran das fantastische „Burnt Offerings" und „Raging Waters". Dazu kommen noch weitere Highlights, z.B. „Curse Of The Legions Of Death", das bei Konzerten für Stimmung sorgen wird, das 5:48minütige „Apocalyptic City", „The Haunting" und „Alone In The Dark", ein Horror-Song, ebenfalls vom Legacy-Demo (so hieß die Band ja noch bis vor kurzem!). Testaments Stärke sind ihre ultraharten, präzisen Riffs, ihr kontrollierter Speed und ihr voluminöser Sound. THE LEGACY ist meiner Meinung nach eines der besten Thrash-Alben aller Zeiten, nach mehrmaligem Hören habe ich mein Testament gemacht.
Alex Gernandt **6**

Anvil Bitch
RISE TO OFFEND
(US-Metal-Rec.)

Geschichten aus dem Kohlenpott: Mann Ollen, wat hasse denn mit deinen Hals gemacht? — Ich kann dir wat erzählen. Hab ich mir doch die Scheibe von die Enwil Bitsch gekauft. — Wie und datwegen hasse sonnen Gipsschal? — Eigentlich schon, dat is nemlich nen gans heisset Dink, so richtich mit Schmackes, ächt sauschnell. — Ha, und da hasse so rumgebänkt und de wirbels faränkt. — Nee, nich gans. Ich bin so durch meine Hütte gejampt und gebänkt und so auf mein Bätt rumgemoscht, da isset zusammengebrochen. — Ach, und da is dir der Hals faränkt? — Nee, mein Alten is reingekommen und hat mir ein innen Nacken gekloppt, weil dat Bätt kaputt is. — Wat hörs auch imma diesen Träsch an, wenze Bonn Dschowi hörs, dann passiert dat nich!
Hucky Heppke **4**

Lizzy Borden
TERROR RISING
(Roadrunner/SPV)

Den Eindruck einer recht bunt und konzeptlos zusammengewürfelten Scheibe macht TERROR RISING. Zunächst einmal hätten wir da alte Songs wie „Give'em The Axe", „Rod Of Iron" und „American Metal" — zwar durchweg gutes Material, aber halt schon in dieser oder leicht veränderter Form auf den ersten L. B.-Platten dokumentiert. Wer die also schon alle in seiner Sammlung stehen hat, soll sich an den neuen Stücken „White Rabbit", „Don't Touch Me There" (im Duo mit Betsy von Bitch) und „Catch Your Death" ergötzen. Bewußt nicht erwähnt habe ich das Titelstück, welches im Grunde gar keines ist (Intro mit ein paar Sekunden Musik). Unterm Strich bleibt also nicht viel, denn auch

von den neuen Nummern verdient lediglich „Catch Your Death" das Prädikat „gut". Für Lizzy Borden-Fans vielleicht noch interessant, aber ansonsten wohl etwas mager.
Holger Stratmann **3**

Dirty Rotten Imbeciles
CROSSOVER
(Roadrunner/SPV)

Neben Suicidal Tendencies zählen DRI zu den Topacts der Hardcore-Heavy-Punk-Szene. Mit ihrem neuesten Longplayer CROSSOVER, guter Titel übrigens, untermauern sie diese Spitzenstellung eindeutig. Dem typischen Hardcore-Punk mischen sie sehr gekonnt Heavy-Elemente unter. Alle 12 Songs sind von höchster Qualität und beweisen, daß Crossover-Bands nicht nur auf ihren Instrumenten herumhacken, sondern es durchaus verstehen, mit ihrem Handwerkszeug umzugehen. Also, Freunde, wer als Hardcore-Fan was auf sich hält, sollte schleunigst losziehen und sich die neue DRI-Scheibe sichern.
Hucky Heppke **6**

Monro
MONRO
(Ariola)

Ziemlich blank- und glattpolierten Pop-Metal bietet das englische Quartett Monro auf seinem gleichnamigen Debütalbum. Ein paar Kanten und Ecken hätten den durchaus gefälligen und eingängigen Songs auf MONRO ganz gut getan. Vor allem soundmäßig ist manches zu stromlinienförmig ausgefallen — auch wenn die Gitarren dominieren und zwischendurch allerlei interessante Läufe präsentieren. Wie gesagt, die Sache ist ganz gefällig ausgefallen, aber irgendwie fehlt der letzte Klick, der beim Zuhören voll mitreißt. Für ein Debüt aber immer noch ansprechend und durchaus überzeugend — und erst die Zukunft wird's erweisen, ob es sich bei MONRO um ein Album handelt, zu dem man erst nach oftmaligem Reinhören den entsprechenden Zugang findet. Denn manche Platten, die beim ersten Hören noch nicht voll überzeugen, entpuppen sich im Nachhinein als Knaller. Doch im Augenblick kann ich mich zu einer vollen Vier noch nicht durchringen.
Philipp Roser **3-4**

TNT
TELL NO TALES
(Phonogram)

Drei Norweger und ein Amerikaner erzählen keine Märchen — TELL NO TALES heißt das dritte Machwerk der norwegischen Hardrock-Truppe TNT, die seit einem Jahr einen Zweitwohnsitz in New York-City hat. So ungehobelt wie einst die nordischen Wikinger waren TNT aber noch nie: Melodisch-eingängige Songs und eine musikalische Bandbreite (Einflüsse vom Blues bis zum HM) sind ihnen wichtiger als etwaige Phon-Bolzereien! Das wird auf dem neuen und bisher besten Album deutlich unterstrichen. Ob TNT nun Balladen spielen („Northern Light", „Child's Play"), bei den heavy Songs voll aufdrehen („Tell No Tales", „Desperate Night") oder in eine etwas kommerziellere Richtung tendieren („10.000 Lovers in One", „Listen To Your Heart", „Everyone's A Star") — zu jeder Zeit ist dem Hörer bewußt, daß die Band ihr Handwerk versteht und einfach qualitativen Heavyrock bietet!
Alex Gernandt **5**

CD REVIEWS

Wertung: Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Paganini
IT'S A LONG WAY TO THE TOP
(Vertigo/Phonogram 830 790-2)

Besser als erwartet gefiel mir die neue LP von Paganini, auch wenn ich der Meinung bin, daß die Band genug Selbstwertschätzung zeigt, was ja der wahre LP-Titel auch aussagt.

Handwerklich wäre der Weg nach oben durchaus schnell zu begehen, aber vom Songmaterial her wird es die Gruppe wahrscheinlich nie schaffen! Irgendwie haben die Jungs die Zeichen der Zeit verpennt, denn mit ihrem Hardrock Anno '80 paßt man einfach nicht mehr ins heutige Gefüge. Selten wird das Mittelmaß überschritten, alles bewegt sich in etwa auf dem gleichen Level und plätschert so ohne jeglichen Höhepunkt vor sich hin. Zugute halten sollte man den Jungs jedoch, daß das Ganze produktions- und soundtechnisch recht heavy ausgefallen ist und somit zumindest einen recht netten Pausenfüller garantiert.

Doch was soll ich noch großartig drumrum reden, Leute mit 'nem dicken Geldbeutel können ihre Sammlung ja meinetwegen mit IT'S A LONG WAY TO THE TOP erweitern, alle anderen seien auf diesem Wege vor einer unnötigen Geldausgabe gewarnt. **2**

Crimson Glory
CRIMSON GLORY
(Roadrunner RR 349655)

Eine der beeindruckendsten Debüt-LPs des vergangenen Jahres lieferten Crimson Glory ab. Schon lange angekündigt, aber doch erst jetzt, mit einiger Verzögerung, beglückt uns nun die CD-Version. Es wäre nun auch alles Friede, Freude, Eierkuchen, wenn nicht „Dream Dancer" fehlen würde, das Überstück, das als zusätzlicher Kaufanreiz diese Scheibe zieren sollte. Nun, dem ist nicht so, und ich nehme an, der Grund liegt in der kommenden Maxi-Versionsveröffentlichung. Was bleibt ist natürlich eine CD mit überragenden Hymnen wie „Azrael", „Angels of War", „Mayday", und, und, und ...

Musikalisch zählt die Band zur ersten Güteklasse, aber auch soundmäßig braucht diese CD keine Vergleiche mit Majorproduk-

ten zu scheuen! Glasklar, druckvoll und sehr dicht präsentiert sich ein Klang, der diese Scheibe zu einem absoluten Muß macht. Für Soundästheten und Musikliebhaber eine Pflichtübung! **5-6**

Loudness
LIGHTNING STRIKES
(Atco 790 512-2)

Weit entfernt von der Bestform früherer Tage sind Loudness, was nicht heißen soll, daß LIGHTNING STRIKES ein schwaches Album wäre. Dem ist wahrlich nicht so, musikalisch ist die Band sicherlich einfallsreicher und flexibler geworden, nur die Energie und Power früherer Tage, ja, wo ist sie geblieben? „Ashes In The Sky" und „Black Star Oblivion" zeigen die Gruppe zwar in Höchstform, der Rest jedoch ...

Daß seit einiger Zeit auch ein Majorlabel im Hintergrund steht, merkt man der überaus kraftvollen und sauberen Produktion an; selbstverständlich weist die CD-Version die handelsüblichen Vorteile auf. **4**

Lou Gramm
READY OR NOT
(Atlantic 781 728-2)

Zu den professionellsten Veröffentlichungen der lezten Monate zählt sicherlich Lou Gramms Debütsolo! Nachdem der gute Lou ja jetzt anscheinend endgültig den „Ausländern" den Rücken gekehrt hat, und auf Solopfaden wandelt, gewinnt READY OR NOT zunehmend an Bedeutung. Lous jahrelange Erfahrungen, seine ausgezeichnete Begleitband und das duchweg gute Songmaterial zeichnen dieses Debüt aus! Der Erfolg ist vorprogrammiert, denn die Songs sind einfach unwiderstehlich! Spätestens wenn ihr „Midnight Blue" oder „Ready Or Not" einmal gehört habt, setzt sich die Melodie in Eurem Kopf fest, und Ihr werdet Euch dabei ertappen, wie Ihr sie vor Euch hinträllert. Natürlich klingt alles ein wenig nach Foreigner, schließlich zeichnet vor allem Lou's unverwechselbare Stimme für den hohen Wiedererkennungswert der Foreigner-Hymnen verantwortlich. Trotzdem, READY OR NOT besitzt genug Eigenständigkeit und Frische, um Erfolg zu finden. Die eh schon perfekte, saubere Produktion gewinnt als CD ordentlich an Drive und Ausdrucksstärke, Ihr werdet Euch bei einem eventuellen Kauf nicht zu ärgern brauchen. READY OR NOT überbrückt hervorragend die Wartezeit bis zu nächsten Foreigner-LP. **4**

Led Zeppelin
THE SONG REMAINS THE SAME
(Swan Song/Atlantic 289 402)

Die großen Plattenfirmen gehen immer mehr dazu über, auch ältere Platten auf CD zu pressen. Größtenteils halte ich das zwar für Unsinn, aber Ausnahmen bestätigen auch hier mal wieder die Regel.

Zu den Grundbausteinen der heutigen Heavy Metal-Szene und auch als Lehrstück für die heutige Generation junger Gitarristen zählt Led Zeppelins Meisterwerk THE SONG REMAINS THE SAME, der Soundtrack des gleichnamigen Konzertfilms. Die Band war und ist auch heute noch einmalig, und braucht keinerlei Vergleiche scheuen. Ich war heilfroh, nachdem meine LP schon arg abgenutzt war, endlich die zeitlose CD-Version dieses Klassikers in Händen zu halten. Klangmäßig hat sich natürlich nicht viel verändert, aber es ist schon 'ne Wohltat, „Stairway To Heaven" oder „Rain Song" plötzlich ohne Rausch- und Kratzgeräusche hören zu können, fast vermißt man was! Auch wenn ich mir die überlange Version von „Dazed And Confused" (fast 27 Minuten) immer noch nicht durchgehend anhören kann — THE SONG REMAINS THE SAME ist Geschichte und gehört in jede Sammlung. Robert Plant besitzt eines der charismatischsten Gesangsorgane und über die Qualitäten eines Jimmy Page etwas zu schreiben, wäre nun wirklich müßig. Für diese zeitlose LP müßt ihr als CD schon so um die 60,— DM hinlegen, da sie aufgrund der längeren Spieldauer nur als Doppel-CD erhältlich ist. Es lohnt sich aber! **6**

Nightranger
THE BIG LIFE
(MCAD-5839)

Ebenso wie ein Großteil von Euch, habe ich diese Band bisher übergangen und mit Mißachtung gestraft. Doch mit ihrem vierten Album, BIG LiFE, haben die fünf Amis endlich ein ansprechendes Werk abgeliefert.

Die Höhepunkte sind zwar mit dem melancholischen „Rain Comes Crashing Down", dem stimmungsvollen „Better Let It Know" (erinnert stellenweise an Magnum) und der herrlichen Ballade „Hearts Away" recht schnell aufgezählt, aber auch sonst vermeldet diese CD keine großen Schwachpunkte, perfekt arrangiert und produziert bietet THE BIG LIFE ein Höchstmaß an gut konsumierbarem US-Hardrock. In dieser Musikrichtung zählen Nightranger für mich ganz klar zur vorderen Spitze. Auch wenn die CD-Version keine weltbewegenden Verbesserungen aufweist, die üblichen Vorteile gegenüber der konventionellen LP sollten ausreichen, um dies durchweg gute Rockalbum zu kaufen. **4**

Bonfire
DON'T TOUCH THE LIGHT
(MSA/RCA ZD 71046)

Buchstäblich in letzter Sekunde flog mir diese CD in die gute Stube, und passend zu den positiven Livereviews bezüglich der erfolgreichen Bayerntour dieser Band, kann man auch über die CD fast nur Gutes berichten.

Der Sound ist 1 A und hat, meiner Meinung nach, auf der kleinen Silberscheibe noch deutlich an Klarheit, Ausdrucksstärke und Dichte gewonnen. Produktionstechnisch macht sich die starke Hand eines Dave Hutchins bemerkbar, der typische Dierks-Studio-Sound ist klar heraushörbar. Eventuell ist dies aber auch ein Nachteil, denn so kommen die nicht nur songschreiberischen Parallelen zu den Scorpions noch deutlicher zutage. Na ja, was soll's, mir gefallen „Starin' Eyes", das kraftvolle „Longing For You" und die schöne Ballade „You Make Me Feel" wirklich gut, internationalen Vergleichen kann die Band damit sicherlich trotzen. Auch wenn ein wenig Eigenständigkeit fehlt, Bonfire gehören zu den besseren Kombos aus unserem Lande, und für 'ne CD mit erstklassigem Sound kann man ruhig schon mal 30,— bis 35,— DM auf den Tisch legen. **4**

ERKLÄRUNG DER KÜRZEL:

AAD: Analoges Tonbandgerät bei der Aufnahme und beim Schnitt und/oder Abmischung; digitales Tonbandgerät bei der Überspielung.

ADD: Analoges Tonbandgerät bei der Aufnahme, digitales Tonbandgerät bei Schnitt und/oder Abmischung und bei der Überspielung.

DDD: Digitales Tonbandgerät bei der Aufnahme, bei Schnitt und/oder Abmischung und bei der Überspielung.

FRANK TROJAN

ROCK-HISTORY LONG LIVER

Bevorzugte Musikrichtung vieler neuer Bands war Ende der 60er der Blues-Rock — zu den bedeutendsten und erfolgreichsten Vertretern zählte das Quartett Free, welchen dieser Teil der Rock-History gewidmet ist. Zwei seiner Mitglieder sind noch heute aktiv in der Rockszene tätig — mit Bad Company und The Firm haben sie nach dem Ende von Free deren Tradition und Sound weiterleben lassen.

Verantwortlich für Free's Geburt im April 1968 war Alexis Korner, der weiße Blues-Vater, der jedoch während eines Auftritts in einem Jazzclub in Chester die Bühne verließ und es seinen Begleitmusikern Paul Rodgers (v), Paul Kossoff (g), Andy Fraser (b) und Simon Kirke (d) überließ, den Set zu Ende zu spielen. Die Band kam trotzdem so gut an, daß sie beschloß, fortan ohne Alexis aufzutreten.

Trotz der Alben TONS OF SOBS und FREE, sowie einer US-Tour im Vorprogramm von Blind Faith, wurde die Band nicht sonderlich beachtet. Erst mit der 1970 veröffentlichten LP FIRE AND WATER und der Hitsingle „All Right Now", die aus dem Album ausgekoppelt wurde, gelang es ihnen, zur Supergruppe aufzusteigen.

1971 verließen Andy Fraser und Paul Rodgers, der mit seiner markanten Bluesstimme neben der exzellenten Gitarrenarbeit von Paul Kossoff zum Markenzeichen von Free geworden war, im Anschluß an eine ausgedehnte Japan/Australien-Tour die Band und gründeten ihrerseits zwei erfolglose Gruppen: Paul das Trio Peace und Andy die Band Toby.

Zusammen mit dem japanischen Bassisten Tetsu Yamauchi, der später zu den Faces wechselte (siehe Rock-History CRASH 5/87) und dem Sänger und Gitarristen John ‚Rabbit' Bundrick machten Paul Kossoff und Simon Kirke weiter und veröffentlichten in dieser Besetzung auch eine LP, die aber nicht an den Erfolg von FIRE AND WATER anknüpfen konnte. Für die 72er US-Tour mit den Faces stiegen Rodgers und Fraser wieder bei Free ein, Fraser allerdings nur für ein paar Wochen.

In der Besetzung Rodgers, Kossoff, Kirke, Yamauchi und Bundrick wurde das achte Album, HEARTBREAKER, eingespielt. Diese bisher abwechslungsreichste LP läutete aber auch gleichzeitig das Ende von Free ein, denn nach und nach versuchten die einzelnen Musiker ihr Glück mit anderen Projekten. Gemeinsam mit Drummer Simon Kirke, Mick Ralphs (g) und Boz Burrell (b) gründete Paul Rodgers im Frühjahr 1974 die Bad Company.

Discografie FREE-LPs

TONS OF SOBS	1969
FREE	1969
FIRE AND WATER	1970
HIGHWAY	1970
FREE LIVE	1971
KOSSOFF KIRKE TETSU RABBIT	1972
FREE AT LAST	1972
HEARTBREAKER	1972
THE FREE STORY	1973

Andy Fraser hatte 1973 die Band Sharks und danach die Andy Fraser-Band gegründet. Paul Kossoff wandelte auf Solopfaden und benannte seine 1975 gegründete Band nach dem Titel seines ersten Solo-Albums BACK STREET CRAWLER. Eine für Ende '75 geplante US-Tour mußte wegen eines schweren Herzanfalls von Paul verschoben werden. Im Frühling 1976 sollte die Tour nachgeholt werden, doch dazu kam es nicht mehr, denn Paul Kossoff überlebte seinen zweiten Herzanfall nicht. Er starb am 19. März 1976 im Flugzeug über dem Atlantik. Einer der größten Rockgitarristen der 70er war an seinen Drogenproblemen gescheitert.

Der Rest der Back Street Crawler, Terry Wilson Slesser (v), Geoff Whitehorn (g), Terry Wilson (b) und Tony Braunagel (d), machte als Crawler weiter. Nach zwei LP-Veröffentlichungen ging die Band 1978 auseinander.

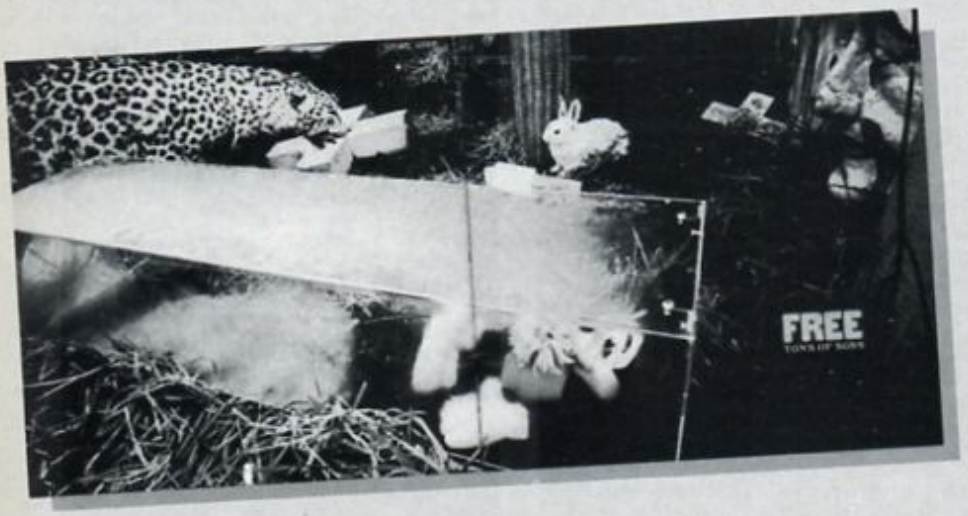
Discografie PAUL KOSSOFF-LPs

BACK STREET CRAWLER	1973
THE BAND PLAYS ON	1975
SECOND STREET	1976
KOSS	1977

Bad Company, benannt nach einem Western von Robert Benton, gelang es schon mit ihrem Debüt-Album und den ersten Auftritten in England und Amerika, die Kritiker zu Lobeshymnen zu bewegen. Neben den Ex-Free-Mitgliedern Paul Rodgers (v) und Simon Kirke (d), waren Mick Ralphs (g), Ex-Mott The Hoople, und Boz Burrell (b), Ex-Snape und -King Crimson, mit von der Partie.

Die erste LP, BAD COMPANY, war ebenso in den Charts vertreten wie ihr Singlehit „Can't Get Enough". Mit den zwei Nachfolgern, STRAIGHT SHOOTER und RUN WITH THE PACK, konnten Bad Company den gleichen Erfolg verbuchen, doch erst ihr vierter Longplayer, BURNIN' SKY, verkaufte sich über einmillionenmal.

Nach diesem Album wurde das erste Mal eine schöpferische Pause eingelegt, bevor man 1979 mit der LP DESOLATION ANGELS wieder ins Rampenlicht trat. Auch nach



OCK 'N' ROLL SERIE • 5. TEIL

Erscheinen dieses Albums hörte man wiederum drei Jahre nichts von Bad Company. Auflösungsgerüchte machten sich breit; um so überraschender kam dann die Veröffentlichung der '82er LP ROUGH DIAMONDS, die allerdings sehr in die MOR-Richtung abdriftete und bis auf den Song „Electric Land", den typischen Bad Company-Sound, eine Mischung aus Free und Mott The Hoople, vermissen ließ.

Was vor Erscheinen dieser LP noch als Gerücht kursierte, wurde Ende '82 bittere Wahrheit: Bad Company löste sich auf. Simon Kirke stieg 1983 bei der Pomp-Rock-Band Wildlife ein, er ersetzte den zu Samson abgewanderten Pete Jupp. Paul Rodgers veröffentlichte CUT LOOSE, sein erstes Soloalbum.

Völlig unerwartet erfolgte 1986 die Auferstehung von Bad Company. Zur Ur-Besetzung, Simon Kirke, Boz Burrell und Mick Ralphs, stieß an Stelle von Paul Rodgers der Ex-Ted Nugent-Vocalist Brian Howe. Allerdings war die Veröffentlichung der LP FAME AND FORTUNE für eingefleischte BC-Fans eine kleine Enttäuschung, denn die Songs klingen alle sehr stark nach Foreigner; sicher hängt das damit zusammen, daß Mick Jones, seines Zeichens Gitarrist bei Foreigner, dieses Album produziert hat.

Auch im Vorprogramm von Deep Purple, Anfang '87, wurde deutlich, daß die alten Bad Company-Zeiten nicht wiederkehren, denn ein Paul Rodgers ist so leicht nicht zu ersetzen; schließlich hat er mit seinem ausdrucksstarken Bluesgesang den Sound von BC über Jahre hinweg mitbestimmt.

Die Spekulationen über eine Led Zeppelin-Reunion bekamen 1985 einen Dämpfer, als Jimmy Page (g) zusammen mit Paul Rodgers (v), Tony Franklin (b, k) und Chris Slade (d) The Firm gründete. Chris Slade hatte sieben Jahre in Manfred Mann's Earthband getrommelt, bevor er für zwei Jahre bei Uriah Heep und schließlich für The Firm die Stöcke schwang. Außerdem hat er bei Gary Numan, Tom Jones und David Gilmour (Ex-Pink Floyd) mitgemacht. Er gilt als einer der gefragtesten Rockdrummer der 70er.

Tony Franklin, mit 25 Jahren das Nesthäkchen der Band, ist ein Multitalent, denn neben dem Bass spielt er noch Gitarre, Keyboards, Drums und Violine. Bevor er zur Firma kam, hat er sich seine musikalischen Sporen überwiegend im New Wave-Bereich verdient.

Bisher erschienen zwei Alben, THE FIRM und MEAN BUSINESS, die musikalisch wie eine Mischung aus Led Zeppelin und Free klingen, verständlich, denn Rodgers und Page

Discografie BAD COMPANY-LPs

BAD COMPANY	1974
STRAIGHT SHOOTER	1975
RUN WITH THE PACK	1976
BURNIN' SKY	1976
DESOLATION ANGELS	1979
ROUGH DIAMONDS	1982
10 FROM 6	1985
FAME AND FORTUNE	1986

Discografie THE FIRM-LPs

THE FIRM	1985
MEAN BUSINESS	1986

schreiben den Großteil aller Songs. Allen Unkenrufen zum Trotze — es war zu lesen, daß die Band sich auflösen wolle — soll demnächst das dritte Opus der Firma erscheinen.

Mott The Hoople und King Crimson, beide 1969 in London gegründet, hatten eine sehr große Anhängerschar, doch ihnen blieb der ganz große Erfolg trotzdem verwehrt. Aus diesen Bands stammen jedoch Musiker, die, bis zum heutigen Tage, einen maßgeblichen Beitrag zur Rockgeschichte geleistet haben.

Robert Fripp (g, k) war die treibende Kraft bei King Crimson. Er sammelte innerhalb von fünf Jahren viele Spitzenmusiker um sich, allerdings immer nur für kurze Zeit, denn er räumte keinem seiner Bandmitglieder die Möglichkeit ein, sich kreativ am Songwriting zu beteiligen. Einzig Peter Sinfields, dessen phantasievolle Lyrics Hauptbestandteil der King Crimson-Musik waren, hatte so etwas wie Mitspracherecht. Doch auch mit ihm zerstritt sich Robert Fripp, und so kam es 1972 zum Ausstieg von Peter Sinfields.

Ende '74 löste Fripp King Crimson auf, weil die Musik, eine Mischung aus Free-Jazz, klassischen Elementen und Rhythm 'n' Blues, viel von ihrer Aussagekraft verloren hatte — Fripps Begründung wörtlich: *„Ich habe Angst, daß wir zuviel Geld verdienen und dadurch die musikalische Kreativität verlieren."*

Discografie
KING CRIMSON-LPs

IN THE COURT OF THE CRIMSON KING	1969
IN THE WAKE OF POSEIDON	1970
LIZARD	1970
ISLANDS	1972
EARTHBOUND	1972
LARKS' TONGUES IN ASPIC	1973
STARLESS AND BIBLE BLACK	1974
RED	1974
KING CRIMSON USA	1975

Neben Greg Lake (Emerson, Lake & Palmer) zählten Brian Eno (Roxy Music), Ian Mac Donald (Foreigner), Bill Bruford (Yes), John Wetton (Family) und Boz Burrell (Bad Company) zu den bekanntesten Musikern in der fünfjährigen Bandgeschichte von King Crimson.

Mick Ralphs (g, v), heute bei Bad Company, Verder Allen (k), Peter Overend (b) und Terence Dale Griffin (d) traten 1969 aus dem Schatten einer Kellerband, als Sänger Ian Hunter zu ihnen stieß und man die erste LP MOTT THE HOOPLE produzierte. Sie galten als musikalische Diebe, denn Songs der Rolling Stones, Kinks, von Bob Dylan und Procol Harum fanden live mehr Anklang als ihre eigenen Stükke. Ihre exzessive, energiegeladene Show brachte ihnen mehr Anerkennung als ihre LP-Veröffentlichungen, denn auf den Platten kam ihr chaotischer Charakter deutlich zum Ausdruck: Den Songs fehlte die Linie, alles war zu hektisch und undifferenziert. Erst das 1972 von David Bowie produzierte Album ALL THE YOUNG DUDES brachte den lang ersehnten Erfolg. Die musikalisch hervorragende LP klang dank Bowies Hilfe ausgereifter als die Vorgänger. Leider blieb sie auch die einzige herausragende LP von Mott The Hoople. Keinesfalls überraschend kam dann auch Ende 1974 die Meldung, daß sich Mott The Hoople aufgelöst hatten.

Discografie
MOTT THE HOOPLE-LPs

MOTT THE HOOPLE	1969
MAD SHADOWS	1970
WILD LIFE	1971
BRIAN CAPERS	1971
ROCK AND ROLL QUEEN	1972
ALL THE YOUNG DUDES	1972
MOTT	1973
THE HOOPLE	1974
LIVE	1975

HUCKY HEPPKE

IM GRUSELKABINETT DES HERRN B.

Obwohl seit Veröffentlichung ihres letzten Albums, MENACE TO SOCIETY, noch nicht allzuviel Zeit verstrichen ist, erschien im letzten Monat mit TERROR RISING eine neue LP der Boys um den verrückten Frontmann Lizzy Borden. Warum auf diesem Album fast nur alte Songs und Coverversionen vertreten sind, konnte niemand erklären. Um den Wissensdurst zu stillen, holte ich mir Lizzy an die Strippe ...

Eigentlich liegt die Lösung ganz nahe", *lacht Lizzy,* „denn aufgrund des Distribution-Deals mit ‚Capitol'-Records hier in den Staaten, und durch die Konzerte mit Alice Cooper, Megadeth und Motörhead, haben wir viele neue Fans hinzugewonnen, die die alten Songs nicht kennen. Für die haben wir ‚Give 'em The Axe', ‚Rod Of Iron' und ‚American Metal' neu abgemischt. ‚White Rabbit' *(Jefferson Starship)* und ‚Don't Touch Me There' *(Tubes)* sind Coverversionen, die aus vorangegangenen Studiosessions übrig geblieben sind. Und schließlich sind ‚Catch Your Death' und ‚Terror Rising', welches auf der nächsten LP fortgesetzt wird. Nummern neuerer Machart!"

Das hört sich nach einem Stilwechsel an, oder? „Ein wenig! Viele haben gedacht, daß wir nach MENACE TO SOCIETY eine kommerzielle Linie einschlagen wollten, aber das kommt mir nicht in die Tüte. Es werden zwar wieder kommerzielle Nummern dabei sein, aber der Rest wird heavier.

Der große Fehler bei unserem letzten Album lag in der Produktion, denn Jim Faraci hatte zwar Erfahrungen mit einem Act wie Ratt gesammelt, doch für uns war der Sound zu weich. Daher wird jemand anderes die nächste LP abmischen!"

Nach hartem Bohren durch den Pressemann verriet er in einer schwachen Sekunde dann doch den Namen des neuen Producers: „Max Norman *(u.a. Ozzy, Savatage, Armored Saint)* wird es sein! Zuerst wollten wir Gene Simmons, doch der verlangte zuviel Geld. Max ist, glaube ich, genau der Richtige, da er für seinen satten Sound bekannt ist. Wir hoffen, daß das Album noch vor August erscheinen wird."

In letzter Zeit gab es ein paar Probleme mit dem Line-Up, da Bassist Mike Davis und Axeman Alex Nelson abtrünnig wurden, so daß bei den neuen Songs auf TERROR RISING Armored Saint-Basser Joey Vera aushelfen mußte. Hat man nun eine neue Mannschaft zusammen? „Ja, denn Mike ist nach Klärung seiner persönlichen Probleme reumütig zurückgekehrt und hat wieder seinen Stammplatz inne. Alex konnte sich nie richtig einfügen, so daß er gehen mußte. Sein Vertreter heißt Jesse Holmes, und nun haben wir endlich zwei gleich gute Gitarristen in der Band."

Lizzy Borden ist eine Band, die nicht zuletzt durch ihre blutrünstige Show Aufsehen erregte. War es zu LOVE YOU TO PIECES-Zeiten das ‚Mörder-Image', so verwandelte man sich auf MENACE TO SOCIETY in eine Street-Gang, und der neue Albumtitel TERROR RISING läßt auch nicht auf ein ‚Nice Boy'-Verhalten schließen. Wird man auf der kommenden Platte erneut das Brutale aus der Kiste holen?

„Zuerst einmal möchte ich klarstellen, daß alles nur ein Schauspiel ist und wir privat keine gewalttätigen Menschen sind. Wie viele wissen, sind wir durch Kinofilme wie z.B. ‚Clockwork Orange' beeinflußt worden. Nun orientieren sich aber zu viele Bands danach, so daß wir uns etwas Neues einfallen lassen haben. Es wird momentan nur verraten, daß das neue Konzept sehr bizarr ist und eine Persiflage auf die Welt des Fernsehens sein soll. Laßt euch überraschen!"

In früheren Interviews mit Lizzy wurde die Frage, ob er nun endlich mal nach Europa kommen wolle, ständig bejaht — doch nie wurde das Versprechen eingehalten. Was wird aber diesmal sein? „Wir haben in der letzten Woche, mit ‚Fair Warning', ein neues Management bekommen, das plant, uns auf dem ‚Reading'-Festival spielen zu lassen. Ich habe aber keine Ahnung, was da abgehen wird. Sicher ist nur, daß ich in zwei Wochen nach Japan fliege, um Promotion für unsere Tour im Sommer zu machen. Ich hoffe, daß es mit Europa dieses Jahr noch klappt ... es ist mir schon richtig peinlich!"

UWE LERCH

Auf nach Polen! Deutschlands neuer Metallerstolz brach auf, den Osten zu erobern. Was einem hinter dem eisernen Vorhang aber so alles passieren kann, ist doch härter als man denkt. CRASH war so hautnah mit dabei, daß unsere Reporterin sogar den polnischen Knast kennenlernen durfte ...

Helloween (L—R): Kai Hansen, Michael „Michi" Kiske, Michael „Weiki" Weikath, Ingo Schwichtenberg, Markus Großkopf + ein polnisches Groupie

FAST IM KNAST MIT HELLOWEEN

Gleich nach dem Gig in Fulda sollte es losgehen. Das „Metal Mania-Festival" in Katovice/Polen, erwartete Helloween mit offenen Armen. Bis dahin stand allerdings eine mörderische Busfahrt bevor, doch die Jungs ließen sich die gute Stimmung deshalb nicht vermiesen. Und ein Bierchen oder mehr erleichtern solche Touren schon ungemein.

Die Freunde aus dem Vorprogramm, die New Yorker Speed-Metaller Overkill, haben bald genug Gerstensaft intus, um in allen möglichen und unmöglichen Stellungen einzupennen. Der Rest der Mannschaft hat damit aber seine Schwierigkeiten, denn was man bei unseren Brüdern im Osten so unter Autobahn-Straßenbau versteht, kommt dem klassischen Schotterweg schon verdächtig nahe.

Natürlich macht es den polnischen Grenzbeamten dann auch Spaß, diese langhaarigen Monster drei Stunden lang genauestens zu checken, so daß an ruhigen Schlaf ohnehin nicht mehr zu denken ist. Endlich durch die Grenzkontrollen, halten wir an, um aufkeimenden Kohldampf zu bezwingen. Die Menükarte der Raststätte bietet Steak oder Schnitzel an, was zwar gut klingen mag, den Gaumen jedoch nur aufs Übelste beleidigen konnte. Aber einem Hungernden ist es letztlich doch wurst, daß das angekündigte Schnitzel in Wahrheit ein paniertes Hacksteak ist.

Endlich mal ein Drummer im Mittelpunkt: Ingo von Helloween mit polnischen Fans

Immerhin gibt es eine nette Tischdekoration, und Michi und Blitz (Overkill) machen sich mit Genuß daran, diese in ihre Bestandteile aufzulösen. Auch hat man Gelegenheit, ein wenig mit den Running Wild-Jungs zu tratschen, die ebenfalls in Kattowitz dabei sein sollen und die es auch in diese müde Stätte verschlagen hatte.

Ganze 20 Stunden Ochsentour haben wir schließlich hinter uns, als man im Hotel „Orbis-Warszawa" fix und foxy einchecken kann. Für Sänger Michi war das Unternehmen auch nicht sonderlich vorteilhaft, klingt das durch grippale Infekte ohnehin geplagte Power-Organ ob der staubtrockenen Luft im Bus schon wieder verdächtig angekratzt. Also nichts wie ins Bett mit dem Herrn und schlafen, schlafen, schlafen ...

Nicht so der Rest der Truppe. Nach dem schon etwas genießbareren Abendessen im Hotel entdecken die Jungs ein Werbeschild, das die Vorzüge eines Strip-Lokals, nicht weit von hier, kundtut. Ein Striptease-Lokal in Polen? Das muß

Mühsamer Schlaf im Tourbus (v.l.n.r.:) Blitz, Kai, Ratt und D. D.

Ratt von Overkill macht klar, zu welcher Zunft er gehört

Kai am Werk

Gitarrenroadies mit Helloween-Gitarren

Blitz in action

Bobby von Overkill

TECHNIK

WEEN

seine Stimme, unbegründet, wie sich später herausstellt.

Drei polnische Bands spielen die Menge warm, mit etwas altmodischem, aber nichtsdestotrotz dampfendem Hardrock. Dann Overkill, die in gewohnt-guter Manier ihr Programm abspulen, wobei sich Witzbold Blitz wieder einmal einen Gag leistet: Großmütig lädt er von der Bühne herunter alle Zuschauer zu Kai nach Hause zum Abendessen ein. Die der englischen Sprache nicht besonders mächtigen Fans halten den Quatsch für die Ansage zum nächsten Stück und johlen wild drauflos.

Helloween steigen auf die Bühne, als die Stimmung in der Halle ihren Höhepunkt erreicht. Auch ein kurzer Total-Ausfall von Michis Mikro kann dem Hexenkessel nicht das Feuer rauben. Man merkt einfach, wie gut den Burschen die Routine tut. Die kleinen Unsicherheiten zu Beginn der Tour sind verflogen, die Band röhrt mit der Kraft mehrerer Turbinen los, und Michi beweist einmal mehr, daß in ihm eine Ausnahmeerscheinung steckt. Was der Mann in seiner Kehle hat, mußt du nicht nur in Deutschland lange suchen ...

Nach einer weiteren Umbaupause, und mit inzwischen schon zwei Stunden Verspätung, entern Running Wild ihr Schiff. Leider zeigt die Uhr mittlerweile Mitternacht, und nachdem der öffentliche Verkehr in Polen damit seine Dienste einstellt und die Kids nach 10stündigem Metal-Bombardement sich ohnehin schon gesättigt geben, setzen viele Fans zum Rückzug an. Dabei haben sich Running Wild wirklich Mühe gegeben, ein halbes Piratenschiff als Dekoration aufzubauen. Vielleicht sogar zuviel Mühe, denn als die Jungs auch noch in den passenden Kostümen antanzen, hört man mancherorts Kritik, hier lege man wohl mehr Wert auf die Optik und vergesse dabei das Musikalische.

Zurück im Hotel, treffen sich alle in Kais und Markus' Zimmer auf einen Mucker-Talk.

Am nächsten Morgen ist eine Pressekonferenz angesetzt, die auf einer sehr humorvollen Basis abläuft. Weiki benennt mit aller gebotenen Seriösität Overkill als das neue Vorbild von Helloween, und zwar in jeder Beziehung. Und Blitz auf die Frage, ob er denn eine Band namens Savage Thrust kennen würde: *„O yeah, I fucked all their girlfriends!"*. Nach dem entsetzten Gesicht des Dolmetschers zu urteilen, stimmte seine zögernde polnische Übersetzung vermutlich nicht ganz mit der Original-Aussage überein ...

An diesem zweiten Tag wird der Zeitplan etwas genauer eingehalten, was sich durch die kompaktere Show auch auf die Stimmung im Publikum überträgt. Zudem liefern Overkill und Helloween noch bessere Gigs als gestern. Nur Running Wild haben immer noch schlechte Karten. Nachdem der Veranstalter diesmal pünktlich Schluß machen muß, blieben denen nur ganze fünf Songs vom Set.

Nachmittags blieb etwas Zeit, und so wollte man noch ein paar Kleinigkeiten einkaufen gehen. Also schnappten Kai, Rick von der Crew, die Overkiller Bobby und D.D. sowie meine Wenigkeit ein Taxi, das kleinste der Welt, um in der Bahnhofsgegend souvenirtechnisch hart zuzuschlagen. Leider gestaltete sich dieses Vorhaben etwas schwierig, nachdem lediglich ein Kiosk geöffnet schien, an dem bereits 20 Polen vor uns Schlange standen. Zudem wollte der Verkäufer den Laden ausgerechnet dichtmachen, als wir endlich an der Reihe waren, was Kai mit seinem unwiderstehlichen Charme jedoch zu verhindern wußte. Natürlich wollte ich die Szene bildlich festhalten und knipste drauflos, bis ein Polizist dem munteren Treiben ein Ende bereitete. Der Bulle deutete auf meine Kamera, sah den doch recht ungewöhnlichen Haufen mißbilligend an — und amtshandelte schließlich. Alles freundliche Gefasel und

Schnitzel gibt's nicht, dafür eine leckere Tischdekoration (Blitz + Michi)

man gesehen haben! Und so schnappt man sich ein Taxi und stürzt sich kopfüber ins Kattowitzer Nachtleben. Die Bar hält leider nichts von dem, was das Plakat versprach, und so versuchen wir, anderweitig fündig zu werden. Die nächste Vergnügungsstätte ist lediglich für Krawattenträger und ähnliches Gesindel erlaubt, da hilft auch nicht der oft so erfolgreiche Versuch, dem Türsteher die bestechende D-Mark unter die Nase zu halten. Njet!

Also ab nach Hause, so eine Hotelbar hat auch ihre Reize — leider nicht in weiblicher Form, obwohl man seitens der Crew gerne ost-west-politische Kontakte bzw. eine Annäherung derselben gepflegt hätte. Also doch ausschlafen, damit man morgen für den Gig fit ist.

Die Halle erweist sich als größte Bühne, die Helloween bislang bespielen durften. 7000 Polen — und das zweimal! Ausverkauft! Und endlich einmal Platz zum Austoben. Ein geiles Gefühl. Nur Michi macht sich Sorgen um

Pressekonferenz mit Weiki, Ingo, Kai + Blitz

Not zusammenkratzen konnten. Dann durften wir gehen.

Endlich wieder in Freiheit, rasten wir gen Hotel, wo der Bus zur Halle schon lange wartete. Bobby und D.D. gewannen ihr Vertrauen in die Welt wieder, grinsten und meinten, sie würden mich ihr ganzes Leben lang nicht mehr vergessen. In freudiger Erwartung eines schmeichelhaften Kompliments wollte

das Vorweisen von Helloween-Backstage-Pässen fruchtete wenig, wir mußten mit aufs Revier.

Dort wurden wir in einen Raum von circa 15 qm ge-

Kai, D.D. + Bobby im kleinsten Taxi der Welt

schickt, in dem uns ebenso viele Bullen mit sturen Augen musterten. Der Obermacker hielt plötzlich eine heftige Rede — auf polnisch! — fuchtelte ständig in Richtung Kamera, und ließ sich auch von meinen diplomatischen Entschuldigungsversuchen — auf deutsch — wenig beeindrukken. Abführen! Das Nebenzimmer machte eher den Eindruck eines zu klein geratenen Hundezwingers, vielleicht viereinhalb qm, durch Gitter getrennt und fürchterlich nach Pisse stinkend. Unsere amerikanischen Freunde verloren ihre gute Laune rapide und wußten natürlich überhaupt nicht, wie sie diese Polizeiaktion zu deuten hatten. *„Shit Europe, wo, zum Teufel, sind wir, ist hier Krieg oder was?"* etc. etc. Der Nachmittag wurde immer länger, bald wäre der Soundcheck angesagt gewesen ...

Irgendwann wurde ich allein zu einem neuerlichen Verhör in den ersten Raum gebracht. Mit der falschesten Freundlichkeit aller Zeiten versuchte ich dieses Theater zu beenden, indem ich den Film aus der Kamera nahm und vernichtete. Die Herren der Exekutive verlangten zusätzlich 2000 Slotie Strafe, was wir mit Müh und

2.000 Slotie Strafe: die Knast-Quittung

ich schon danke sagen, bis Bobby hinzufügte: *„Wir werden noch unseren Enkelkindern von dieser Knipstante erzählen, die uns damals in den Kommunisten-Knast gebracht hat ..."* USCHI BREM-FREUND

Weiki's neues Hobby: Er knipst jetzt Mädchen.

Fotos: BITE

KLEINANZEIGEN

Unser Anzeigenpreis: DM 10,— für maximal 40 Wörter mit Schreibmaschine oder in Druckschrift. Bitte beachtet, daß diese Preise nur für private Kleinanzeigen gelten. Kunden mit gewerblichen Anzeigen melden sich deshalb bitte bei unserer Anzeigen-Verwaltung:
Achtung: Es werden nur Kleinanzeigen veröffentlicht, denen ein Scheck, Bargeld oder Internationale Antwortscheine beiliegen. Angebote von Bootlegs oder privaten Mitschnitten dürfen nicht veröffentlicht werden. Annahmeschluß für 7/87: 20. 5. 87; für 8/87: 20. 6. 87.
Unsere Adresse: CRASH, Abt. Kleinanzeigen, Werinherstr. 71, 8000 München 90

ANGEBOTE

Über 250 Shapes / Picture-Discs von Aaron — ZZ Top! Mötley „Shout", Twisted „Stay", Slayer „Undead" je Picture-LP DM 30,—. Tausch / Suchliste oder 80 Pf! Billige Importe, Raritäten, farbige Vinyls, Suchliste nicht vergessen. Daniel Brunner, Metzingerstr. 29/1, 7410 Reutlingen 27!

Kaufe laufend LPs + CDs. Auch ganze Sammlungen. Zahle mehr als jeder Händler. Angebote an: Torsten Hartmann, Lindenstraße 79, 7101 Abstatt.

Hallo Fans! Hier ist die Superliste! Die absoluten Hard + Heavy-Superscheiben, Promos, Radioshows, Pic Discs, Shapes, Maxis, US-Promos u. v. a. Achtung! Keine Bootlegs!!!! Liste gegen 1 DM Rückporto bei Jürgen Hauser, Stuttgarter Straße 10, 7031 Steinenbronn, Tel. 07157/9265.

Horror Infernal No. 9 is out! Besser als die meisten deutschen Magazine! Vier-Farb-Super-Cover (Destruction), Slayer-Poster, abwechslungsreicher Inhalt (Metallica, Anthrax, Laaz Rockit, Nasty Savage, Aaronsrod, Steeler, Destruction ...), Gratis-Beilage (Travellers-Katalog). Schnell 5,— DM an die H.I.-Red., Gaststr. 8, 2930 Varel.

Professionelle Live-Fotos von Queen, Magic Tour '86, aus Spanien und England (incl. ihrem gigantischen Abschlußkonzert vor 120.000 Leuten) plus einmalige Bilder von ihrem Soundtrack. Außerdem Tina Turners Weltpremiere '87 in München. Ausführliche Liste mit Probekopien gegen 50 Pf Rückporto. Kristina Dogge, Höglwörther Str. 363, 8000 München 70.

Hallo! Ich bin die Babsy, 21 Jahre, höre unter anderem auch sehr gerne Hardrock, Favoriten die Scorpions. Interessiere mich auch sehr für Motorsport u. a. Würde mich über viel Post aus dem In- und Ausland freuen. Adresse: Barbara Schnegula, Rednitzgang 6, DDR-1197 Berlin.

Achtung! Suche jede Menge CDs und LPs zur Erweiterung meiner Sammlung. Nur sehr guter Zustand! Alle Stilrichtungen! Bietet mir die CDs — LPs an, die ihr nicht mehr möchtet, aber mit Zustandsangabe. Angebote, Listen etc. an: Jürgen Hauser, Stuttgarter Straße 10, 7031 Steinenbronn, Tel. 07157/9265.

Darkness Nr. 1 is out! 44 s/w-Seiten mit Metallica, Europe, Slayer, Raven, Aaron, Stryper und Demo/Plattenbesprechungen + Dark Angel-Verlosung! Viele weitere Berichte und Gewinne! DM 4,— an: Darkness — Daniel Brunner, Metzingerstr. 29/1, 7410 Reutlingen 27. Die ersten Einsender erhalten eine Picture-Disc!

Join to Music-Lovers Club! Build your own music library and at the same time earn wad of U.S. Dollars monthly in MLM-system. Nothing to lose — everything to gain! Contact: Kari Turpela, Vallilantie 24E, SF-00550 Helsinki.

Verkaufe Bon Jovi: Picture-Single und Shape, Iron Maiden: Shape und zwei verschiedene Picture Maxi-Singles, Mad Max: Picture Maxi-Single, Wasp: Shape. Jedes Teil 20,— DM. Meine Adresse: Frank Rosenthal, Osterberg 27, 3301 Walle, Deutschland.

Black Diamond Infoservice informiert über die Band (Demo, Debutalbum, Tour, Merchandise) und sucht weitere Gigs zur Erweiterung der Tour 86/87. Außerdem ständig Kontakt zu Plattenfirmen, Vertrieben und Euch Heavy-Metal-Fans gesucht! Reiner Driefer, Erfurter Str. 11, 4352 Herten, Tel. 02366/35772.

NACHFRAGEN

Bernie Anthony (Crash-„Demo des Monats" 3/87) sucht fähigen Sänger und Keyboarder. Bitte nur ernstgemeinte Angebote. Schickt Euer Info und Demo an: B. Achtelik, Im Wingert 11, 6806 Viernheim. Tel.: 06204/79606.

Suche gutaussehenden Sänger/in für Produktion '87. Demo und Foto an: Stefan Schneider, Arnold-Ohletz-Str. 7, 5090 Leverkusen 3.

Brandneues Hard & Heavy-Projekt „Jealousy" aus dem Raum Dortmund (Proberaum in Herne) sucht zur Komplettierung des Line-Ups straighten Mr. Bassman. Gutes Outfit Bedingung. Schriftliche Bewerbung mit Foto an: HM-Power germany, Uwe Ertelt, Hallesche Straße 77, 4600 Dortmund 1, Tel. 0231/598705.

Gary Moore! Suche alles von Gary Moore. Berichte, LPs, Shapes, Pic-LPs, CDs, VHS-Videos, Fotos und die Kabel-TV-Sendung Crash-Hard and Heavy mit Stargast Gary Moore! Norbert Rohlmann, Karl-Arnold-Str. 6, 4440 Rheine 1.

Achtung Discothekenbesitzer! Erfahrener Hard & Heavy-Discjockey „Django" sucht neuen Wirkungskreis im Raum Würzburg bis Frankfurt. Termine leider nur Wochenende möglich, da zur Zeit bei Bundeswehr! Samstags anrufen, Tel. 06022/24326, Matthias Fuchs, Hochstr. 6, 8751 Kleinwallstadt.

Ich (17½) suche in der Umgebung andere HM-Fans zwecks Freundschaft, Plattentausch etc. Es spielt keine Rolle, ob Ihr ♀ oder ♂ seid. Briefpapier und Stift zur Hand (Foto nicht vergessen) und ab die Post an: Chris Chu, Weyermattweg 11, CH-4222 Zwingen.

Heavy Metal-Band „Fortress" sucht semi-professionellen Bassist mit konkreten Absichten! Tel. 06131/224410 (Horst/Kurt).

White Mania, Heavy Metal-Band aus Berlin sucht Bassisten. Voraussetzungen: eigene Anlage und Trinkfestigkeit. Programm, Übungsraum und Bier vorhanden. Stil irgendwo zwischen Metallica und Dio. Tel. (030) 4638290 / 45118402 / 3341982.

Stichwort „Leserbriefe" an:
CRASH, Werinherstr. 71
8000 München 90

Hallo Crasher!

Ich nehme Bezug auf euer, so groß angekündigtes, Metallica-Tourtagebuch (har, har). Ich kann Kirk Hammett's Aussage, daß sich die Band so intensiv wie möglich um die Fans kümmert, nur bestätigen. Im Januar hatte ich das Glück, drei Konzerte von Metallica zu sehen und wurde von Roadcrew und Band (insbesondere Kirk) sehr zuvorkommend behandelt. Hier zeige ich euch mal, wie ein Tourtagebuch eigentlich aussehen sollte. Ich habe es so einigermaßen im Telegrammstil abgefaßt. Sonst lest ihr noch Monate dran. Nun also viel Spaß!

Dienstag, 27. 1. '87, Hamburg

16.00 h: Obwohl die beiden Konzerte schon seit Wochen ausverkauft sind, bin ich früh an der Halle. Vielleicht lacht das Glück und ich bekomme doch noch ein Ticket.

17.00 h: Der Merchandising-Roadie Bryton nimmt mich zum „Auftauen" mit in die Halle und schenkt mir eine Freikarte — na bitte, hat also doch geklappt.

20.00 h: Der Einlaß beginnt und die Leute prügeln sich fast um die Plätze vor der Bühne.

21.00 h: Auf die Minute pünktlich betreten Metal Church die Bühne und legen sich mit „Ton Of Bricks" gleich voll ins Zeug. Ihr Programm ist gut aus ihren beiden LPs ausgewählt. Höhepunkte: „Watch The Children Pray" und „Gods Of Wrath".

22.00 h: Ohne die geforderte Zugabe müssen die Jungs aus Seattle von der Bühne.

22.30 h: Das übliche Metallica-Intro ertönt und ein Aufschrei geht durch die Halle. Endlich sind sie da: James, Lars, Kirk und der Neue von den Flots, Jason Newsted. „Battery" und „Master Of Puppets" werden in rasender Geschwindigkeit durchgezogen, bevor das Publikum von James Hetfield begrüßt wird und Zeit zum Durchatmen hat. Auch bei Metallica ein abwechslungsreicher Querschnitt durch die drei Alben. Die Hammersongs „Whiplash" und „Blitzkrieg" sind beim Hamburger Publikum am besten angekommen. Einziger Minuspunkt war das Baß-Solo von Jason, obwohl er von James so nett vorgestellt wurde: *„Say hello to the new f...r!"* Jason wurde auch ohne das Solo begeistert aufgenommen und bewies, daß er auch nicht besser oder schlechter als Cliff ist.

0.00 h: Das Ende der Supershow, die Fangemeinde „reißt" sich um Picks und Songlisten. Wer eines dieser begehrten Stücke ergattert, sinkt vor Ehrfurcht fast auf den Boden.

Mittwoch, 28. 1. '87, Hamburg

15.00 h: Wieder bin ich früh genug an der Halle, um mich bei Bryton für die Karte zu bedanken.

16.00 h: Die ersten Crew-Mitglieder treffen ein, unter anderem Murph (Kirk's Gitarrenroadie). Er spricht mich auf den Vorabend an, denn während des Gigs konnte er beobachten, wie ich derbe zerquetscht wurde. Deshalb verspricht er mir einen Platz auf der Bühne und eine Freikarte — es gibt also doch noch Kavaliere ...

16.30 h: In der Halle wandere ich ein wenig hin und her, um mir die Wartezeit zu verkürzen. Plötzlich stehe ich am Garderobenaufgang, wo mir prompt die Band entgegenkommt. Ich rechne mit einem Anschiß, oder daß ich in hohem Bogen rausfliege. Doch nichts dergleichen geschieht. Kirk bleibt sogar stehen, um zwei/drei Worte mit mir zu wechseln.

17.00 h: Der Soundcheck beginnt und ich verziehe mich zum Merchandising-Stand. Von einem Crew-Mitglied werde ich zum Bier eingeladen und wir machen uns auf die Suche nach einer Kneipe — erfolglos.

19.00 h: Von den Leuten am Einlaß werde ich mit neidischen Blicken bedacht, da ich schon rein darf und sie noch eine Stunde draußen frieren müssen (hi, hi).

21.00 h: Metal Church stehen wieder pünktlich auf der Bühne, doch der heutige Gig ist etwas schwächer als gestern. Das mag auch daran liegen, daß die Band drei Songs aus ihrem Programm streichen mußte — warum, weiß der Henker.

22.00 h: Auch am Metallica-Gig hat sich nichts geändert, nicht mal die Ansagen von Mr. Hetfield. Wort für Wort labert er den gleichen Mist wie am Vorabend (sehr intelligent). Ich genieße Kirk's Aufmerksamkeit, was nicht verwunderlich ist: Da ich auf der rechten Bühnenseite zwischen den Boxen stehe, wird er beim Gitarrenwechsel zwangsläufig mit meiner Visage konfrontiert.

23.45 h: *„The Show is over, the Metal is gone ..."*, leider müssen wir Metallica nun endgültig bye-bye sagen. Von mir aus hätten sie noch länger bei uns spielen können. Von der Crew bekomme ich einen Backstagepaß angeboten, den ich schweren Herzens ablehnen muß, in wenigen Stunden muß ich schließlich wieder zur Arbeit.

Samstag, 31. 1. '87, Nürnberg

5.00 h: Abfahrt mit dem Zug nach Nürnberg, zum letzten Deutschland-Konzert von Metallica.

14.00 h: Ankunft in Nürnberg, ich stehe kurz vorm Schreikrampf, da die Hammerleinhalle 40 km außerhalb Nürnbergs liegt.

15.00 h: Nach stressiger Busfahrt komme ich total entnervt an der Halle an, wo ich von den wartenden Fans argwöhnisch betrachtet werde. Einige Mitglieder der Crew erkennen mich und es bricht ein *„Hello, Hamburg!"* über mich herein. Ich darf mit in die Halle, was den Fans draußen den Rest gibt.

16.00 h: Nachdem Murph mir einen Backstagepaß besorgt hat, duldet mich sogar Tourmanager Bobby in der Halle (wenn auch mißmutig). Es wird Zeit für den Auftritt von ‚Scrap Metal', einer Band, bestehend aus Metallica-Roadies. Wow, die haben echt was auf dem Kasten — unter anderem spielen sie „Bark At The Moon" von Ozzy und eine schräge (aber gelungene) Version von Thin Lizzy's „The Boys Are Back". Anschließend gehen Murph und ich in den Crew-Raum, um einen Kaffee zu trinken. Auch dort rufe ich ungläubiges Erstaunen hervor und ich muß -zig Fragen beantworten.

17.00 h: Metallica trudeln zum Soundcheck ein, dem ich ausnahmsweise beiwohnen darf; Kirk nimmt mich in Beschlag und teilt die Meinung der Crew, daß ich verrückt sein muß (so was ähnliches sagten meine Eltern auch ...). Als die anderen drei schon anfangen zu spielen, unterbricht er unser Gespräch mit den Worten: *„Oh shit, they make a fuckin' noise ..."* Der Soundcheck ist öde, öde, öde und ich hege Mordgedanken, nachdem der Refrain von „Master ..." zum x-ten Male gespielt wurde.

18.00 h: Ich treffe auf Kirk Arrington, den Drummer von Metal Church, den ich zu den zwei gelungenen Hamburg-Gigs beglückwünsche. Darauf verspricht er ein noch besseres Konzert für diesen Abend.

19.00 h: Die Fanmassen strömen herein, hauptsächlich Amerikaner aus den nahegelegenen Kasernen. Dementsprechend ist die Stimmung — nämlich sehr laut.

20.30 h: Mit Verzögerung, hervorgerufen durch das Gedränge vor der Bühne, können Metal Church endlich die Show eröffnen, wieder mit drei Titeln weniger (dafür hat Monsieur Arrington aber sein Versprechen gehalten ...). Kirk und Jason hüpfen die ganze Zeit neben der Bühne rum.

21.30 h: Umbaupause — ich werde von Bobby auf den Balkon verdonnert, da er mich während des Metallica-Gigs nicht neben dem Bühnenaufgang sehen will. Widerwillig füge ich mich seinen Anweisungen und marschiere nach oben, was mir neidvolle Blicke der Fans einbringt, denn der Balkon war nur für Crew und Security geöffnet. Später kamen noch einige Mädchen nach oben, die in dem Gedränge fast ohnmächtig wurden. Kurz und gut, abgesehen von James' lahmen Ansagen (ich konnte sie schon auswendig) gefiel mir dieses Konzert am besten. Kirk und James ließen sich sogar zu einer witzigen Einlage hinreißen: Während Jason sein Solo zum besten gab, stülpten sie sich Turbane über ihre Mähnen und bewaffneten sich mit Besen und Staubtuch, um hinter Jason die Bühne zu fegen. Sonderapplaus und Gejohle für die Gute-Laune-Show. Mittlerweile sind auch die Metal Church-Mitglieder neben der Bühne aufgetaucht, um bangender Weise den Rest des Konzertes zu verfolgen. Kirk und Craig winken mir einige Male zu.

23.30 h: Der Abbau beginnt, und Murph kommt mit einer „Einladung" zu mir. Die deutschen Promoter schmeißen eine kleine Party für die Bands und ihre Crews, wenn ich möchte, dürfte ich auch mit — und ob ich möchte.

3.00 h: Ab geht's in die Garderobe. Nachdem ein Großteil der Mannen frisch geduscht und gefönt aus dem sogenannten Bad kommt, geht es los. Kirk stellt mich Craig und Duke vor und erzählt uns, wie seine Mutter auf seinen Namen kam. Als er mich fragt, warum ich denn auf dem Balkon gestanden habe, erklärte ich die Geschichte mit Bobby, was bei ihm nur Kopfschütteln und einen (nicht druckreifen) derben Satz hervorruft. Mittlerweile sind fast alle da und die ersten Sektflaschen geköpft. Jason fühlt sich von dem Loch in Duke's Jogginghose magisch angezogen, und er fängt an, darin zu bohren. Plötzlich hat er das gesamte Hosenbein in der Hand. Duke trägt es gelassen und läuft den Rest der Nacht in der neuen Kreation herum. Lars unterhält sich lautstark auf dänisch mit seinem Roadie und macht dabei ein Gesicht wie Sieben-Tage-Regenwetter. James sitzt scheinbar gelangweilt in der Ecke (mit Pferdeschwanz — kreisch), Jason rennt von einer Ecke in die andere, wobei er ständig neue (z. T. unanständige) Texte diverser Metallica-Songs vor sich hinsingt. Dabei hat es ihm seine neue Version von „Creeping Death" besonders angetan. Kirk's Wortschatz beschränkt sich an diesen Abend auf den wichtigen Satz: *„Where's more beer?"* Trotz seiner unermüdlichen Suche nach dem beliebten Getränk findet er noch Zeit für mich und wir ‚posen' gemeinsam für ein Erinnerungsfoto.

3.00 h: Die Zeit zum Abschiednehmen ist gekommen, beide Bands müssen weiter in die Schweiz. Jedenfalls haben sie es geschafft, genügend abgefüllt zu sein, um ohne Paranoia in den Bus zu steigen. Kirk kommt nochmal zurück, um mir alles Gute zu wünschen und mich zu drücken. Als ich mich zum Schluß von Murph verabschiede, bekomme ich doch noch einen Anflug von Sentimentalität zu spüren. Alle waren so nett zu mir und selbst Bobby hat sich zum Schluß noch mit mir unterhalten.

4.00 h: Mit Joe, von der Konzertagentur, fahre ich zurück nach Nürnberg. Wir schlagen die Zeit in einer Disco tot, bevor er weiter nach Hannover muß, zum Deep Purple-Konzert. Und für mich heißt es nun: Auf nach Hause. Schade, daß es nun einige Zeit dauert, bis Metallica wieder in deutschen Gefilden auftauchen. Zumindest Joe werde ich bald wiedertreffen, denn als nächstes ist er mit Flotsam And Jetsam/Megadeth unterwegs, und das lasse ich mir nicht entgehen ...

So, nun wißt ihr, wie in meinen Augen ein Tourtagebuch aussieht.

Kim Soenksen, Jork

STAGE SHOTS

ZEIGEFINGER

RONNIE JAMES DIO

FOTO H. HEPPKE

TWISTED SISTER
Dee Snider

FOTO H. HEPPKE

LEE AARON

ACCEPT
Udo Dirkschneider

Foto: M. JOHANSSON

OZZY OSBOURNE

Foto: M. JOHANSSON

KEEL
Ron Keel

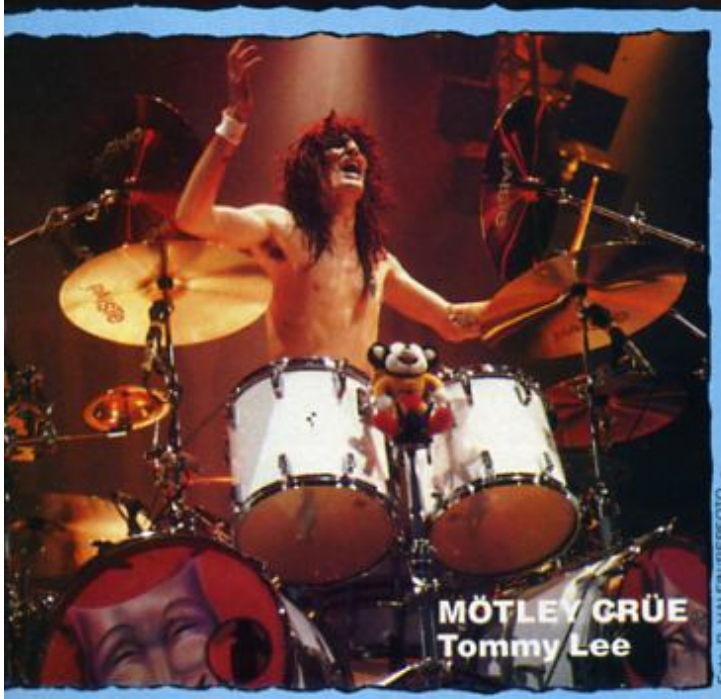
Foto: H. HEPPKE

WARLOCK
Doro Pesch

Foto: P. CRONIN/REPFOTO

STAGE SHOTS

DIE SCHLAGENDE ZUNFT

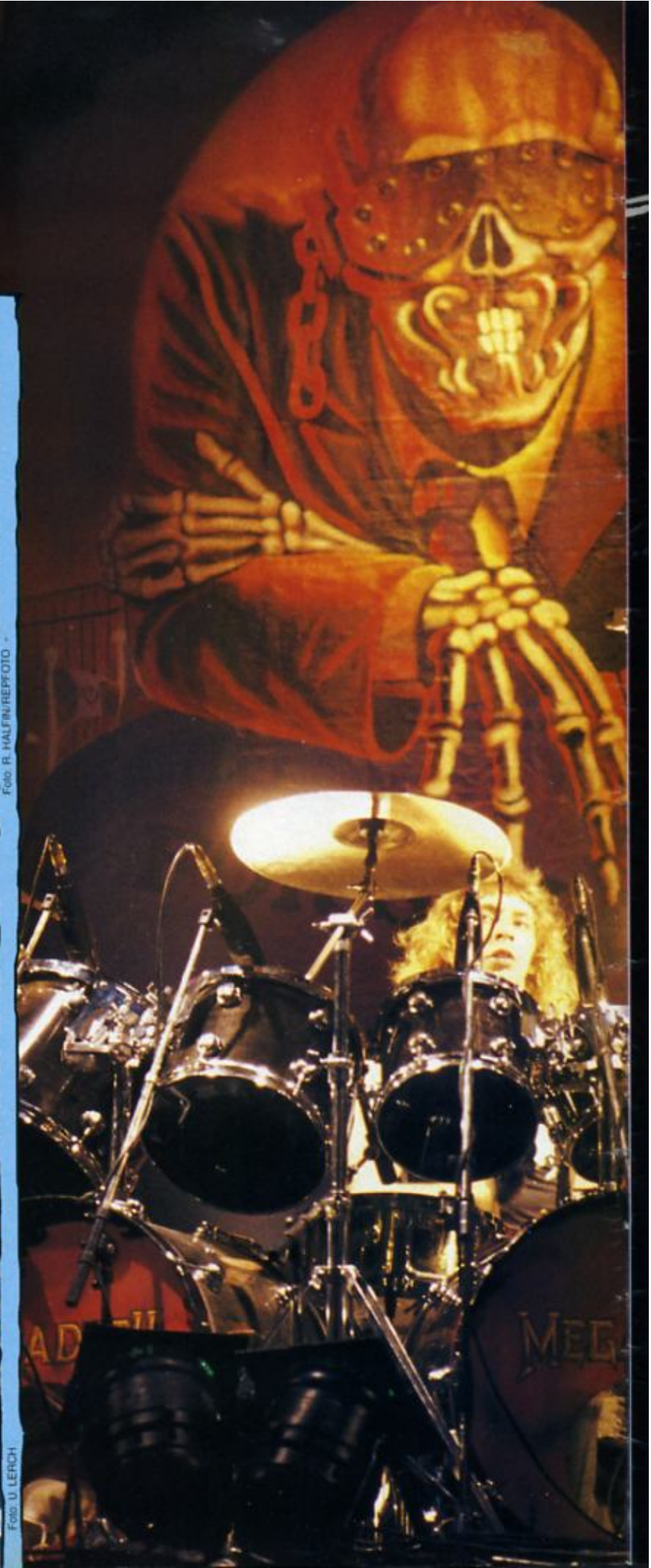


MÖTLEY CRÜE
Tommy Lee

Foto: R. HALFIN/REPFOTO

RAGE
Jörg Michael

Foto: U. LERCH



MEGADETH
Gar Samuelson

Foto: U. BACH

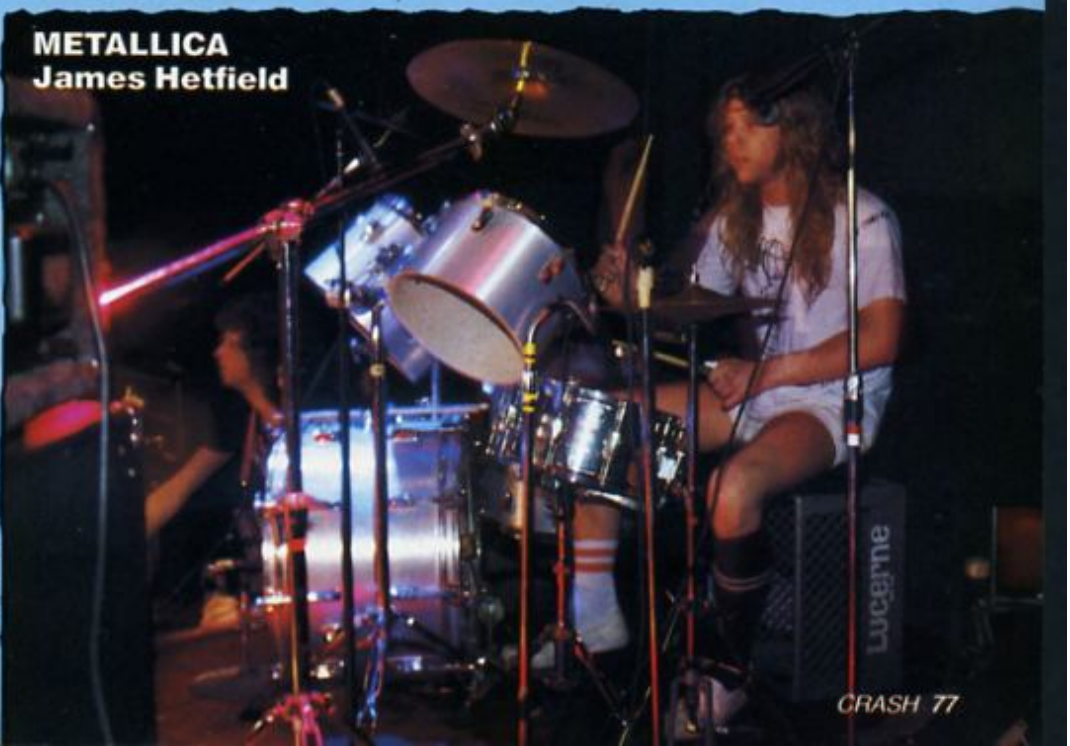
Foto: R. HARMS

QUEENSRYCHE
Scott Rockenfield

Foto: H. HEPPKE

OZZY OSBOURNE
Randy Castillo

Foto: H. HEPPKE



METALLICA
James Hetfield

ON STAGE

GARY MOORE/ SHY

Köln

Gary Moores' Vorgruppe Shy aus Birmingham war alles andere als scheu, mit ihrer wilden Show und Songauswahl, die aus den letzten beiden Alben BRAVE THE STORM und EXCESS ALL AREAS bestand, wußte sich Sänger Tony Milles ins rechte Licht zu setzen.

Foto: G. KIENITZ

Das Publikum bedankte sich gebührend mit großem Beifall.

Nach zwanzigminütiger Umbaupause, einige Fans waren bereits an den Absperrgittern plattgedrückt worden und mußten aus der Menge gezogen werden, gab der Vorhang endlich den Blick auf die weißgestaltete Bühne frei, auf der sich die Formation um Gary Moore, auf drei Ebenen verteilt, sofort mit dem Song „Over The Hills And Far Away", gefolgt von „Thunder Rising" — beides Stücke aus dem aktuellen Album, voll einstieg. Bei der anschließenden Nummer „Shapes Of Things" gab Gary eines seiner virtuosen Soli zum besten.

Bei „Wild Frontier" rollten Panzer und Soldaten auf eine Leinwand hinter der Bühne. Das Stück endete mit einer Stichflamme vor Eric Singers' Drumpodest. Neil Carter, abwechselnd an Keyboard und Gitarre, war ständig in Bewegung. Anders Bassist Bob Daisley: Er stellte den ruhenden Pol in der Band dar. An dieser Stelle ein Kompliment an Gary's Techniker, die den Sound in dieser Halle optimal rüberbrachten. Die Lichtanlage war eher klein, paßte aber gut zum Bühnenaufbau. Einige Specialspots sorgten bei den etwas langsameren Songs, wie z. B. „Emty Rooms" oder bei dem Intro „Victims Of The Future", und der akustischen Gitarre für gute Atmosphäre.

Bei „Rockin' Every Night" brachte Gary sogar die Fans auf den Rängen zum Tanzen und Mitsingen.

Im Zugabenteil gab es dann noch „Wishing Well" und „The Loner" in einer zehnminütigen Version, mir schien es, als wollte Gary gar nicht mehr aufhören. Alles in allem ein gelungenes Konzert!

HERMANN-J. BROSS

SLAYER

Toronto

Eigentlich sollte aus diesem Konzert in der Massayhall eine Art Festival werden. Angesagt waren Raven, Slayer und W.A.S.P. Da Raven jedoch aus nicht bekannten Gründen fernblieben, blieben den ca. 1.200 Headbangern nur die anderen beiden Bands, wobei Slayer die Rolle des Opening-Acts übernahmen, worüber hier berichtet werden soll.

Eine richtige Banger-Stimmung kam eigentlich während er gesamten Show nicht auf, da muskelbepackte Ordner die Fans auf ihren Stühlen hielten und jedem „Aufständigen" mit Rausschmiß drohten. So wurde der so wichtige Kontakt zwischen Band und Fans in einer relativ kleinen Halle *(Fassungsvermögen: fast 2.400 Leute — für kanadische Verhältnisse ist das klein)* nicht so recht hergestellt *(ich erinnere mich da an das VoiVod/Celtic Frost-Konzert in der Concerthall/Toronto, wo sich Fans und Band gleichermaßen am Stagediving beteiligten — Anm. d. Verf.)*.

Slayer brachten vorwiegend Songs ihres aktuellen Albums REIGN IN BLOOD, aber auch viel älteres Material wie „Die By The Sword", das umstrittene „Angel Of Death", sowie „Chemical Warfare" und „Antichrist". Daß der Großteil der Zuschauer eingefleischte Slayer-Fans waren, merkte man daran, daß fast jeder Song mitgesungen wurde, mit erhobenen, geballten Fäusten und Wut im Bauch. Leider war die

Foto: H. HEPPKE

Show mit der Länge von einer Stunde viel zu kurz, und es gab nur eine Zugabe.

Man kann nur hoffen, daß Slayer es als Headliner ihrer Tour endlich schaffen, groß rauszukommen. Nach den steigenden Verkaufszahlen der aktuellen LP zu schließen, ist das wohl nicht mehr so lange hin. Und verdient haben sie es wohl schon lange.

ELLEN HARTLMEIER

RATT

New York

Flammen schießen in die Luft, ein großer Knall, und plötzlich stehen die fünf Ratt-Mannen auf der Bühne des „Madison Square Garden" — ein Anfang wie bei einer KISS-Show. Die vertraute Stimme von Stephen Pearcy dringt aus dem Sound-System, die Scheinwerfer strahlen das nüchtern-professionelle Stage-Set an. Zur Begrüßung der Band springen alle auf, die gesamte Arena liegt dieser Band, die seit neuestem zu den Superstars zählt, zu Füßen.

Foto: R. HALFIN/REFFOTO

Das erste, was mir auffällt, ist der brummige Baß-Sound, der einfach verhindert, daß man ein Lied vom anderen unterscheiden kann. „Strafverschärfend" kommt die viel zu große, kahle Bühne hinzu, die die Band wie Liliputaner erscheinen läßt. Da hilft es Pearcy auch nicht, daß er marathonmäßig auf und ab rennt. Meine Aufmerksamkeit läßt merklich nach, wenn sich Pearcy, Robbin Crosby und Juan Croucier ganz an den rechten Bühnenrand verdrücken, dann ist die Bühne so leer, daß es einfach kurios aussieht.

Ratt hören sich müde und gelangweilt an und das insbesondere, während sie einen ihrer Hits, „Back For More", intonieren. Nicht die Liebe zur Musik (wie bei der Vorgruppe Poison) schien sie auf die Bühne gestellt zu haben, bocklos machten sie lediglich ihren Job, Spaß kam nicht auf. Als wiederum Rauch und Flammen in die Luft schossen, um die einzelnen Songs zu akzentuieren, wurde ich abermals an KISS erinnert, und wieviel besser sie es vor langer langer Zeit gebracht haben. Selbst Crosby machte an seinem Instrument einen leicht behinderten Eindruck, wenn er lustlos die Gitarre durch die Lüfte schwang oder seinen Kopf schüttelte. Zuviel Zeit verbrachte er mit der bloßen Pose, mit den Hüften zu wackeln oder mit seinen Haaren zu spielen. Immerhin: Ein paar Mädchen in den ersten Reihen kreischten verzückt.

Ratt gaben nicht den Anschein, eine zusammengeschweißte Band zu sein. Jeder für sich war nur damit beschäftigt, sein Terrain abzustecken, sich den Platz zu verschaffen, um im Rampenlicht ungestört posieren zu können. Es gab keine Einheit und keinen zentralen Punkt — das alles war sehr nervig, und ich war sehr enttäuscht. Ich schlage der Band vor, doch im Studio und weg von der Bühne zu bleiben, bevor sie mit solchen Darbietungen ihre Fans verliert.

IDA S. LANGSAM

PAGANINI

Zürich

Seit Wochen bewegt sich IT'S A LONG WAY TO THE TOP mit steigender Tendenz in den vorderen Rängen der Schweizer Charts. Was Wunder, daß das „Drahtschmidli" randvoll war an diesem Abend; d. h. rund 700 Fans waren aus allen Landesteilen angereist, um live zu erleben, was auf Platte so toll abfährt. Paganini waren sichtlich gerührt von diesem enthusiastischen und feierlichen Empfang, der ihnen mit Feuerzeugen und lautem Jubel bereitet wurde. Frontmann Mark strahlte übers ganze Gesicht, und es schien ihm nicht unangenehm zu sein, sich mehrere Male von Helfern dem Zugriff begeisterter Fans entreißen lassen zu müssen. Voller überschäumender Power spielten sie sich durch das Repertoire ihrer beiden Alben, wobei in den Zuschauerreihen durch Mitsingen kundtat, wer zu den guten Chartplätzen beigetragen hat ...

Besonderes Echo fanden dabei die Titelsongs „It's A Long Way..." und „Weapon Of Love", außerdem „Berlin By Night", „Guardian Angel" und das selbstbewußte „Our Rock Will Find A Way". Während des ersten Teils der (einzigen) Ballade „For Your Love" präsentierte sich Gitarrist Edgar Zanoni, in einen Lichtkegel gehüllt, als Solosänger mit Format. Ein weiterer Höhepunkt war auch das Solo von Drummer P. B. Bega, das, in drei Parts gegliedert, sachte anging und in ein wildes Fortissimo gipfelte, bei welchem etliche Sticks zu Bruch gingen.

Nahtlos reihte sich Song an Song. Jene, die auf einen kessen Spruch von Mark gehofft hatten, blieben enttäuscht; dafür blieb keine Zeit bei diesem Tempo. Daß sie das Ganze im Übermut der Stunde etwas zu steil angegangen waren, merkten Ralph, Iso, Edgar, P.B. und Mark gegen das letzte Drittel hin, als die Stimmen zuweilen Ausfallerscheinungen zeigten. Doch dieses einzige ‚Negativum' sei entschuldigt bei einer Band, die *alles* gibt! Ein phänomenales Konzert, bei dem man sich, rein akustisch, vom Applaus des Publikums her, ganz gut in eine große Halle versetzt fühlen konnte. Ein Publikum überdies, das vermuten ließ, daß dieser Gig kein ganz gewöhnlicher sein konnte: (fast) alles, was in Schweizer Musikkreisen Rang und Namen hat, war präsent, allen voran China, Netz und Krokus, deren Chris von Rohr und Marc Storace ihre glücklich-erschöpften Kollegen zum Abschluß für eine Session-Version von „American Woman" auf der Bühne besuchten. Deutschland aufgepaßt: Ab 20. Mai werden unsere Paganini auch Euch einheizen!

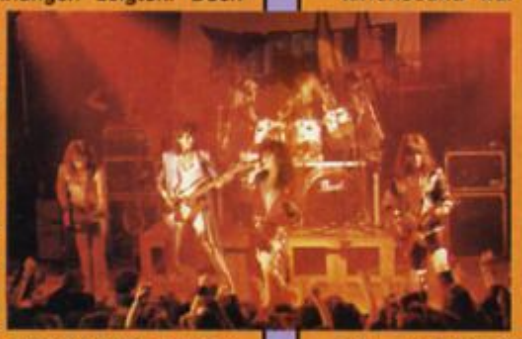


Foto: R. SIEGENTHALER

RUTH SIEGENTHALER

LEE AARON

Toronto

Von ihrem Image als Metal-Queen völlig abgekommen ist Kanadas Lee Aaron. Dennoch süß wie immer, präsentierte sie sich in einem völlig neuen, softeren Look. Auch im Line-Up der Band hat sich einiges geändert: Das erste Mal ist ein Keyboarder dabei — Jim Belzer ist sein Name. Neu am Schlagzeug ist Rhandy Crook, der vorher bei einer Funkband spielte.

Vom ersten Moment an, als die Musiker auf die Bühne traten, war die Stimmung auf dem Siedepunkt. Dichtgedrängt standen die Fans am Bühnenrand. Überraschenderweise griff die sonst so strenge Security nicht ein, als beim Erlöschen der Beleuchtung alles nach vorne stürmte.

Mit „No. 1" powerten sie los, gefolgt von „Lady Of The Darkest Night" und „Powerline". Wie ein Irrwisch fegte die energiegeladene Lee über die Bühne, schüttelte hier und da mal ein paar ausgestreckte Hände, flirtete mit ihrem Bassisten Chris Brockway, oder lächelte die Fans in der ersten Reihe verführerisch an.

Von den vier Jungs in der Band trat Gitarrist John Albani am meisten in den Vordergrund. Sein glasklarer Gitarrensound war einfach Wahnsinn! Ansonsten wurde von Anfang bis Ende scharf geschossen, mit Songs wie „Walk Me", „Eye For An Eye", „Hot To Be Rocked" und „Danger Zone". Bei „Only Human", das als erste Single vom Album LEE AARON ausgekoppelt wurde, sang das Publikum aus vollem Halse mit — hundertprozentig hat sich Lee Aaron mit der neuen LP eine große Anzahl neuer Fans dazugewonnen. Als Zugabe spielte die Band dann „Metal Queen" und „Don't Rain On My Parade".

Alles in allem: Die neuen Songs klingen live einfach fantastisch, den älteren Nummern gibt der Keyboardsound ein ganz neues Image. Enttäuscht ging nach der fast zweistündigen Show bestimmt keiner heim ... die lange Wartezeit hat sich gelohnt, Leute, seht Euch Lee Aaron an!

Foto: E. HARTLMEIER

ELLEN HARTLMEIER

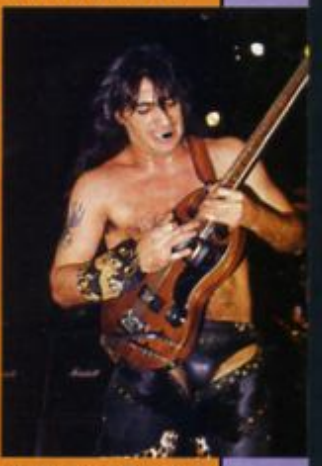
MANOWAR

New York

Endlich, in einem Licht- und Soundgewitter stürmt die Band die Bühne, und die Hölle ist los. Bassist Joey DeMaio, offensichtlich der Boss der Band, liebt es, alles unter Kontrolle zu halten: die Musik, das Publikum und das Tempo der Show. Gitarrist Ross The Boss ist die perfekte Ergänzung zu seinem „partner in crime": Ruhig und kräftig steht er am anderen Ende der Bühne, knirscht mit den Zähnen und blickt finster zu den Kids, die dicht vorne an der Bühne eingequetscht sind. Schlagzeuger Scott Columbus, gebunden an den Drum-riser hinter seinen Kollegen, drischt einen gleichmäßigen Beat auf die Felle, bringt sich aber ansonsten nicht ein, sein Kontakt zur Band läuft nur über den rhythmischen Teppich, den er ausbreitet.

Und dann gibt's noch den Sänger Eric Adams, der so gut singt wie er aussieht. Ich bin der festen Überzeugung, Adams hat die beste Stimme im ganzen Rock 'n' Roll und er scheut sich auch nicht, sie einzusetzen. Wenn er seine eigentümlichen, kristallklaren Heavy Metal-Schreie, sein Markenzeichen, ausstößt, grenzt das an Zauberei. Er rennt von der einen zur anderen Seite der Bühne und bringt so auch das Publikum zum Schwitzen.

Mit „Manowar" starten sie die Show und bieten dann einen gelungenen Querschnitt durch ihre fünf LPs. „Sign Of The Hammer", von ihrem letzten Album, und „Fighting The World", der Titelsong der neuesten Scheibe, kommen besonders gut an. Mir gefiel besonders „Blow Your Speakers", ebenfalls von der aktuellen LP und fast kommerziell klingend.



„Valhalla" beginnt mit DeMaio's langsamem Baß — die lauschende Menge ist so von seinem musikalischen Können beeindruckt, daß sie sogleich allen musikalischen Epigonen die Warnung „*death to false metal*" entgegenschmettert. Nach einem weiteren neuen Song, „Violence And Bloodshed", folgt „Metal Daze", schon immer einer meiner Lieblingssongs von Manowar. Der Rest des Sets besteht aus „Kill With Power", von der dritten LP, den neuen Songs „Holy War" und „Black Wind, Fire And Steel", sowie der gewohnten Zugabe „Battle Hymn".

Falls du eine dramatische Show, mitreißendes Licht, leidenschaftliche Musik, handwerkliches Können, aufregende Kostüme, sozialkritische Texte und die absolute Dröhnung haben willst, habe ich nur einen Rat: Vergiß alles, was du bisher gesehen hast, und schlage dich schleunigst in ein Manowar-Konzert.

Foto: DELTA PRESS

IDA J. LANGSAM

ON STAGE

POISON

New York

Poison ist zwar eine relativ neue Band, aber dieses Konzert deutete darauf hin, daß sie eines Tages so groß wie Van Halen oder Mötley Crüe werden kann. Poison sind unterhaltsam und aufregend, es macht Spaß, ihnen live zuzuschauen. Ihre Songs klingen kommerziell, sind aus dem Stoff, der auch im Radio zu hören ist. Die Lieder sind kurz und knapp und so auch die Texte, die das Publikum bereits mitsingen konnte.

Recht aufregend war auch die Bühnendeko: Die Amps sind mit den großformatigen, sattfarbigen Poppostern verkleidet, die wie von Andy Warhol gemalt aussehen und die vier Giftigen zeigen, wie sie uns auch vom Albumcover entgegenlächeln. Mit seiner blonden Mähne sieht der Sänger Bret Michaels ein wenig wie Jon Bon Jovi aus, seine Luftsprünge erinnern hingegen eher an David Lee Roth. Der Sound ist ziemlich gut, die einzelnen Songs sind klar und gut — so muß Melodic Metal sein.

Das Publikum jubelt, und auch das Gitarrensolo wird mit begeistertem Gekreische gebührend gewürdigt. Wie ein Derwisch dreht sich Gitarrist C. C. Deville auf der Bühne, und die Blitze von Hunderten von Kameras tauchen die Arena in ein riesiges Stroboskop-Gewitter.

Ein weiteres Bonbon fürs Auge waren die farbenfrohen Kostüme des energiegeladenen Quartetts, das wirklich das Äußerste gab. So erträumt sich jeder Rockstar seine Show, wenn er zu Hause vorm Schlafzimmerspiegel übt. Bei der permanenten Action merkt man, daß es den Jungs auf der Bühne Spaß macht. Das Drumsolo war völlig verrückt: Rikki Rocket spielte es im Stehen und drehte dabei auch noch ständig seine Kappe auf dem Kopf.

Foto: M. JOHANSSON

Poison machen eine tolle Hardrock-Show mit den klassischen Elementen der KISS-stageaction und Van Halen-thrills. Diese Jungs sind mit Sicherheit die kommenden Herzensbrecher des Heavy Metal-Pops. Sie bringen es auch auf großer Bühne, und für einen Newcomer war das Feedback des Publikums phänomenal.

IDA S. LANGSAM

W.A.S.P.

Foto: U. LERCH

W.A.S.P./ SAXON/ MALICE

Los Angeles

Malice schafften es nicht einmal, die verkleinerte Arena zu füllen. Kaum 2.000 kamen, um sie bei ihrer Rückkehr nach Los Angeles willkommen zu heißen. Weit weg von Kalifornien konnten sie viele neue Fans gewinnen. Hier schafften sie es zwar, daß die Show voll abging und ihr kurzes Set war entschlossen und überzeugend, aber durch die Belastungen der Tour, die sich in James Neals manchmal gequälter Stimme zeigten, war es am Ende doch nicht sehr eindrucksvoll.

Saxon erwiesen sich hingegen als zumindest erfrischend, wenn nicht sogar aufregend. Sie waren farbiger und melodischer als Malice und sie kamen eher, um zu unterhalten als anzugreifen, und entsprechend wurden sie empfangen. Man braucht sich nur anzuschauen, wie Malice „Licence To Kill" bringen und es dann mit Saxons „Party Till You Puke" vergleichen, und es wird klar, wie tief der Graben zwischen beiden Bands ist. Es gibt kaum Zweifel, daß Saxon einfach Profis sind, und der Enthusiasmus des Publikums bewies, daß der Act gut war.

SAXON

Foto: R. HARMS

Als W.A.S.P., der Höhepunkt des Abends, auf die Bühne kamen, waren zur Überraschung aller alle Requisiten, bis auf die nötigsten, verschwunden. Und wer nur darauf wartete, daß Blackies Hosenlatz explodierte, mußte enttäuscht nach Hause gehen. Statt dessen brachten W.A.S.P. 75 Minuten lang Action, offen und ehrlich, anheizenden Rock 'n' Roll, sowohl mit großem Engagement wie auch einem gewissen Grad an Finesse; kindischen, verwässernden Schnickschnack ließen sie weg. W.A.S.P. war nie eine Band, die man zu ernst nehmen sollte, aber mit diesem Konzert bewiesen sie, daß sie vielleicht *doch* mehr zu bieten haben als nur einen großen Song, nämlich „Sleeping In The Fire", und ein paar Party-Tricks.

Das Publikum ist voll auf die neue W.A.S.P.-Show abgefahren. Der Beifall machte z. B. klar, daß man sich viel wohler dabei fühlte, bei „I Wanna Be Somebody" als bei „Fuck Like A Beast" mitzusingen.

PAUL SUTER

ON TOUR

STRYPER
4. 6. Hannover, Rotation
5. 6. Hamburg, Knopf's Musichall
9. 6. Frankfurt, Volksbildungsheim
11. 6. Düsseldorf, Tor 3
(Shooter & Klein, 069-1520040)

TESLA
21. 5. Düsseldorf, Tor 3
(Shooter & Klein, 069-1520040)

RAGE
20. 5. München
22. 5. Lahnstein
23. 5. Ludwigshafen
24. 5. Ludwigsburg
25. 5. Frankfurt
26. 5. Würzburg
28. 5. Bochum
29. 5. Stollberg
31. 5. Hannover
1. 6. Osnabrück
2. 6. Bremen
5. 6. Hamburg
6. 6. Braunschweig
7. 6. Herford
27. 6. Berlin
(Drakkar-Promo., 02302-24-24850)

OUTSIDE
23. 5. Heilbronn, Jugendtreff
27. 5. Freiburg, Goldene Krone
29. 5. Frankfurt, JZ Sossenheim
30. 5. Frankfurt, JZ Frankfurter Berg
(wird fortgesetzt)
(Bernd Michel, 06347-1381)

SINNER
24. 5. Herford, Hellepark
25. 5. Dortmund, Live-Station
30. 5. Reutlingen, Eissporthalle
(Music-Circus, H. P. Haag)

TOXIN
21. 5. Stuttgart, Röhre
(Cultur-Circus, 07152-59755)

THE WARNING
28. 5. Hassloch, Studio 2000
29. 5. Schifferstadt, Rocktage Open Air
30. 5. Lambsheim, Open Air
13. 6. Mannheim, Bones
16. 6. Speyer, Stadthalle
(France-Music, 06232-94076)

Open Air: „Rock-Sommer '87"
Living Death, The Fact, Morning Dew, u. a.
5. 7. Gelsenkirchen-Bergefeld
(Eintritt frei, Beginn: 10 Uhr)

SPLINTER
5. 6. Hamburg
6. 6. Braunschweig
7. 6. Ulm
8. 6. Oberstetten
(Pegasus-Concerts, 030-8115792)

SOILENT GREEN
29. 5. Krefeld, Kulturfabrik
30. 5. Dülmen, JZ
31. 5. Moers, JZ Utfort
(SG, 040-397193)

LEE AARON/MONRO
16. 5. Rendsburg, Nordmarkthalle
17. 5. Berlin, Metropol
18. 5. Bielefeld, PC 69
20. 5. Hannover, Rotation
21. 5. Mainaschaffenburg, Maintalhalle
23. 5. St. Wendel, Saalbau
24. 5. Biberach, Gigiberghalle
26. 5. Karlsruhe, Gartenhalle
27. 5. Fulda, Jugendtreff
28. 5. Esslingen, Music + Action
29. 5. Tuttlingen, Stadthalle
30. 5. Kaufbeuren, Zeppelinhalle
(Musik-Service/Hänsel, 0711-600323)

SKAGARAK/STATE TROOPER
16. 5. Villingen, Tonhalle
17. 5. Ludwigsburg, Rockfabrik
18. 5. Bochum, Zeche
19. 5. Hamburg, Knopf's Musichall
20. 5. Frankfurt, Batschkapp
(Musik-Service/Hänsel, 0711/600323)

CHARTS

GERMAN-HEAVIES

1. (1) **Helloween**, KEEPER OF THE SEVEN KEYS
2. (-) **Anthrax**, AMONG THE LIVING
3. (-) **Overkill**, TAKING OVER
4. (-) **Whitesnake**, 1987
5. (-) **Destruction**, MAD BUTCHER
6. (-) **Running Wild**, UNDER JOLLY ROGER
7. (-) **Driver-Project**, M.A.R.S.
8. (-) **Warlock**, BURNING THE WITCHES
9. (3) **Gary Moore**, WILD FRONTIER
10. (-) **Sodom**, Picture-LP
11. (6) **Manowar**, FIGHTING THE WORLD
12. (-) **Living Death**, PROTECTED FROM REALITY
13. (5) **Malice**, LICENSE TO KILL
14. (8) **VoiVod**, KILLING TECHNOLOGY
15. (-) **Autograph**, LOUD AND CLEAR

Bezugsquellen: Plattenladen/Mannheim, Die Schallplatte/Freiburg, LP/Heidelberg, Pressezentrum/Lübeck, Musikladen/Frankfurt, Michelle/Hamburg, Brinkmann/Bremen, GOVI/Nürnberg, GOVI/Regensburg, Die Schallplatte/Osnabrück, Moondance/Berlin, GOVI/Stuttgart, Insider/Essen.

GB-HEAVIES

LPs

1. (-) **Gary Moore**, WILD FRONTIER
2. (1) **Europe**, THE FINAL COUNTDOWN
3. (3) **Bon Jovi**, SLIPPERY WHEN WET
4. (-) **Bon Jovi**, 7800° FAHRENHEIT
5. (5) **Deep Purple**, THE HOUSE OF BLUE LIGHT
6. (2) **Manowar**, FIGHTING THE WORLD
7. (-) **Malice**, LICENSE TO KILL
8. (9) **Metallica**, MASTER OF PUPPETS
9. (4) **Tesla**, MECHANICAL RESONANCE
10. (6) **Lou Gramm**, READY OR NOT

Singles

1. (-) **Whitesnake**, „Still Of The Night"
2. (-) **Alice Cooper**, „Teenage Frankenstein"
3. (4) **Gary Moore**, „Wild Frontier"
4. (1) **Anthrax**, „I Am The Law"
5. (2) **Europe**, „Rock The Night"
6. (-) **Vicious Rumour Club**, „Whole Lotta Love"
7. (-) **Lee Aaron**, „Only Human"
8. (3) **Metallica**, „Creeping Death"
9. (-) **Shy**, „Break Down The Walls"
10. (-) **Magnum**, „When The World Comes Down"

US-HEAVIES

LPs

1. (-) **Beastie Boys**, LICENSED TO ILL
2. (1) **Bon Jovi**, SLIPPERY WHEN WET
3. (5) **Poison**, LOOK WHAT THE CAT DRAGGED IN
4. (3) **Europe**, THE FINAL COUNTDOWN
5. (2) **Cinderella**, NIGHTSONGS
6. (-) **Whitesnake**, 1987
7. (-) **Lou Gramm**, READY OR NOT
8. (4) **Boston**, THIRD STAGE
9. (6) **Tesla**, MECHANICAL RESONANCE
10. (-) **Nightranger**, BIG LIFE

Singles

1. (3) **Lou Gramm**, „Midnight Blue"
2. (10) **Poison**, „Talk Dirty To Me"
3. (2) **Bon Jovi**, „Wanted Dead Or Alive"
4. (1) **Europe**, „The Final Countdown"
5. (-) **Beastie Boys**, „Brass Monkey"
6. (-) **Nightranger**, „The Secret Of My Success"
7. (2) **Bon Jovi**, „Livin' On A Prayer"
8. (-) **Sammy Hagar**, „Winner Takes It All"
9. (-) **Journey**, „Why Can't This Go On Forever
10. (5) **Journey**, „I'll Be Alright With You"

LESER-HITPARADE

1. (2) **Helloween**, KEEPER OF THE SEVEN KEYS
2. (1) **Metallica**, MASTER OF PUPPETS
3. (4) **Bon Jovi**, SLIPPERY WHEN WET
4. (9) **Gary Moore**, WILD FRONTIER
5. (3) **Iron Maiden**, SOMEWHERE IN TIME
6. (-) **Whitesnake**, 1987
7. (7) **Deep Purple**, THE HOUSE OF BLUE LIGHT
8. (5) **Helloween**, WALLS OF JERICHO
9. (11) **Malice**, LICENSE TO KILL
10. (6) **Slayer**, REIGN IN BLOOD
11. (8) **Steeler**, STRIKE BACK
12. (14) **Megadeth**, PEACE SELLS, BUT WHO'S BUYING
13. (13) **Crimson Glory**, CRIMSON GLORY
14. (-) **Anthrax**, AMONG THE LIVING
15. (-) **Overkill**, TAKING OVER

ZU GEWINNEN ...

... gibt's **10 Ozzy Osbourne/TRIBUTE-LPs.** Wer an der Verlosung teilnehmen möchte,

muß uns bis zum 25. 5. eine Postkarte mit den Titeln seiner 5 Lieblings-LPs schicken **(Stichwort: „Leserhitparade").**

Unsere Adresse: CRASH, Werinherstr. 71, 8000 München 90.

CRASH PARADE

Redaktions-Charts

GUNDI HOPPE

1. **Shy**, EXCESS ALL AREAS
2. **D.R.I.**, CROSSOVER
3. **Pretty Maids**, FUTURE WORLD
4. **Driver-Project**, MARS
5. **Ozzy Osbourne**, TRIBUTE

HUCKY HEPPKE

1. **Anthrax**, AMONG THE LIVING
2. **Overkill**, TAKING OVER
3. **D.R.I.**, CROSSOVER
4. **Kublai Khan**, ANNIHILATION
5. **Pretty Maids**, FUTURE WORLD

UWE LERCH

1. **King Diamond**, ABIGAIL
2. **Anvil**, STRENGTH OF STEEL
3. **Driver-Project**, MARS
4. **Ruffians**, *new Demo*
5. **Mastermind**, OUT FOR CONTROL

HOLGER STRATMANN

1. **Pretty Maids**, FUTURE WORLD
2. **Anthrax**, AMONG THE LIVING
3. **Testament**, THE LEGACY
4. **Death Angel**, THE ULTRA-VIOLENCE
5. **Dark Angel**, DARKNESS DESCENDS

PHILIPP ROSER

1. **Driver-Project**, MARS
2. **Whitesnake**, 1987
3. **The Cult**, ELECTRIC
4. **Slade**, A LIVE (TWO)
5. **Alvin Lee**, DETROIT DIESEL

C. W. SÖD

1. **Victory**, „Check's In The Mail" *(Maxi)*
2. **Gary Moore**, WILD FRONTIER
3. **Lee Aaron**, LEE AARON
4. **Helloween**, KEEPER OF THE SEVEN KEYS
5. **Led Zeppelin**, HOUSES OF THE HOLY

OLIVER THÖNS

1. **Anthem**, BOUND TO BREAK
2. **Calderone**, *Demo '87*
3. **Shy**, EXCESS ALL AREAS
4. **Sudden Death**, ALL OR NOTHING
5. **Sabbrabells**, LIVE

ALEX GERNANDT

1. **Dokken**, „Dream Warriors"
2. **Shy**, EXCESS ALL AREAS
3. **Lion**, POWER LOVE
4. **Pretty Maids**, FUTURE WORLD
5. **Helloween**, KEEPER OF THE SEVEN KEYS

Das nächste CRASH

SUICIDAL TENDENCIES

Endlich, in der nächsten Ausgabe gibt's ein Interview mit Suicidal Tendencies. Das wurde auch langsam Zeit, denn Mike Muir und seine Mannen zählen bereits seit 1982 zu der Crème der Hardcore-Bands. Jetzt gibt's wieder Neues zu berichten!

erscheint am 15. 6. 1987

Foto: B. ALATY

GARY MOORE

Was läuft vor und nach der Show? Oliver Thöns hat während Gary's Deutschland-Tour hinter die Kulissen geschaut.

SATAN

Mit ihrem Mini-Album INTO THE FUTURE haben die fünf Engländer wieder zu ihren Wurzeln zurückgefunden. Für Ende Mai ist die Veröffentlichung der neuesten LP angesagt. Gitarrist Steve Ramsay stand uns Rede und Antwort.

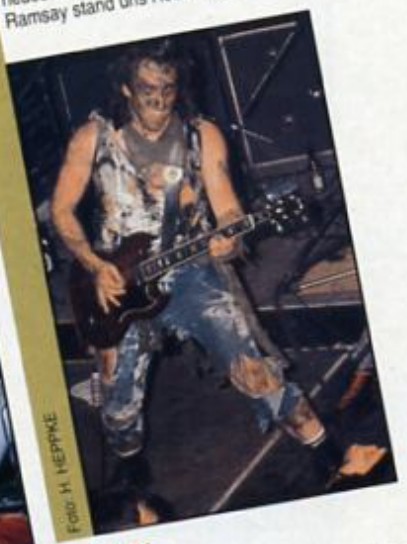


Foto: H. HEPPKE

ANVIL

Der Amboß hämmert wieder. Vier Jahre lang stand er im leeren Raum und konnte sich nicht für die richtige Ecke entscheiden. Nun ist er aber wieder da — rostfrei und stahlhart — STRENGHT OF STEEL, das neue Album von LIPS & CO ! Uwe Lerch hörte sich im Land des Ahorns um.

YNGWIE MALMSTEEN

Es war nicht so einfach, den exzentrischen Herrn Malmsteen zu überreden, ihn zu Hause in Kalifornien besuchen zu dürfen. Doch Hartnäckigkeit zahlt sich aus, so daß wir Euch eine exklusive Yngwie-Homestory bieten können.

Foto: M. JOHANSSON

TONY MACALPINE

Nicht nur wegen seiner Abstammung, sondern hauptsächlich wegen seines einzigartigen Gitarrenspiels brachte Tony MacAlpine Farbe in die Welt der Gitarrenhelden. Welche neuen Pläne er hat, erfahrt Ihr im nächsten Crash.

Das definitive Hardrock & Metal-Magazin

CRASH

erscheint monatlich
Nr. 6/Juni '87

Eine Publikation der JÜRG MARQUARD-GRUPPE.

Redaktion:
GUNDI HOPPE

Redaktionelle Mitarbeit:
BERND GOCKEL, HUCKY HEPPKE, UWE LERCH

CRASH-TV: JÖRG A. HOPPE

Sekretariat: Annemarie Schmitz

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Christian Beyer, Uschi Brem-Freund, George Chin, Robert Ellis, Klaus Farin, Verena Feine, Alex Gernandt, Ross Halfin, Ellen Hartlmeier, Michael Johansson, Günter Kienitz, Ilpo Musto, Ray Palmer, Philipp Roser, Siba Schakib, Sylvie Simmons, Nigel Skeet, C. W. Söd, Alex Solca, Eva-Maria Steidl, Holger Stratmann, Paul Suter, Anders Tengner, Oliver Thöns, Frank Trojan, Klaus Uschmann, Arlett Vereecke, Neil Zlozower.

Grafik: KOMMISSAR SZYMANSKI

Verlag:
BRISAS VERLAG AG
Bankstr. 7, CH-8750 Glarus
Tel.: 004158/617400
Verlagsleitung: MAJA SCHERRER

Redaktion und Anzeigen:
MVG, Medien Verlagsgesellschaft mbH & Co, Werinherstr. 71
8000 München 90
Tel.: 089/92340 Telex: 5/23854
Telekopierer: 089/9234-374
Geschäftsführer:
Dr. MANFRED HINTZE

Anzeigenleitung:
URSULA HOFFMANN-KÖTTER

Anzeigenverkauf Schweiz
Teilbelegung:
MP Media-Promotion AG,
Mutschellenstraße 79,
CH-8038 Zürich, Telefon 01/4818408

Vertrieb:
MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH,
Breslauer Straße 5, 8057 Eching,
Tel.: 089/3190060, Telefax 31900613

Vertrieb Abonnement:
CRASH
Postfach 100212
3016 Seelze, Tel. 0511/4002131

Druck:
Druckerei Tusch GmbH
Heigerleinstr. 36—40, A-1160 Wien

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruck-Rechte liegen bei der Brisas Verlags AG, Glarus
Der Export von CRASH und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. 1. 1987 gültig.

Verkaufspreis: DM 3,80 inkl. MwSt.
Im Abonnement bei Lieferung frei Haus DM 3,80 + DM 0,50 Zustellgebühr

Mit diesem Compact-Disc-Jockey startet FISHER in die nächsten 50 Jahre High Fidelity.

Dieser neue 5-CD-Wechsler ist der Disc-Jockey unter den CD-Playern. Technisch perfekt und mit großem Repertoire. Er bringt gleich 5 Platten ins Spiel. Mit Random-Selection mixt er ein buntes Programm aus allen 5 CD's. Mit der Vorprogrammierung bis zu 32 Titel macht er das Wunschkonzert zuhause und die Überspielung auf Cassette perfekt. Oder er unterhält ganz einfach mit Nonstop-HiFi. Bis zu 6 Stunden. Für jeden Wunsch läßt er sich bequem per Infrarot fernbedienen. Und weil sich der DAC-205 auch noch an jede HiFi-Anlage anschließen läßt, steht der privaten Disco nichts mehr im Wege.
Ihr neuer Compact-Disc-Jockey erwartet Sie zum Golden Jubilee-Preis: Beim FISHER Fachhändler.

Golden Jubilee Series

DM 1000.–
* unverbindliche Preisempfehlung

★ 50 Jahre ★★ aktiv ★ in HiFi.

FISHER
The fine name in high fidelity

»... bist'n starkes Stück, Kleines!«
SCHOKO LEIBNIZ
Vollmilch
Schoko Leibniz Mini
Butterkeks mit Vollmilch-Schokolade
8 minis
Jetzt wieder im Kino!